

Sicherungsverfilmung

Landesarchiv Berlin

Preußische Akademie der Künste

Band:

I / 57

- Anfang -

Akademie der Künste, Archiv
Preußische Akademie der Künste

I/57

Bl. 170

I 57

BL: 70-170

Einweisung des Kaufmanns Paul
 über seinen dem Hofnungsgewinn Paul
 für den Monat Oktober 1922 zu zahlende Hofnungsmiete.
 In diesem Monat eingezahlte Miete beträgt jährlich 2800,- Mark, davon ab dem
 gesetzlich zulässigen Betrag von 20% gleich 2240,- Mark Grundmiete.

Monat	Monatliche Grundmiete		Zufschlag für				Mietl.		Summe
	M	S	Zinsen	Normal	Laufende	Zufschlag	M	S	
			M	S	M	S			
1922			5%	50%	50%	50%			
Oktober	186	67	9 33	93 34	93 34	93 34	93	34	476 02
			5%	50%	50%	100%			
November	186	67	9 33	93 34	93 34	746 68	746	68	1129 36
			10%	150%	100%	50%			
Dezember	186	67	18 67	280 01	560 01	933 35	933	35	1978 71
1923			11%	250%	500%	100%			
Januar	186	67	18 67	466 68	933 35	1866 70	1866	70	3472 07
			10%	250%	500%	100%			
Februar	186	67	18 67	466 68	933 35	1866 70	1866	70	3472 07
			15%	450%	1000%	150%			
März	186	67	25 -	840 02	1866 70	2800 01	2800	01	5721 40
	1120	02	102 67	2240 17	4480 09	8306 78	8306	78	16249 63
Zinsen:									
für Grundmieten							2723	10	
" Grundmietenabgaben							4867	-	
" Hofnungsmieten							779	70	
" Hofnungsmieten (Zinsen in der Hofnung)							786	60	
" Wasserentwässerung							7382		
									17759 70
									16249 63
									34009 33
									32009 33

4

zu I 1345/22. 71

Dem Herrn Verwaltungsdirektor
vorlegen.

Um die Einsparung zu bewerk-
stellen, die H. H. Carl für die
Mafung in der H. H. ab 1.10.22
zu zahlen hat, ist es notwendig,
den für die Mafung am 1.7.1914
veranschlagt gewesenen Mietzins
festzusetzen.

Inf. 1/2 9/3.

Eilt!

Dem Herrn Regierungs- und Baurat
zur gef. Abschätzung des ortsüblichen Miets-
werts der Wohnung nach dem Stande vom 1.7.14
(vgl. Erlaß des Min. f. W. K. u. V. v. 30.12.20
U I F U III B).

9.3.1923

[Signature]

Der Loh. f. d. Schiff mit Dampfmaschine usw. die Wohnung des H. H. Carl
ist ohne Mietzins festzusetzen. Der Mietzins ist nach dem Stande vom 1.7.1914 auf
2800 Pf. zu setzen und Abzug der Zinsen zu machen.

Grosser L. H. Schmidt
H. H. 1073.

Wsp
3.4.
13.12.23.
Wsp.

Unterrichtsanstalt
des Staatl. Kunstgewerbe-Museums
Berlin S.W. 11, Prinz Albrechtstr. 8.

eing. 18. 11. 1922 204/15

I 1809/22.

Berlin, den 18. November 1922.

72

Für eine Reise nach Köln erbittet Urlaub für die Tage
von Montag dem 20. November bis Freitag dem 24. November 1922,
um die Beendigungsarbeiten an einigen Neubauten zu beaufsich-
tigen.

J. L. A.
17. 11. 1922
Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

An
den Herrn Generaldirektor
der Staatlichen Museen

hier.

Bonnapaul.

1. Genehmigt.
2. Herrn Direktor *Paul* z. g. K.
3. Wiedervorl. 25. d. M. *K. Paul.*

18. 11. 1922

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

*Herrn Dir. Paul ist sonder
im Brief.
Begrüß. U.
24. 11. 22. Rump.
Hump.*

Paul + K 18/11.

Als Stipendium der

habe ich für das Winterhalbjahr 191 durch das Königl. Kunstgewerbemuseum

m Pf.

in Worten: _____

richtig erhalten.

Berlin, den

191

Ging. 1912.22.

T 1953/22.73
Berlin, den 13. Dezember 1922.

Zu einer Reise nach Düsseldorf und Köln erbittet der unterzeichnete Direktor Urlaub vom Freitag den 15. bis Montag, den 18. Dezember d.Js. Zweck der Reise ist 1. Vorbesprechung mit Akademiedirektor Roeder über Reorganisationspläne der preußischen staatlichen ^{Kunst-}Schulen. 2. Einholung von Informationen über die geplante Ausstellung von Baubedarf und Hausgerät für den Wiederaufbau. Diese Ausstellung ist im Zusammenhang mit den in Vorbereitung befindlichen Kölner Messen geplant und dürfte von erheblicher Bedeutung für die Entwicklung des deutschen Kunstgewerbes werden. Der unterzeichnete Direktor erbittet für die Reise einen Reiskostenbeitrag im Betrage von einer Fahrt 2. Klasse sowie Reisespesen für einen Tag.

An
den Herrn Generaldirektor
der Staatlichen Museen

hier.

Brunner

Ging.

1. Urlaub und Reisekosten usw. wie erbeten bewilligt.
2. Herrn Direktor Paul z. G. K.
3. Wiedervorl. 19. d. M.

14. 12. 1922

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Paul + 14/12

14.

Bruno Paul

Direktor Paul ist seit 19.12.22 wieder im Dienst.
Registr. I. 22.12.22.

J. S. A.
22. 12. 1922
Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

W. M.

Der Preussische Minister für Wissen-
schaft, Kunst und Volksbildung.

Berlin W. 8 den 21. März 1923.
Unter den Linden 4.

U. IV. Nr. 334.

In Abänderung des Erlasses vom 14. Juni 1922 - U IV 1352 -
und mit Bezug auf den Bericht vom 8. Februar d. Js. - U 43 -.

Dem Direktor der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums,
Professor Bruno Paul habe ich anstelle des durch den obigen Er-
laß bewilligten ruhegehaltsfähigen Besoldungszuschusses von jähr-
lich 4000 Mark und des nichtruhegehaltsfähigen Besoldungszuschus-
ses von jährlich 16000 Mark bewilligt:

1) für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1922

- | | |
|--|-----------|
| a) einen ruhegehaltsfähigen Besoldungszuschuß von | |
| <u>monatlich</u> | 600 Mark, |
| b) einen nichtruhegehaltsfähigen Besoldungszuschuß | |
| von <u>monatlich</u> | 1500 " , |

zusammen monatlich 2100 Mark,

in Worten: " Zweitausendeinhundert Mark ".

2.) vom 1. Oktober 1922 ab

- | | |
|--|------------|
| a) einen ruhegehaltsfähigen Besoldungszuschuß | |
| von <u>monatlich</u> | 3000 Mark, |
| b) einen nichtruhegehaltsfähigen Besoldungszuschuß | |
| von <u>monatlich</u> | 12000 " , |

zusammen monatlich 15000 Mark,

in Worten: " Fünfzehntausend Mark ".

Gleichfalls vom 1. Oktober 1922 ab habe ich ferner bewilligt:
den Professoren an der Unterrichtsanstalt Dannenberg und E. H. Weiß,

An
den Herrn Generaldirektor
der Staatlichen Museen

h i e r.

a)

Prof. Bruno Paul

a) einen ~~nicht~~ruhegehaltsfähigen Besoldungszuschuß von
monatlich je 500 Mark
 b) einen nichtruhegehaltsfähigen Besoldungszuschuß
 von monatlich je 3500 "
 zusammen monatlich je 4000 Mark,

in Worten: "Viertausend Mark".

Die Zahlung dieser Zuschüsse nebst hinzutretendem jeweili-
 gen Ausgleichszuschlag und örtlichem Sonderzuschlag erfolgt durch
 die Kasse der Preussischen Bau - und Finanzdirektion hier, und
 zwar, soweit die Beträge nicht sogleich fällig sind, monatlich
 im voraus.

Ich ersuche ergebenst, die Genannten gefälligst alsbald zu be-
 nachrichtigen und sie dabei zu veranlassen, der Kasse mitzuteilen,
 wohin die fälligen und noch fällig werden ^{den} Beträge überwiesen wer-
 den sollen.

Im Auftrage
 gez. Wentwig.

10.3.23 Unterrichtsamt
 des Staatl. Kunstgewerbe-Museums
 Berlin S.W. 11, Prinz Albrechtstr. 8.
 U.207/23.

I 406/23
 Berlin, den 10. März 1923.
75

Der unterzeichnete Direktor erbittet Urlaub für die Zeit vom
 12. bis 22. März um verschiedene Bauten im Rheinlande zu besich-
 tigen und um die Einrichtungen einer Weberei für Möbel- und Deko-
 rationsstoffe in Crefeld zu studieren.

Baumgarten

ge. h. Herrn Hr. Paul
ist demselben gegeben.
Geist. Rat Herr v. Hump
H. Hump
24/3.23.

1. Urlaub bewilligt.
2. Herrn Direktor P a u l z. g. K.
3. Wiedervorl. 23. d. M.

10. 3. 1923

Der Generaldirektor
 der Staatlichen Museen

An
 den Herrn Generaldirektor
 der Staatlichen Museen
 h i e r .

2. J. A.
28.3.1923
 Der Generaldirektor
 der Staatlichen Museen

Falkner + H. 1923
Hump

8/11.

U. 524/23
26

76

[illegible]

beurteilt der mangelhafteste Diktator sein.

Verbleib von ca 15 Tagen, von mir

Reihe von ~~Affen~~ ^{Gorilla's}, die das
in der Natur & in der Kultur des Menschen
der Aufzucht und Erziehung, die be-
sondere Aufmerksamkeit verdient.
Aufzucht, ~~wie~~ Es ist ein gewöhnliches
dasselbe.

3115071 1974

BP ! Woche 4 :
nach Weintraube 31 von Antoni

See the names Minister & Co.

9. 6. 1923
Abt. Amt. Zeichen
Th. *Th.*

Prof. Paul W. Wilson

gn 2527
Abschrift.

Der Minister für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung.

U IV 1407

Der nachgesuchte Urlaub wird hiermit für die Zeit
vom 11. bis 21. Juni ds. Js. bewilligt.

Urschriftlich una.

an den Herrn Antragsteller
zurück zur gefälligen Kenntnissnahme.

Im Auftrage

gez. N e n t w i g

Frist: 4 Wochen !
Nach Wiedereingang zu den Akten!

Woffart 4.7.23.
abgefaßt H.

Bruno Paul
gez. Bruno Paul
(ohne Datum)

Abschrift.

J. Nr. U.

U. 733/23
77

An den Herrn Minister

für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung.

Herr Direktor Prof. Bruno Paul ist in dringenden Angelegenheiten
heute nach Köln gereist und bittet ungefähr 4 Tage fernbleiben
zu dürfen.

13. VIII. 23

14. 8. 23
H.

1. A.

gez. Sörrensen

Prof. Paul.

eing. 21/9.23.

zu N. 779/23

Abschrift.

Der Minister für Wissen-
schaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W.8, den 18. September
1923

U. IV. 2084

Die nachgesuchte Genehmigung wird hiermit erteilt.

Urschriftlich u.R.

an den Herrn Antragsteller
zurück zur gefälligen Kenntnisnahme.

Im Auftrage

gez. P a l l a t

Frist: 3 Wochen.

Berlin, den 4. 10. 23

Vom Kolonial zurück.

geg. Bruno Paul.

Kolonial
ab 6. 10. 23.
J.P.

2

zu N. 779/23

79

Berlin 1. Sept. 23

Dem mir entstehenden Sommer-
Urlaub trete ich am liebsten
nicht nur nach München und
von dort aus nach Schwaben am Br-
dunsee.

Bruno Paul

62. 11. 11. 11

Abschrift.

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volkshildung.

Hr.

U IV 2343.

10/11. 260/23
Berlin, w. 8 den 25. Oktober 1923
Unter den Linden 4

(Zugstimmung
in U. I. 4. 11. 5)

20. 11. 11. 11
80

Die Durch Erlass vom 21. März d. Js. - U IV 334 - Ihnen sowie den
Professoren D a n n e n b e r g und E. R. S e i s s bewilligten ausgleichs-
schlagsfähigen Besoldungszuschüsse habe ich mit Wirkung vom 1. Juli 1923
ab, wie folgt erhöht:

a) Ihren ruhegehaltsfähigen Zuschuss von monatlich 3 000 M auf
monatlich 75 000 M, Ihren nichtruhegehaltsfähigen Zuschuss von
monatlich 12000 X M auf monatlich 300 000 M zusammen monatlich

375 000 M,

in Worten: "Dreihundertfünfundsechzigtausend Mark",

b) den ruhegehaltsfähigen Zuschuss der Professoren D a m m e n b e r g und E. R.

Weiss von monatlich je 500 M auf monatlich je 12 500 M, deren nichtruhe-
gehaltsfähigen Zuschuss von monatlich je 3 500 M auf monatlich je 87 500 M
zusammen monatlich je

100 000 M,

in Worten: "Einhunderttausend Mark",

Die Zahlung dieser Zuschüsse nebst den dazutretenden veränderlichen
Ausgleichs- und örtlichen Sonderzuschlägen erfolgt wie bisher monatlich im
voraus, soweit nicht die jeweiligen für die Zahlung der Beamtenbezüge gel-
tenden Grundsätze etwas anderes bestimmen. Die Preussische Bau- und Finanz-
direktion hier ist mit entsprechender Zahlungsanweisung versehen.

Ich ersuche, die mitbeteiligten beiden Professoren gefälligst alsbald zu
benachrichtigen.

Im Auftrage
gez. Bentwig

An
den Direktor der Unterrichtsanstalt
des Staatlichen Kunstgewerbemuseums

Herrn Professor Bruno P a u l

H

Prof. Paul

hier.

An den Herrn Minister
für Wittengasse Nr.
Zur ersten Reise nach dem besagten
Gebiet, wo man sich auf die Anzahl der
ministeriellen Fragen geachtet
wird, welche ich Verleumdung ~~von~~
8-10 Tagen am Montag den 10. Dec
an.

Berlin, den 14. Dezember 1923.

Sofort!

Der nachgesuchte Urlaub wird hiermit erteilt.

Urschriftlich u.R. an den Herrn Antragsteller ~~ergetzt~~ zurück zur ge
gefälligen Kenntnissnahme.

In Auftrage

gez. Wentwig

Frist 2 Wochen.

Unterrichtsanstalt
des Stadt Handwerks-Museums
Bolt. S.W. 10, Prinz-Abramsstr. 8.

Berlin, den 27. Dezember 1923.

Urschriftlich nach Kenntnisnahme zurückgereicht.

Der Direktor

Prof. Peck

zum Jahr 24/1.24.

82 Nr. 68/24

N A M E

Wohnort

Als Mitbegründer und künstlerischer Leiter der Münchener Vereinigten Werkstätten für Kunst und Handwerk hatte er sich schon vor der Übersiedelung nach Berlin verdient gemacht. Hier hat er dann durch die mit organisatorischer Kenntnis durchgeführte künstlerische Erneuerung der Kunstgewerbeschule und durch seine Bauten, unter denen sich das Asiatische Museum in Dahlem, die Villa Mendelssohn in der Alsenstraße und zahlreiche Privathäuser und Herrensitze in den Vororten und in der Mark draußen befinden, bedeutende Erfolge errungen. Paul steht heute jugendfrisch auf der Höhe seiner Schaffenskraft.

Hochschulnachrichten. Der Vertreter der Mathematik an der Universität Breslau, Prof. Dr. Friedrich Schur, ist zum 1. April 1924 von den amtlichen Verpflichtungen entbunden worden.

Der auf dem Gebiete der chemischen Technologie, der Physik sowie des Maß- und Gewichtswesens literarisch tätige Direktor a. D., Geh. Regierungsrat Dr. phil. Fritz Plato in Berlin-Wilmersdorf, ist für die Dauer von fünf Jahren zum beigeordneten Mitglied der Abteilung für Maß und Gewicht der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt ernannt worden.

Dem Oberlandesgerichtsrat Dr. jur. Karl Blomeyer in Jena wurde die Erlaubnis erteilt, Vorlesungen und Übungen in der rechtswissenschaftlichen Abteilung der rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät zu halten.

Im Alter von 86 Jahren ist in Graz der ord. Professor der Mathematik und Geodäsie an der Grazer Universität Dr. Johannes Frisch auf gestorben.

Der Unbanbare. Als Napoleon III. noch ein erfolgloser und verlachter Verschwörer war, der den Boden Frankreichs meiden mußte, fand er in seinem Londoner Exil sehr gastfreundliche Aufnahme bei der etwas exzentrischen Lady Blessington. Nachdem sich sein Schicksal gewandt und er sich durch den Staatsstreich zum Kaiser Frankreichs gemacht hatte, kam Lady Blessington nach Paris und erwartete selbstverständlich mit Bestimmtheit, von ihrem ehemaligen Schilling auf das herzlichste in den Tuilleries empfangen zu werden. Allein nichts dergleichen geschah. Napoleon nahm überhaupt keine Notiz von ihr. Da fügte es der Zufall, daß er auf einem großen Empfang mit ihr zusammentraf. Auch hier versuchte er, sich mit einer banalen Wendung an ihr vorbeizubücken. „Ah, My Lady Blessington, restez-vous longtemps à Paris?“, worauf die erbitterte Lady ihm nur die drei Worte entgegenschleuderte: „Et vous, Sire?“

Aus den Theatern. Das Schloßpark-Theater, Berlin-Steglitz, bringt am Donnerstag, 24. Januar, die Berliner Uraufführung von dem Lustspiel „Till Eulenspiegels“ von Walter von Molo. Die Regie führt Hans Wohlgemuth.

Ludwig Fulda's Komödie „Die Gegenkandidaten“ ist vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg zur Uraufführung erworben worden und wird im Laufe des Februar in Szene gehen.

Vorträge. Am 21. Januar spricht Geheimrat Prof. Dr. H. S. im Deutschen Frauenklub, Kurfürstenstraße 88, nachmittags 5 Uhr. über das Thema: „Wie ernähre ich mich gutest am zweckmäßigsten?“ Cassation im Klub.

Bruno Pauls 50. Geburtstag. Die deutsche Kunstwelt wird heute gern ihre Glückwünsche nach der Unterrichtsanstalt des Berliner Kunstgewerbemuseums richten, deren Leiter, Prof. Bruno Paul, sein 50. Lebensjahr vollendet. Seit 1907 ist Paul der unsere. Man entsinnt sich heute mit verwundertem Lächeln des Aufstiegs, das die Berufung eines der kühnen und modernen Rarifikuristen aus dem Kreise des „Simplizissimus“ auf den Berliner Direktorposten machte. Damals konnte man in weiteren Kreisen Bruno Paul hauptsächlich als Maler und Zeichner, aber er hatte sich frühzeitig mit kunsthandwerklichen Problemen beschäftigt, hatte seine ersten Studien, noch bevor er die Münchener Akademie aufsuchte, auf der Kunstgewerbeschule zu Dresden gemacht und schon auf der Pariser Weltausstellung 1900 durch ein originelles „Jagdzimmer“ die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. In Berlin jedoch entfaltete Paul erst seine ungewöhnliche Begabung als Architekt für alle Zweige der Baukunst, nicht zuletzt auch für die Innenarchitektur und die Einrichtung festlicher und wohnlicher Räume. Er war einer der ersten, die die etwas trodene und theoretische „Kunstgewerblichkeit“ verabschiedeten und wieder auf behaglichen Komfort, auf Ausstattungen von sinnlicher Wärme und Anmut Wert legten. Die aus modernem Geist erneuerte Barockart, die Paul dabei gern anwandte, hat weithin Schule gemacht.

Hoff. Zeitung, Samstags, 19. I. 24. Nr. 32 November

Prof. Dr. Paul

N A M E Wohnort Fol. Fol. Fol. Fol. Fol. Fol. Fol.

zum Livv 23/24

83 N. 63/24

Bruno Paul.

Zum fünfzigsten Geburtstag.

Von Fritz Stahl. (Nachdruck verboten.)

Das Schaffen und der Einfluß Bruno Pauls läßt sich sehr knapp formulieren: er hat in der modernen Kunstgewerblichen Bewegung den einfachen gesunden Kunstverstand zur Herrschaft gebracht.

Aber diese knappe Formel muß ausführlich kommentiert werden. Jedermann weiß, daß das Kunstgewerbe wie die Architektur gegen das Ende des neunzehnten Jahrhunderts dem Historizismus verfallen war. Man lehrte die jungen Leute alle Stile der Vergangenheit zeichnen; weiter nichts. Der doch eigentlich recht nahe- liegende Gedanke, daß auch diese Zeit ihren eigenen Stil haben könne und müsse, mußte erst aus England importiert werden. Dann nahmen sich auch bei uns Künstler der Sache an. Das war sehr gut und brachte eine notwendige Bewegung hervor. Aber was sie schufen, war keineswegs gut. Aus zwei Gründen. Auch sie waren Nichtsalsgelehrter; genau wie die alten Kunstgewerbetler, die sie bekämpften. Und dann brachten sie aus ihren Ateliers den Künstlerdünkel mit, den das neunzehnte Jahrhundert erzeugt hat, und von dem nur die Großen dieser Zeit frei geblieben sind. Dieser Dünkel stieg bei ihnen ins Groteske. Menschen, die bisher in Ateller und Kammer mit etwas zusammen- gewürfelten Möbeln gehaust hatten, maßten sich an, der Zeit ihren höchst persönlichen Stempel aufzudrücken. Jeder Zoll ein Heißbringer, gingen sie mit Cesarengesichtern — wie später ihre echten Nach- fahren, die Expressionisten — durch die Welt. Natürlich gab es — besonders nach Darmstadt — einen lauten Erfolg und snobistischen Anhang. Und nur ein einziger sah damals, was später alle zugaben, den Untergrund von Barbarei unter dieser behaupteten Kunst: die Ausdringlichkeit der gesuchten Formen, die proptige Verschwendung edlen Materials, die Leichtfertigkeit der Arbeit (diese oft, nicht immer). Das vornehme Publikum blieb fern und zog Stilmöbel guter Fabriken — mit Recht — vor. Die ganze Bewegung war trotz ungeheurer freiwilliger Reklame in Gefahr zu verlaufen.

Da kam Bruno Paul. Auch er war Maler. Aber er war ganz frei von Wünschen, den auch alle Erfolge, so frühe Erfolge, nicht in ihm haben wecken können. Er dachte nicht zuerst und zugewei und zuletzt an sich, sondern von vornherein und ausschließlich an die Sache. Er wollte nicht Räume schaffen, die jeden Augenblick daran erinnern, daß sie von Bruno Paul sind, sondern Räume, die schöne und behagliche Rahmen für das Leben bilden. Und er

fühlte, daß man Tischler sein — oder doch Tischlerei verstehen lernen muß —, wenn man Möbel machen will. Er liebte Material und gutes Handwerk, wie es eben ein Meister liebt. Und er brachte ein Gefühl mit, das die anderen Maler offenbar im Atelier gelassen hatten, das Gefühl für die farbige Gestaltung eines Raumes. So fing er, bescheiden und doch sicher, mit einzelnen Räumen an und schritt bis zu ganzen Häusern vor.

Vielleicht wäre er übersehen worden — einzelne Kritiken fruchten da nichts —, wenn nicht Wilhelm Bode die Berufung des kaum dreißigjährigen zum Direktor der Unterrichtsanstalt am Kunst- gewerbemuseum in Berlin durchgesetzt hätte. Es bleibt eines seiner größten Verdienste. Nicht nur, weil aus dieser ganz unmöglich gewordenen Schule von Entwerfern in stiller Arbeit eine Schule von werktätlich und geschmacklich wohl erzogenen Arbeitern ge- worden ist. Nicht nur, weil die bloße Existenz einer solchen Schule mehr als alle theoretischen Auseinandersetzungen für diese richtige Art von Kunstziehung wirken mußte und gewirkt hat. Nicht nur, weil sein Typus den Typus des anmahnenden Kulturbringers verdrängte. Es trat dadurch an weithin sichtbarer Stelle ein Künstler, der ebenso gegen den modernen wie gegen den alten Anflug die Kraft des ein- fachen, gesunden Künstlerverständnisses zu lebendigem Schaffen aus der Zeit für die Zeit bewies. Und sein Beispiel hat gewirkt. Etwas von seinem Einfluß ist überall zu spüren bis in die Fabrikation hinein.

Bruno Paul ist durchaus kein Genie. Er hat keine neuen Formen geschaffen und keine schaffen wollen. Es ist ja auch höchst zweifel- haft, ob gerade für diese Zwecke neue Formen möglich sind. Er hat willig gedient, das gegeben, was gebraucht wird: Geschäftshäuser, Wohnhäuser, Schiffsräume. Immer fein im Geschmack, eigenartig geschmückt, liebevoll bis ins kleinste durchgebildet. „Heimstätten für Menschen.“ Für Menschen dieser Zeit.

✱ Wilhelm II. und Bruno Paul. Wilhelm II. war manchmal klüger als seine Leute. Wozu freilich meist nicht viel ge- hörte. Bode hatte mit einiger Gewalt die Berufung des Zeichners Bruno Paul, Mitarbeiter des „Simplizissimus“, Schöpfer der Um- schlagzeichnung der „Sozialistischen Monatshefte“, durchgesetzt. Der Kultusminister Studt hatte die Unterschrift des Kaisers zu erwirken. Er sagte: „Ich muß Ew. Majestät bemerken, daß dieser Herr Paul ein Mitarbeiter des „Simplizissimus“ ist.“ Der Kaiser sah auf und fragte ganz ruhig: „Simplizissimus, was ist das?“

✱ Ein neues Werk von Busoni. Eine neue Oper von Ferruccio Busoni „Faust“ gelangt im Herbst an der Dresdener Oper zur Aufführung.

Berliner Tageblatt. 18. Jan. 1924. München.

Prof. Dr. Paul

NAME

Wohnort

Fol. Fol. Fol. Fol. Fol. Fol. Fol.

Abschrift.

Berlin, den 26.1.24

Der Direktor der Unterrichtsanstalt des staatl. Kunstgewerbemuseums, Prof. Bruno Paul, ist an einer Drüsenvereiterung ernstlich erkrankt und befindet sich in klinischer Behandlung durch Prof. Plesch. Seine Wiederherstellung wird vermutlich mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Ich bitte die nicht geklärte Frage einer Vertretung aus diesem Anlaß gütigst regeln zu wollen.

i. V.

gez. Sörrensens.

An den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

eing. 8/2. 24

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

U IV Nr. 176

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

2

Berlin MS den 7. Februar 1924.
Unter den Linden 4
Telefon: Zentrum 11340-11343

zu U 64/24

Auf den Bericht vom 26. Januar ds. Js. - U.64/24 - bestimme ich, daß Sie für die Dauer Ihrer Erkrankung in der Verwaltung der Anstalt von dem Kustos Dr. Sörrensens, bei den Schüleraufnahmen von Professor Seeck vertreten werden.

Im Auftrage

gez. Nentwig

BEGLAUBIGT



An

den Herrn Direktor der Unterrichts-
anstalt
des Staatlichen Kunstgewerbemuseums

in

Berlin

Ant. Lamm
Dr. Kautsch
eingetragen
Nr. 2. 24
H.

H. S. 9/11.

MINISTERIAL-KANZLEISEKRETÄR

Herrn Prof. Seck 2. g. H.
8. 2. 24
H. S. 9/11.

Prof. Paul

Unt. Aufst. 2
Jhr. U 64/24

Zum Folge v. 7. 2. 24 - U IV 176.

Jr U 64/24

1/3. 24.

6. An.
Hr. H. Miniglow
f. H. S. c. D.
Jhr.

~~Folge~~ meiner schweren Erkrankung -
kann ich ~~halten~~ die größte
einer Erholungsurlaub von längeres
Dauer für ~~mich~~ zur nützlichen
Wiederherstellung für unbedingte
erforderlich. Ich bitte deshalb
einen Urlaub für die Dauer von
sechs Wochen nach der ~~Beurteilung~~
einem ~~Kind~~ der ~~Schmerz~~.
Da ich ~~den~~ Nachhins sofort beginnen
soll, so ~~ich~~ ich den Urlaub
am 3. März ~~ich~~ ansetzen zu dürfen.

Y.P.

2. An. 5/3.

Ab 3. 1. 1924
m. Anl. 3. 1924
Zeichn.

Abschrift.

Der Minister für Wissenschaft pp.

Berlin, den 10. März 1924

U. IV 470.

Der nachgesuchte Urlaub wird hiermit bewilligt.

Urschriftlich u. R. an den Herrn Antragsteller ergebenst zurück
zur gef. Kenntnissnahme.

Frist 4 Wochen.

I. A.
gez. Nentwig.

Unterrichtsanstalt
des Staatl. Kunstgewerbe-Museums
Berlin S.W. 11, Prinz Albrechtstr. 8.

Berlin, den 12. 3. 24

U. 64/24.

Herrn Direktor P a u l ist von der Genehmigung Mitteilung
gemacht.

I. V.
gez. Sörrensen.

Ab 3. 1. 1924
m. Anl. 3. 1924
Zeichn.

6. Anzeige an den Herrn Miniglow, daß Hr. Direktor
am 12. 3. 24. seinen Urlaub wieder aufgenommen,
nach Job.

3. 3. 24.

gez. Johann Paul.

Am 11. 3. 24.

Herrn Reichspräsidenten

F. Ebert.

85

J. g. H. Reichspräsident!

Herr Prof. Dr. Paul, der z. Z. erkrankt ist
und nicht imstande ist, sich für die von
Ihnen ausgesprochenen liebenswürdigen
wie ehrenvollen Glückwünsche zu seinem
50. Geburtstag zu bedanken, hat mich
beauftragt, seinen aufrichtigen Dank
zum Ausdruck zu bringen, und hofft
bald seinen persönlichen Dank nach-
holen zu können.

4. 7. 1924
m. Anl. 3. 1924
Zeichn.

2. II. 24.

S. A.

H. Sörrensen.

Dieses und die anderen vorläufigen
Dankschreiben sind H. Dr. Paul nach
seiner Rückkehr vorzulegen, da er
noch selbst schreiben will.

5. III. 24

Hat Herrn Dr. Paul angekündigt. Hr. Dr. Direktor will
seinen Dank gelegentlich persönlich mitbringen.

J. S. A.

18/10. 24.

Rump.

Prof. Paul

Journal.
 1 September 1880
 1 Januar 1883.

U. 92/24

5.2.24. 86

Lg. H.!

Herr Dr. Paul, der z. Z. erkrankt
 und nicht imstande ist zu
 schreiben, hat mich beauftragt,
 für Sie zum 50. Geburtstag
 übermittelten Glückwünsche seinen
 besten Dank auszusprechen. Herr
 Prof. Paul ~~hofft~~ ^{hofft} bald
 noch selbst danken zu können.

4. II. 24.

Handwritten signature/initials

U. v. H.

i. A.

1. H. Prof. Frh. Klemm zu Gers (Charlottenburg, ^{Salmanstr. 11})
2. " R. Riemerschmid München ^{Hauptstadtstr. 18}
3. Au Ku Reichskunstwart Herr Dr. Redtke ^{Berlin, Königl.}
4. Au 2. Reichsverkehrsminister Herr ^(Berlin, W. 66, ^{Hilfenstr. 79})
 Oeser Prof. Paul

J. S. O.
 18/10.24. *Handwritten signature*

Handwritten signature: Prof. Paul

~~W. A. S. S. S.~~

An

den Herrn Direktor
der Unterrichtsanstalt des
Kunstgewerbemuseums



in
B e r l i n SW 11,
Prinz Albrechtstraße 7.



Nach Überprüfung der gemachten Vor-Ent-
würfe werden andere Umbaupläne z. Z.
bearbeitet und mit Freimaurerschlagwerk
in dieser Höhe dem Ministerium zu-
mittelbar vom Atelier Paul überreicht
werden.

12.
V.
24.

Die Pläne sind s. Z. zum Min. geschickt.
Der übrige Weg zum neuen Gang ge-
hen.

2. Z. A.
20. IV 24

[Signature]

*Das Ministerium der Wiederaufbau
für die*

[Signature]

1. 6. 1924.
F. 10. 34.

Min. 3/3. 24.

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8 den 29. Februar 1924.

U IV Nr. 368 II

Ausgabeanweisung

Rechnungsjahr	Betrag in Zahlen und Buchstaben	Name, Stand und Wohnort des Empfängers	Gegenstand der Zahlung
1923			
Verrechnungsstelle	300.- G.M.	Bruno Paul, Archi-	Honorar für Anfertigung eines Entwurfs
Kap. 114 Tit. 25	in Worten:	tekt, Professor,	für einen Zugang zu
	Dreihundert	Direktor der Un-	den bis jetzt vom Bu-
als	Goldmark	terrichtsanstalt	ro belegten, für Wohn-
Mehrausgabe		des Staatlichen	zwecke auszubauenden
Empfänger er-		Kunstgewerbemuseums	Räume der Unterrichts-
hält Nachricht.		hier.	anstalt.

An
den Direktor
der Unterrichtsanstalt
des Staatlichen Kunstgewerbemuseums
Herrn Professor Bruno Paul
Hier SW 11.

Unterschrift
An die Preussische Bau- und Finanzdirektion, hier.

Vordr. 402 u. 414.

Prinz Albrechtstr. 7

Abschrift

Abschrift teile ich Ihnen im Anschluß an mein Schreiben vom 22. Februar d. Js. - Nr U IV 368 - zur gefälligen Kenntnisnahme ergebenst mit.

Im Auftrage

5. 2. 24

g. v. A.

Rp. 5. 3. 24.

Vb. Min. d. I. f. d. B. für 16. 2. 24
Abschrift.

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und Volks-
bildung

89
Berlin, W. 8 den 19. März 1924
Unter den Linden 4

U IV Nr. 577

Infolge Umstellung der Bezüge der Beamten pp. auf Goldmarkbeträge habe ich nach Maßgabe der verfügbaren Mittel die durch Erlaß vom 25. Oktober v. Js. - U IV 2343 - bewilligten Besoldungszuschüsse mit Wirkung vom 1. Dezember 1923 ab, wie folgt, anderweitig festgesetzt:

a. Ihren ruhegehaltsfähigen Besoldungszuschuß von monatlich 75 000 Papiermark auf monatlich 11 Goldmark, Ihren nichtruhegehaltsfähigen Zuschuß von monatlich 300 000 Papiermark auf monatlich 42 Goldmark, zusammen monatlich 53 Goldmark,
in Worten: "Dreiundfünfzig Goldmark",

b. den ruhegehaltsfähigen Zuschuß der Professoren Dannenberg und E. R. Weiß von monatlich je 12 500 Papiermark auf monatlich je 2 Goldmark, deren nichtruhegehaltsfähigen Zuschuß von monatlich je 87 500 Papiermark auf monatlich je 12 Goldmark, zusammen monatlich je 14 Goldmark
in Worten: "Vierzehn Goldmark"

Prof. Dr. Paul

Diese neuen Zuschüsse werden anstelle der bisherigen nebst dem veränderlichen örtlichen Sonderzuschlag durch die Kasse der Preussischen Bau- und Finanzdirektion hier gezahlt werden, die fälligen Beträge sogleich, im übrigen wie bisher, monatlich im Voraus, soweit nicht die jeweiligen für die Zahlung der Beamtenbezüge geltenden Grundsätze etwas anderes bestimmen.

Ich ersuche, die mitbeteiligten beiden Professoren gefälligst alsbald zu benachrichtigen.

Im Auftrage
gez. N e n t w i g

An den Direktor der Unterrichtsanstalt des Staatlichen Kunstgewerbe-Museums Herrn Professor Bruno Paul hier.

1. Ober
Königl. Minister f. H. & A.
Lied.

29. 4. 24
90
U 418/24.

Für eine Reise nach dem Rheinlande
zur Besichtigung von Bäumen und
Zimmereinrichtungen und Kunst-
gewerblichen Arbeiten erteile ich
Urlaub bis zum 10. Mai.

Beim Haupt.

30. 4. 1924
Anl. Zeichn.

Nr. 1075.

ing. 875-24
V. Minister
H. E. 4135

6. Mai 1924

Vorfr. y. R.
Ganzjährig zurückgelegt
f. a.
W. Weisheit

Nr. 11/5.

Vorfr. zurückgelegt mit der Angabe, daß
es von der Aufsicht zurückgelegt, meine
Angelegenheit wieder abgenommen habe.

B. 12. I. 24.
in Vorfr. y. R. Bruno Paul.

Prof. Paul.

Hr. U.

Holabergsitz
Arbeiter Pauls.

H. Hr.
an Herrn Minister
f. d. S. d. V.
hier.

28. 6. 1924
Zehn.

29. 6. 1924
eingegangen 25. 6. 1924.

Der Minister für Wissen-
schaft, Kunst u. Volksbildung.

- 1) Nachträglich genehmigt.
2) U.R.

zurück zur gef. Kenntnisnahme.
Im Auftrage
gez. Waetzoldt

Unterrichtsamt
des Staatl. Kunstgewerbe-Museums
Berlin S.W. 11, Prinz Albrechtstr. 8.

U. 558/24.

Urschriftlich
nach Kenntnisnahme zurückgereicht.

28. 6. 1924
Zehn.

Der Direktor

Baumgarten

Hr. Paul

U. 558/24.

Berlin, den 16. 6. 24.

91

Herr Direktor Paul ist dem Kommando
befehl worden, an dem Hofe, das in der
Hauptstadt der Verwaltung einer Kommando-
und Aufstellung im Jahre 1925 teilzunehmen.
In der Aufstellung soll auf einem von der Hoff-
schen Regierung zugewiesenen Gelände stattfinden.
Da die Aufstellung im Allgemeinen sehr
auf die und gegebenenfalls eine Beteiligung
des Hofes, in der Lage kommt, ist Herr
Direktor Paul der Aufforderung entgegen-
kommen, in der Lage zu sein, den Hof
für Montag, den 16. d. Dienstag, den 17. Juni
d. J.

F. H.

Stamm

Berlin, den 23. Juni 1924

Berlin, den 26. Juni 1924.

Unterrichts-Anstalt
des Königlichen Kunstgewerbe-Museums.

Berlin,

19

J. No.

Von dem Herrn Minister ist durch Verfügung
vom
der Unterrichts-Anstalt in
überwiesen worden:

Der Leitung und der Eintragung unter
wird ferner beauftragt.

Der Direktor

92

BERLIN, S.W. 11, PRINZ ALBRECHT-STRASSE 8.

J.-No.

Den 5. Juli 1924.

U 605/24

Der unterzeichnete Direktor der Unterrichts-
anstalt schreibt Nachst. vom 7. bis zum 16. Juli
zur Befestigung des Neubaus der Kunstgewerbe-
schule der Stadt Köln 9a. und zu Befestigung
von wegen baulicher Arbeiten der Hallen
auf der Mauer der Stadt Köln, mit der
für die Mauerarbeiten.

An
den Herrn Minister
für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

Der Direktor
Brünigand

Liev.

eing. 16/7. 24.

Ab. 17/7.

Der Minister v.
U. IV. Nr. 12172.

B. 14. 7. 24.

Vorstellung v. R.

Genehmigt durch.

z. d.

gg. Ventwig.

Vorstellung nach Genehmigung durch den
Minister, dass die neuen Anlagen, übernommen
sind.

J. d. A.
23/7. 24.

21/7. 24.

Abg. 23/7. 24

Brünigand

Prof. Paul

Zahlungstabelle

tasse in	
----------	--

Angewiesen mit Zusammenfassung

NAME _____ 192 Str.

Rechnungsjahr 1924.

Rechnungsjahr: 1924.
Verrechnungstelle: Kap. 114 Tl. 83 Zähl 8

Rep. _____ Tit. _____

Reisekostenrechnung

über die mit Genehmigung ~~oder auf Anordnung~~ des *gera. Minister für Wissenschaft*

Kaufm. Ausbildung vom 10. Juni 1924 Nr. 100003 ausgeführte Dienststreife.

Zeit der Ausfuhrung Jahr			Zahl der Tage mit Lagergeldern *)			Reiseweg und Dienstgeschäfte, deren Beginn und Beendigung		Zahl der auszureisenden Personen oder Gegenstände		Berauskte Fahrkosten für		Nebenkosten, z. B. für Zu- und Abgang		Entfernung der nicht auf Eisenbahnen usw. zurückgelegten Wegstrecken	
Tag	Monat	Jahr	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
1924	7.	28.	.	.	.	.	.	.	Von Berlin nach Berlin zur Befestigung der Festung Mithras	1	2	12	3	.	.
2.	7.	10.	.	.	.	.	.	.	Befestigung der Festung Mithras	.	2	12	3	.	.
Zusammen 24 6															
für bes. teure Orte															

Darunter

Buchhalterei

Haupttagebuch Nr.

Raffenbush Dr.

පුස්ත. Tagebuch Nr.

Handbuch Seite..... Nr.

Ich beziehe Grundgehalt aus Gruppe 4.12
~~Grundvergütung~~

und erhalte ein Beschäftigungstagegeld von 6 täglich.
eine Wohnungszuschüsse für verheiratete Beamte

*) Bei Zuständigkeit der Beträge für besonders teure Orte ist neben die Zahl ein „t“ zu setzen.

Prof. Wm. Paul

Berechnung des Tage- und Übernachtungsgeldes sowie Fahrtkosten.

				Geldbetrag
				24
I. Tagegelde: a) volle				/
b) die Hälfte des vollen Betrags				
c) ein Viertel				
d) Auslandstagegelde				
II. Übernachtungsgelde				
III. Fahrtkosten: a) für Eisenbahn, nebenbahnähnliche Kleinbahn, Schiff oder sonstige öffentliche regelmäßige Verkehrsmittel				
b) Zuschlag für Schnellzugsbenutzung				
c) für Gepäckbeförderung				
d) für Gepäckversicherung				
e) für nicht auf Eisenbahnen usw. zurückgelegte Wege				
f)				
g)				
IV. Nebenkosten: a) Beim Zu- und Abgang zu und von der Eisenbahn usw. ¹⁾				
b) Auslagen für Beförderung von Eilen, Karten, Geräten usw. ²⁾				
c) Auslagen für Post, Telegramm- und Fernspreckgebühren, Postgebühren, Boten- und Schreibzettel				
d) Sonstige Auslagen				
Zusammen				30
Hiervon ab: 1/3 des Beschäftigungstagegeldes für bis mit je				30
der Wohnungsbefürderung für verbleibende Beamte				
oder rund				
Für diese Dienstreise habe ich einen Voranschlag von aus der Rasse erhalten				
Ich versichere pflichtmäßig, daß mir die vorstehend unter IIIa bis IV aufgeführten Ausgaben wirklich erwachsen sind.				
Berlin, den 5. Juli 1924				
Name: Baumgarten				
Festgestellt (auf 30. - 9. n.)				
Name: (Dienststellung)				
Die Richtigkeit wird bestätigt				
den 192				
Die Richtigkeit wird bestätigt ⁴⁾				
Die nach der Akademie der Künste für wird angewiesen, den vorstehenden Betrag mit 30. - 9. n. in Worten: <u>dreißig Mark</u> zu zahlen und, wie angegeben, zu verrechnen.				
unter Anrechnung des Vorzuschusses von				
Berlin, den 7. Juli 1924				
(Wegnahme der Rücklage)				
(Unterzeichnet)				
An				
die nach der Akademie der Künste für				
(Ort)				
Empfangsbefcheinigung Betrag erhalten				
Berlin, den 7. Juli 1924				
Name: Baumgarten				

¹⁾ Hier sind die Ausgaben für die Annahme eines Gepäcks, für die Benutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln, von Droshken und Kraftwagen usw. aufzunehmen.

²⁾ Die Beträge sind nötigenfalls zu erläutern und kurz zu begründen.

³⁾ Der Zahlungsbetrag ist auf volle Mark nach oben abzurunden. (Vergl. Ziffer 70 der Ausf. Best.)

⁴⁾ Zu bestätigen, sofern die Richtigkeit bereits bestätigt ist.

ARGUS Nachrichten-Bureau
BERLIN SW. 48, Wilhelmstr. 118
Fernsprecher Lützow 6797
Deutsche Tageszeitung Berlin

15. Sep. 1924

Bruno Paul, Direktor der Staatlichen Kunstschule.
Prof. Bruno Paul, der bisherige Direktor der Unterrichtsanstalt des Berliner Kunstgewerbmuseums, ist soeben vom Kultusminister zum Direktor der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst ernannt worden. Damit ist das Gesamtgebiet der Berliner Kunstlehre, einschließlich der Malerei und Plastik, einem Architekten unterstellt worden, eine Ernennung, gegen die ein Teil der Akademie der Künste ebenso Bedenken geäußert hatte wie gegen die nun vollzogene Zusammenlegung der Schulen überhaupt. Mit Recht hat aber die preussische Kunstverwaltung diese Bedenken zurückgestellt. Bruno Pauls Stellung unter den Führern der Kunstentwicklung der letzten 20 Jahre und seine Erfolge als Leiter der ausgezeichneten Lehranstalt am Kunstgewerbe-Museum bestimmten ihn von vornherein zu dem neuen Amt. Seine Pioniertätigkeit beeinflusste den deutschen Wohnhausbau in entscheidender Weise und vom Innenausbau her ist Paul zu einem Führer des künstlerischen Gewerbes in Deutschland geworden. Wenn der heute 50jährige Meister nun der erste Direktor der Vereinigten Staatsschulen wird, so darf nicht nur die öffentliche Kunstpflege, sondern vor allem das weite Gebiet unseres gewerblichen Schaffens von dem unter Pauls Leitung zu vollziehenden Neuaufbau der praktischen Heranbildung des Nachwuchses das Beste erwarten.

Vorwärts, Berlin

15. Sep. 1924

Prof. Bruno Paul, der bisherige Direktor der Unterrichtsanstalt des Berliner Kunstgewerbmuseums, ist soeben vom Kultusminister zum Direktor der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst ernannt worden.

Lokal-Anzeiger Berlin

16. Sep. 1924

Prof. Bruno Paul, der bisherige Direktor der Unterrichtsanstalt des Berliner Kunstgewerbmuseums, ist soeben vom Kultusminister zum Direktor der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst ernannt worden. Damit ist das Gesamtgebiet der Berliner Kunstlehre, einschließlich der Malerei und Plastik, einem Architekten unterstellt worden.

Disch. Zeitung, Berlin

16. Sep. 1924

Ernennung Bruno Pauls. Der bisherige Direktor der Unterrichtsanstalt des Berliner Kunstgewerbmuseums, ist soeben vom Kultusminister zum Direktor der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst ernannt worden.

Der Tag, Berlin

16. Sep. 1924

Prof. Bruno Paul, der bisherige Direktor der Unterrichtsanstalt des Berliner Kunstgewerbmuseums, ist soeben vom Kultusminister zum Direktor der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst ernannt worden. Damit ist das Gesamtgebiet der Berliner Kunstlehre, einschließlich der Malerei und Plastik, einem Architekten unterstellt worden, eine Ernennung, gegen die ein Teil der Akademie der Künste ebenso Bedenken geäußert hatte, wie gegen die nun vollzogene Zusammenlegung der Schulen überhaupt. Die preussische Kunstverwaltung hat aber diese Bedenken zurückgestellt. Bruno Pauls Stellung unter den Führern der Kunstentwicklung der letzten 20 Jahre und seine Erfolge als Leiter der Lehranstalt am Kunstgewerbe-Museum bestimmten ihn von vornherein zu dem neuen Amt.

Ernennung Bruno Pauls. Prof. Bruno Paul, der bisherige Direktor der Unterrichtsanstalt des Berliner Kunstgewerbmuseums, ist soeben vom Kultusminister zum Direktor der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst ernannt worden. Damit ist das Gesamtgebiet der Berliner Kunstlehre, einschließlich der Malerei und Plastik, einem Architekten unterstellt worden, eine Ernennung, gegen die ein Teil der Akademie der Künste ebenso Bedenken geäußert hatte wie gegen die nun vollzogene Zusammenlegung der Schulen überhaupt. Mit Recht hat aber die preussische Kunstverwaltung diese Bedenken zurückgestellt. Bruno Pauls Stellung unter den Führern der Kunstentwicklung der letzten 20 Jahre und seine Erfolge als Leiter der ausgezeichneten Lehranstalt am Kunstgewerbe-Museum bestimmten ihn von vornherein zu dem neuen Amt. Seine Pioniertätigkeit beeinflusste den deutschen Wohnhausbau in entscheidender Weise und vom Innenausbau her ist Paul zu einem Führer des künstlerischen Gewerbes in Deutschland geworden. Wenn der heute 50jährige Meister nun der erste Direktor der Vereinigten Staatsschulen wird, so darf nicht nur die öffentliche Kunstpflege, sondern vor allem das weite Gebiet unseres gewerblichen Schaffens von dem unter Pauls Leitung zu vollziehenden Neuaufbau der praktischen Heranbildung des Nachwuchses das Beste erwarten.

Münchener Neueste Nachrichten

Vossische Zeitung, Berlin

15. Sep. 1924

Die Ernennung Bruno Pauls. Prof. Bruno Paul, der bisherige Direktor der Unterrichtsanstalt des Berliner Kunstgewerbmuseums, ist soeben vom Kultusminister zum Direktor der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst ernannt worden. Damit ist das Gesamtgebiet der Berliner Kunstlehre, einschließlich der Malerei und Plastik, einem Architekten unterstellt worden, eine Ernennung, gegen die ein Teil der Akademie der Künste ebenso Bedenken geäußert hatte wie gegen die nun vollzogene Zusammenlegung der Schulen überhaupt. Die preussische Kunstverwaltung hat jedoch diese Bedenken zurückgestellt.

B. Z. am Mittag, Berlin

16. Sep. 1924

Kleine Chronik

Prof. Bruno Paul, der bisherige Direktor der Unterrichtsanstalt des Berliner Kunstgewerbmuseums, ist soeben vom Kultusminister zum Direktor der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst ernannt worden. Damit ist das Gesamtgebiet der Berliner Kunstlehre, einschließlich der Malerei und Plastik, einem Architekten unterstellt worden.

Die Zeit, Berlin

17. Sep. 1924

Prof. Bruno Paul, der bisherige Direktor der Unterrichtsanstalt des Berliner Kunstgewerbmuseums, ist soeben vom Kultusminister zum Direktor der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst ernannt worden.

im Auftrage

Unterzeichnet

J. v. Prof. A. Paul

3. Linie 22/9.24.
Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 11685 B.1

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

12. 1146/24
12. 1146/24
12. 1146/24

Berlin W 8 den 8. September 1924.

Unter den Linden 4

Fernsprecher: Zentrum 11340-11343

95
96
924
U 774/24. 4

Unter Bezugnahme auf die mit Ihnen gepflogenen mündlichen
Verhandlungen und im Verfolg meines Erlasses vom 8. September d. Js.
-U IV 12267 - berufe ich Sie hiermit mit Wirkung vom 1. Oktober
d. Js. zum Direktor der Vereinigten Staatsschulen für freie und an-
gewandte Kunst. Besondere Regelung Ihrer Dienstbezüge wird noch
ergehen. Ich ersuche Sie, nach Ihrem Dienstantritt das auf Grund
meines Erlasses vom 8. September d. Js. - U IV 12267 - Erforder-
liche umgehend zu veranlassen und mir über das Veranlaßte zu berich-
ten.

4. v. v. Paul. Direkt. zugegangen
u. von ihm dem Büro zugef. 22/9.24

Moelke

An
den Direktor der Unterrichts-
anstalt des Kunstgewerbemuseums,
Herrn Professor Bruno Paul
in
Charlottenburg.

11/10. wegen Regelung
des Dienstbezugs

11/11
Prof. Paul

Abschrift

B e r l i n, den 22. September 1924

U. 781/24.

96
U. 781/24

Zu einer Reise nach Oberitalien für die Zeit vom 23. September bis 11. Oktober bitte ich einen Teil meinesurlaubes verwenden zu dürfen.

Die notwendigen Vorbereitungen für den Prüfungsbeginn der " Vereinigten Staatsschulen " sind so an~~ge~~ordnet, daß die bisherige Form der Prüfung für jede der beiden bisher getrennten Teile nochmals beibehalten wird. Ein Übereinstimmender Modus ist für die folgenden Prüfungen beabsichtigt.

Der Direktor

gez. Bruno Paul

23. 9. 1924
H. 781/24
Zudem

H. 781/24
13. 10. 24

Herrn Direktor Paul
mit dem im Sinne
13. 10. 24
Paul

An den
Herrn Minister für Wissen-
schaft, Kunst und Volksbildung

hier.

Herrn Direktor Paul

ring. 10/11. 24.

No. 1008/24

[illegible]

Mr. J. W. Nimmo & Co.

Nb. 10.1 M. 1924
Anl. Zeichn.


BB. 8.11.24.

Holändergesellschaft ist
für die Paul Gesellschaft ge-
gründet.

2/10/12
 2/10/12
 2/10/12
 2/10/12

Herr Direktor Paul ist wieder im
 Dienst.
 25. 11. 1924.
 H. W.

J. v. A.

30/12.24. 

Prof. Paul

Pos. Datum

Gm.

Abchrift zu U IV 10258 II

2

100

Aktenvermerk.

Zu U IV 10258.

Am 27. Januar 1925 fand im Verfolg von U IV 10258 eine Aussprache mit den Mitgliedern des Konvents der vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst über die der Eingabe des Konvents vom 3. Januar 1925 zugrunde liegenden Tatsachen statt. Es nahmen an der Besprechung außer dem unterzeichneten Ministerialdirektor und dem Sachbearbeiter teil die Herren: Prof. Seeck, Boehm und für den erkrankten und entschuldigten Prof. Herstel = Prof. Schmohl.

Einleitend wurden die Herren darauf hingewiesen, daß sie mit ihrer Beschwerde formell im Unrecht seien, da nach § 6 der für die vereinigten Staatsschulen unter dem 6. September erlassenen Bestimmungen in Verbindung mit § 3 der Direktor, nicht aber der Minister gehalten sei, bei Berufungen von Lehrkräften den Konvent zu hören. Ferner müsse das grundsätzliche Recht, ev. ohne Beteiligung von Direktor und Konvent, gegebenenfalls auch gegen deren Voten, Lehrkräfte zu berufen und zu entlassen, der Zentralinstanz vorbehalten bleiben, wie dies auch den Universitäten gegenüber der Fall sei. Über die Form der Eingabe sprach der Ministerialdirektor den Vertretern des Konvents sein lebhaftes Bedauern aus und erklärte es für wünschenswert, daß in Zukunft im amtlichen Verkehr auch bei sachlichen Meinungsverschiedenheiten die früher üblichen Formen gewahrt würden. Zur materiellen Seite der Sache wurden den Herren vertraulich die Gründe dargelegt, die für die Versetzung der Direktoren Endell und Thiele im Rahmen der Abbauverordnungen maßgebend gewesen sind und sich ihrer ganzen Art nach nicht für eine Diskussion in größeren Kreise eignen. Von Prof. Seeck wurde demgegenüber ausgesprochen, daß der Konvent würde zugehen müssen, daß er mit seiner Beschwerde formell im Unrecht sei. Der Ton der Beschwerde erkläre sich aus der seit der Vereinigung der beiden Schulen eingetretenen Nervosität innerhalb der Lehrerschaft und aus dem noch nicht restlos beseitigten Mißtrauen gegen Direktor und Ministerium. Auf Seiten der Lehrerschaft bestände der dringende Wunsch nach Wiederkehr des alten Vertrauensverhältnisses zwischen Schule und Verwaltung und nach stärkerer Heranziehung der durch den Konvent vertretenen Lehrerschaft bei Berufungs-

Jungs- und Fragen von ähnlicher Bedeutung.

Zur Sache führten die Herren aus: Die Anstalt beklage es, daß von den wenigen etatsmäßigen Stellen 2 für gerufenen in Anspruch genommen worden seien, die der Schule unmittelbar keinen Nutzen bringen und von ihr nicht gewünscht seien. Es bestände die Befürchtung, daß beide Stellen endgültig in Portfall kommen würden.

Von Seiten der Kunstverwaltung wurde folgendes erwidert: Die mit Prof. Endell zur Zeit besetzte Stelle ist nicht gefährdet. Nach etwaiger Pensionierung oder im Todesfall Endells, ist Wiederbesetzung der Stelle (B 3) im Einvernehmen mit dem Finanzminister möglich. Die mit Prof. Thiele besetzte Stelle (B 3) ist auf den Haushalts der Staatlichen Kunstschule übertragen, und als k.w. bezeichnet worden. Sie kommt bei einem etwaigen Ausscheiden Thieles zunächst in Wegfall. Für diesen Fall wird aber der Versuch in Aussicht gestellt, in Verhandlungen mit dem Finanzminister die Wiederbesetzung der Stelle zu erreichen. Zur Zeit kann eine Zusage in dieser Richtung nicht gegeben werden. Es wurden ferner die Vertreter der Lehrerschaft darauf hingewiesen, daß bei dem Abbau besonders schonend vorgegangen ist. Neben Koch, Honolka und Haverkamp hätte noch ein weiterer Lehrer abgebaut werden müssen. Ein entsprechender Verfügungsentwurf sei zurückbehalten und die abzubauen Stelle für Thiele bemittelt worden. Durch Thieles Versetzung ist die Anstalt demnach nicht über den Rahmen der unvermeidlichen Abbaumaßnahmen hinaus geschädigt worden.

Es wurde schließlich Übereinstimmung darüber erzielt, daß ein schriftlicher Bescheid auf die Beschwerde des Lehrerkonvents vom 3. Januar 1925 sich erübrigt und die anwesenden Vertreter des Konvents es übernehmen werden, dem Konvent von dem Ergebnis der Besprechung Mitteilung zu machen. Für die Akten ist das Ergebnis durch diesen Vermerk festgelegt.

Berlin, den 31. Januar 1925.

(gez.) N e n t w i g

3

Berlin, 7. Februar 1925

Ministerium f. Wissenschaft
Kunst- u. Volksbildung
Bilag. - 9. FEB. 1925
als Vertretern

Zu der Besprechung der Eingabe des Lehrerkonvents vom 3. Januar, die mit den Professoren Seeck, Böhm, und Schmohl am 27. Januar des Konvents geführt wurde, erlaube ich mir das Folgende auszuführen.

Ich habe vor der Sitzung mit einigen Herren, unter Ihnen soviel ich mich erinnere Professor Seeck, über Versetzung Endells gesprochen und die humane Seite betont, einen Mann, der an einer Stelle versagt hat, nicht mittels des Abbaugesetzes auf die Strasse zu setzen, sondern ihm an anderer Stelle eine Möglichkeit zu verschaffen. Diesen Gesichtspunkt vertrat ich auch in der Sitzung des Konvents, wie ich ihn immer wieder betonen werde, denn ich halte das für ein gutes Prinzip. Besseres kann man für die Rechtfertigung der Versetzung Endells nicht anführen. Ich habe auch darauf hingewiesen, daß Endells Stellung in Breslau unhaltbar geworden war. Die einzelnen Herren, wie auch der Konvent legten dieser Begründung naturgemäß weniger Bedeutung bei als der Tatsache, daß der Konvent nicht "gefragt" worden sei. Dieser Vorwurf wurde gegen das Ministerium und auch gegen mich erhoben.

Zu dem Falle Thiele bemerkte ich, daß ich selbst durch die Mitteilung der Stellenentziehung überrascht wurde und daß die Lehrerschaft davon ungefähr gleichzeitig (über die Kunstschule oder über einen anderen Weg) Kenntnis erhalten hatte, als ich selbst durch die lakonische amtliche Mitteilung. Die damals an mich gerichteten Fragen konnte ich nur bestätigend beantworten, ohne in der Lage zu sein, erklärend einzugreifen.

Ich weise darauf hin, daß die Unruhe, die Unsicherheit und das Mißtrauen, die sich früher auf das Kollegium der Hardenbergstrasse beschränkte, inzwischen bis zu einem gewissen Grade sich des Gesamtlehrerkollegiums bemächtigt hat. Bei dem alten Hardenbergkollegium besteht dazu mir gegenüber noch immer ein Rest jenes alten Kinderglaubens, daß ich einer von den bösen Feinden bin und heimlich mit dem gefürchteten Ministerium gegen die "Hochschule" operiere.

101

Ich kann also nur dann vorbereitend eingreifen, wenn ich von Vorhaben, wie der Versetzung Thieses in eine der Stellen der V.St. K.S. vorher vertraulich eingeweiht werde. Sobald der Sturm über eine Massnahme bereits durch das Haus tobt, bleibt mir nur geringe Einwirkungsmöglichkeit.

Ueber den Fall Endell war kaum je eine Eingabe ans Ministerium gerichtet worden, darüber hatten sich die Gemüter bereits beruhigt. Als aber der Fall Thiele plötzlich dazu kam, brach ein Entrüstungsturm los, der sich in der Eingabe entlud, deren Absendung ich selbst mit befürwortet habe, da es besser ist ein Ventil zu öffnen, wenn eine Entspannung eintreten soll.

Ich glaube, dass mir ein berechtigter Vorwurf über unrichtige Behandlung der beiden Fälle nicht gemacht werden kann.

Bismarck

Abschrift.

Der Preussische Minister für
Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
U IV Nr. 10653

Berlin W 8 den 17.2.1925. 102

eranl.m. Anl. Urschriftlich nebst 3 Anlagen g.R.

an den Herrn Direktor der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst (vormals Hochschule für die bildenden Künste und Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums) in Charlottenburg, Hardenbergstrasse 33.

Persönlich!

zur Entnahme der dorthin gehörigen beiden Anlagen (Erlaß U IV 10528 II nebst Anlage) zurückgesandt. *Die Anlagen sind an H. v. Paul persönlich abgegeben (1. März 1925)*
Die Sache sehe ich durch den Bericht vom 7. d. Mts. und die Besprechung mit den Vertretern des Konvents als erledigt an.

Frist 10 Tage:

Im Auftrage
gez. Waetzoldt

W. Waetzoldt
Ab 19.2.1925
m. Anl. 102.5
Zelchm.

wenden!

Charlottenburg, den 18.2.1925.

Die Anlagen habe ich entnommen.

Der Direktor

gez. Bruno P a u l

103

Frankfurt, 16. Februar 1925

Ihre gütliche Gene Danks,
 ist mir sehr angenehm und ich beglückwünsche Sie sehr, dass Sie sich
 demnach entschließen, dass in Zukunft die Lebenspflicht
 der für den Geschäftsbetrieb notwendigen Maßnahmen mitzupreisen
 sind, als bei den anderen Angelegenheiten, für die ich mich
 bemühe. Auch die Anstellung von Angestellten für den
 Betrieb ist mir sehr wichtig, das wird mir sehr
 dankbar sein und ich hoffe, dass Sie sich für
 die Sache zu bemühen, so wie ich Sie, in der
 Hoffnung, dass Sie die Erfüllung ihrer
 Geschäftlichen Pflichten zu vollenden.

Sehr freundlich
mit
W. Gentel.

V

Herr Dr. Paul hat
 zum 16. Febr 25 für
 Lebensschaft, Musterstücken
 m. s. w. eingeladen.
 (Aben liegen ^{in der Registratur} vor)

Folgender Brief kam
 am 16. II. Nachmittags
 2. Pers. Stelle Dr. Paul
 18. II 25

H. V.


eing. 24.1.25.

Charlottenburg, den 20. Januar 1925.

Abschrift.

105

Für Besprechungen über die Deutsche Beteiligung an der Pariser Ausstellung die am Donnerstag in Leipzig beim Messeamt und am Freitag in Dresden mit Münchner Vertretern angesetzt sind erbitte ich für diese beiden Tage Urlaub.

gez. Bruno Paul

An den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Berlin, W.8, Unter den Linden 4

U.
Ab. 24.1.25.
m. Anl. 1925
Zeichn.

Guss Linthos Pauls
minis im Linth.

24.1.25.
Hill.

Joh. von Altmann.
24.1.25.
i. B.
N

Abschrift.

Der Minister für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung.
U. IV 10347

Berlin, den 27. Januar 1925.

Urschriftlich g.R.
genehmigt zurückgesandt.

Im Auftrage
gez. Wentwig.

Frist: 10 Tage.

g. S. H.
20.1.25.

Urschriftlich g.R.
Zurückgesandt.
Berlin, den 27. I. 25.

YHR.

Prof. Paul.

**VEREINIGTE STAATSSCHULEN FÜR
FREIE UND ANGEWANDTE KUNST**
(vormals Hochschule für die bildenden Künste u.
Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbe-Museums)
Berlin-Charlottenburg 2 / Hardenbergstr. 33

Charlottenburg, den 18. Februar 1925.

Der unterzeichnete Direktor ist durch eine sich ständig verschlimmernde akute Herzmuskelschwäche auf nervöser Basis in jeder Tätigkeit stark behindert. Auf dringenden ärztlichen Rat soll er sofort eine Kur zur Wiederherstellung gebrauchen und bittet hierfür um Gewährung eines dreiwöchigen Urlaubs bis zum 12. März.

Der Direktor
gez. Bruno Paul

An den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Berlin W.8

Unter den Linden 4

Die Vertretung Professor Pauls wird Prof. Sörrensen gemeinsam mit den drei Abteilungsdirektoren übernehmen.

ing. 25/2. 25.

Der Minister für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung.

U IV 10714

Urschriftlich g.R.

genehmigt zurückgesandt.

Frist: 2 Wochen.

gez. Wt. 18.2.
(Watzoldt)

Berlin, den 23. Februar 1925.

Im Auftrage
gez. Watzoldt.

H. gu.
25. 11. 25.
Vereinigte Staatsschulen
für freie u. angewandte Kunst
Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstr. 33.
Nr. 213/25.

Charlottenburg, den 25. Februar 1925.

Urschriftlich nach Kenntnisnahme geh. zurückgereicht.

Der Direktor
l.v.

Prof. Paul Sörrensen

13/3

Herr Direktor Paul ist wieder im Dienst.
16. 3. 25.
Hilf.

Zu den Personalakten.
16. 3. 25.
i. V.
N

eing. 27. 4. 25.
Abschrift.

Nr. 512/25. 102
24. April 1925.

Für eine Besprechung in Vorbereitung des Kölner Siedlungswettbewerb
mit Besichtigung des Geländes bitte ich um Urlaub für 27.- 29. April

gez. Bruno Paul

An den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Berlin.

Ab 27. 4. 1925
m. Anl. Zeichn
Hilf.

Herr Direktor P a u l ist wieder im Dienst.
Charlottenburg, den 30.4.1925.
Hilf.

Zu den Personalakten.
30.4.1925.
i. V.

N. H. H. H. H.

Herr Paul

eing. 28/5. 25.

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

U. IV Nr. 11802

Bei Beantragung nicht um Angabe
der Geldtitelnummer gebeten.

Berlin MS den 27. Mai 1925.

Unter den Linden 4
Telephon: Zentrum 11340-11343

108

Der am 23. Mai d.J. fernmündlich für die Zeit vom 25. - 29.
Mai d.J. beantragte Urlaub wird hiermit nachträglich genehmigt.

Im Auftrage

W. W. W.

An

den Direktor der vereinigten Staatsschulen
für freie und angewandte Kunst,
Herrn Professor Bruno Paul

in

Charlottenburg 2.

Prof. Paul

Paul

Herrn Dr. Paul zur gef. H.

29.
V
25

ist ✓

ges. Primararbeit

VEREINIGTE STAATSSCHULEN FÜR
FREIE UND ANGEWANDTE KUNST
(vormals Hochschule für die bildenden Künste u.
Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbe-Museums)
Berlin-Charlottenburg 2 / Hardenbergstr. 33

Urlaubsgesuch des
Direktors des Vereinigten
Staatsschulen für Freie u.
Angewandte Kunst
Professor Bruno Paul

2. August 1925

Meinen Sommerurlaub will ich zunächst für die
Dauer von 3 Wochen zu einer Reise nach der
Schweiz und vielleicht Italien benutzen. Ueber
den Rest der Urlaubszeit bitte ich später ver-
fügen zu dürfen, da ich ihn mit einer Reise
nach Paris zur Besichtigung der Ausstellung
verknüpfen möchte.

4. 8. 1925
Anl. 5
Zeichn.

Im Auftrage: geg. Bruno Paul

An den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst u. Volks-
bildung, B e r l i n
Unter den Linden 4

eing. 17/8.25.

Berlin, den 14. August 1925.

Der Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung.

U IV 12705

Urschriftlich g.R.

Gemüht zurückgesandt.

Den Wiederaustritt des Dienstes ersuche ich anzuzeigen.

I. A.

gez. Waetzoldt.

Frist: 8 Tage.

Vereinigte Staatsschulen
für freie u. angewandte Kunst
Eing.: 17 AUG 1925
Tag. B. Nr. 881/25

1925
Anl. 3
Zeichn.
H. Paul
Kantzech.
Am 12. Sept. wieder
im Amt. geg. Bruno Paul

VEREINIGTE STAATEN VON AMERIKA
FREIHEIT DER WISSENSCHAFT
Büro für die Wissenschaften
Washington, D.C.

Unterzeichnet von
Direktor des Museums
National Museum
Washington, D.C.

Meine Reise nach der Schweiz und Italien
hat sich länger ausgedehnt, als ich ur-
sprünglich beabsichtigte. Die Gelegenheit
war zu günstig, um nicht eine Reihe von
Kunststätten wieder zu sehen, oder neu
aufzusuchen, als dass ich die Reise hät-
te unterbrechen mögen. Nachdem ich mir
das unbekannte Bern und eine Anzahl aus-
gezeichneter Beispiele ländlicher Bauwei-
se im Berner Oberlande studiert habe, wo-
zu mich ein Bauauftrag in Interlaken ver-
anlasste, ging ich über den Simplon nach
Genève, von dort nach Pisa und Livorno, dann
nach Florenz und nach Bologna. Aus der
Vorkriegszeit war mir nur Florenz genauer
bekannt. Ich habe vor allem Beispiele pro-
faner Bauweise einfacher Art zu finden ge-
sucht und gefunden. Die Ausbeute an Bei-
spielen, die der Veröffentlichung un-
wert erscheinen, ist für den Suchenden
nicht gering.

Dr. Carl F. F. F.

Dr. Carl F. F. F.

Dr. Carl F. F. F.

22/12

Dr. Carl F. F. F.

den 15.9. 1925

zu 884/25.

Meine Reise nach der Schweiz und Italien
hat sich länger ausgedehnt, als ich ur-
sprünglich beabsichtigte. Die Gelegenheit
war zu günstig, um nicht eine Reihe von
Kunststätten wieder zu sehen, oder neu
aufzusuchen, als dass ich die Reise hät-
te unterbrechen mögen. Nachdem ich mir
das unbekannte Bern und eine Anzahl aus-
gezeichneter Beispiele ländlicher Bauwei-
se im Berner Oberlande studiert habe, wo-
zu mich ein Bauauftrag in Interlaken ver-
anlasste, ging ich über den Simplon nach
Genève, von dort nach Pisa und Livorno, dann
nach Florenz und nach Bologna. Aus der
Vorkriegszeit war mir nur Florenz genauer
bekannt. Ich habe vor allem Beispiele pro-
faner Bauweise einfacher Art zu finden ge-
sucht und gefunden. Die Ausbeute an Bei-
spielen, die der Veröffentlichung un-
wert erscheinen, ist für den Suchenden
nicht gering.

An den
Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

Berlin W.8

15.9.1925
Anl. Zeichn

Da

Da ich den grössten Teil meiner Urlaubszeit innerhalb heisser Städte verbracht hatte, so schloss ich die Reise mit einem Aufenthalt am Lido, der die Erwartungen nicht leider ganz erfüllte, da mich hier ein Ischiasanfall am Baden und an Erholen hinderte.

Ich beabsichtige in dieser Woche noch Mailand aufzusuchen, um die Ausstellung Monza eingehend zu besichtigen, worüber mich berichten werde.

Hierzu erbitte ich einige Tage Nachurlaub. Ich gedenke dann am Montag den 21.9. wieder in Berlin zu sein.

Berlin, den 19. September 1925

Der Preussische Minister
für
Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
U IV 13160

Urschriftlich g.R.

genehmigt zurückgesandt

Im Auftrage

gez. Pallat.

Frists: 2 Wochen

Bismarck 28. Sept. wieder im Dienst erschienen.

3. 10. 1925
Anl. Zeichn

Gen. Liss 22/10. 25.

Da 12/11/25
111

Charlottenburg, den 21. Oktober 1925.

Die Pariser Exposition des Arts decoratifs modernes wurde bis 1. November verlängert, weshalb ich meinen Besuch der Ausstellung vom September auf den Oktober verschoben habe. Ich bitte deshalb um Reiseerlaubnis nach Paris innerhalb der Zeit vom 22. Oktober bis zum 3. November. Den genauen Tag der Rückkehr kann ich heute noch nicht angeben, da ich nicht übersehen kann, wieviel Tage das eingehende Studium der Ausstellung erfordert.

Für die Reise bitte ich eine Beihilfe aus den Fonds für Studienreisen in Höhe von 400,- RM. entnehmen zu dürfen.

Der Direktor

BP.

Ab. 22. 11. 1925
m. Anl. Zeichn

An den

Herrn Minister

für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung,

Berlin W. 6.

Prof. Paul



Vereinigte Staatsschulen
für freie u. angewandte Kunst
Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstr. 33.

Nr. 1211/25.

Charlottenburg, den 21. Oktober 1925.

U. IV 13678
X. p. Wae.

Preuß. Ministerium f. Wissenschaft,
Kunst u. Volksbildung.
Bing.: 23. OKT. 1925/23

Die Pariser Exposition des Arts deco-
ratifs modernes wurde bis 1. November ver-
längert, weshalb ich meinen Besuch der Aus-
stellung vom September auf den Oktober ver-
schoben habe. Ich bitte deshalb um Reise-
erlaubnis nach P a r i s innerhalb der
Zeit vom 22. Oktober bis zum 3. November.
Den genauen Tag der Rückkehr kann ich heu-
te noch nicht angeben, da ich nicht über-
sehen kann, wieviel Tage das eingehende
Studium der Ausstellung erfordert.

Für die Reise bitte ich eine Beihil-
fe aus dem Fonds für Studienreisen in Höhe
von 400,- RM. entnehmen zu dürfen.

Der Direktor

Brünspaul

An den

Herrn Minister

für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung,

Berlin W. 8.

Berlin den 27. Oktober 1925.

U IV 13678



Urschriftlich

mit der Massgabe genehmigt zurückgesandt, dass die Beihilfe nicht bei dem Fonds für Studienausflüge (Tit. 5 ⁵), der für Schüler bestimmt ist, sondern bei Tit. 5 ^{1g} (Sonstiges) zu verrechnen ist.

Der Minister für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung.

Im Auftrage

1. Verw. Abt. für die Enge

2. vom Herrn Direktor des Reichs
Archivs

3. Hr. Prof. Torrens u. R.

Wachholz

30/10. 25.

25. 12/11/25.

6. Okt. 25

29/10. 25.

Brunnau

Brunnau

27/10

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

U IV Nr. 13679 II

*(Ganghimmel in den Altan Stadt
von Paul)*
Berlin W 8 den 31. Oktober 1925.

Ausgabeanweisung.

**Vereinigte Staatsschulen
für freie u. angewandte Kunst**

Eing.: - 3 NOV. 25

Tag. B. Nr. *1253/25*

113

in

Rechnungsjahr	Betrag in Zahlen und Buchstaben	Name, Stand und Wohnort des Empfängers	Gegenstand der Zahlung
1925 Verrechnungssätze Kap. 114 Tit. 96 als Mehrausgabe.	500 RM, in Worten: Fünfhun- dert Reichsmark.	Professor Bruno P a u l, Direktor der Ver- einigten Staats- schulen für freie und angewandte Kunst in Charlot- tenburg, Lauen- bergstr. 33	Einmalige Beihilfe zur Förderung seiner künstlerischen Tä- tigkeit.
(Unterschrift) An die Preußische Bau- und Finanzdirektion Berlin.			
Abschrift auf den Bericht vom 21. Oktober d. Js. - ohne Nr -			
An den Herrn Direktor der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst (vormals Hochschule für die bildenden Künste und Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums)			

in Charlottenburg.

Vordr. 402 u. 414.

Prof. Paul

V

zur Kenntnisnahme. Die Bewilligung ist zugleich eine Beihilfe zu den Ihnen durch den Umbau und die zeitweise Verlegung Ihrer Räume in der Prinz Albrechtstraße entstandenen Kosten.

Jm Auftrage

Brünopaul 12/11.25

mind. 17/2.26

Abschrift

Professor Bruno Paul

Berlin, den 13.2. 26

No. 226/26
114

Der unterzeichnete Direktor erbittet Urlaub für Montag, Dienstag Mittwoch den 15., 16., und 17. Februar zu einer Reise nach Köln zur Besprechung von architektonischen Arbeiten.

gez. Bruno Paul

An den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Berlin Wilhelmstr.

U IV 10662

Berlin, den 15.2.26

Urschriftlich

unter Rückebittung

an den Direktor der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst Charlottenburg.

" Genehmigt " !

Ministerium f. Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Im Auftrage :

gez. Wentwig

Ab 27. 1. 26
m. Anl. 1026
Zeichn.

Samml. genommen.
geg. Bruno Paul 17/2.26

Prof. Paul

Abschrift !

+

Ja 39/26
115

Der Präsident
der Preussischen Bau- u.
Finanzdirektion.

Berlin NW.40, den 3. August 1926
Invalidenstr.52

Tgb. No.Gd.3253.26.

Betrifft: Dienstwohnung des Professors Bruno Paul,
Prinz-Albrechtstrasse 8

UIV 13559/ 26 .

Ohne Erlass

Berichterstatter: Regierungs- und Baurat Kübler

Oberregierungsrat Remak

1 Anlage: Abschrift der Verteilung der Kosten des Umbaus
des Ateliers Professors Bruno Paul vom 25. Mai 1926
- Gd. 2336. 26.-

Wie der Herr Finanzminister mir durch Erlass vom 29. Mai 1926 - III.4. 1012 - mitgeteilt hat, sind an die in der Anlage bezeichneten Handwerker die in der vorletzten Spalte genannten Beträge von zusammen 5 384.81 M aus der Generalstaatskasse (Kapitel 58d Titel 10 Abschnitt C des Haushalts/des Finanzministeriums für 1925) gezahlt worden, während die in der letzten Spalte genannten Beträge von zusammen 1 898.92 M von dort aus vorschussweise zu verauslagen und von Herrn Professor Paul wieder einzuziehen sein dürften, wie ich aus dem dorthin gerichteten, mir abschriftlich zugegangenen Schreiben des Herrn Finanzministers vom 8. Mai 1926 - I C 1 6337b glaube entnehmen zu dürfen. Die Empfänger zu 2, 3 und 5 der Anlage behaupten, noch nicht im Besitz ihrer Restbeträge zu sein und bitten um baldige Zahlung. Ich gestatte mir, diese Bitte hiermit weiterzuleiten.

Gez. Mooshake

An den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, B e r l i n.

UIV 14346 26 10112096

(Wegand in den Akten)
(7. August)

Per. Paul

Remak!

Gd.2336.26

Verteilung der Kosten des Umbaues des
Ateliers Prof. Bruno Paul in der Prinz-Albrechtstr.8
gemäss Erlass des Preuss. Finanz-Ministers
vom 18. Mai 1926 - I C 1 7470 b. -

1. H. Hagge, Maurermeister, Bln.- Schöneberg, Hauptstr.37
2. W. Duldhardt, Zimmermeister, Berlin N.65, Müllerstr.25a
3. A. Baumgarten & Sohn, Rohrlager, " O.17, Münchebergerstr.21
4. M. Wolf, Elektr.Anlagen, Bln.- Weissensee, Elsass-Str.14
5. R. Hoffmann, Malermeister, Berlin O.34, Memelerstr.10
6. A. Glöge, Schlossermeister, " S.42, Prinzenstr.22
7. H. Deussen, Linoleumlager, " SW.48, Friedrichstr.12
8. R. Vogel, Linoleumliefer. " " 68, " 43

Aufgestellt in der Preuss. Bau- u. Finanz-
direktion
Berlin, den 25. Mai 1926
gez. I. A.
Reg. u. Baurat

	Ganzer Betrag	v.d.General- staatskasse zu zahlen	von Paul zu zahlen
Postscheck Berlin 95716	2.863.05	2.729.29	133.76 ✓
Deutsche Bank Dep.Kasse H	1.645.85	1.304.35	341.50 ✓
Postscheck Berlin 3838	523.35		523.35 ✓
Kommerz- u. Priv-Bk.Dep.Kasse GH.	693.15	591.15	102.— ✓
Diskonto-Ges.Dep.Kasse Gr.Frkirterst.106	841.78	214.77	627.01
Deutsche Bank Dep. Kasse D.	246.05	179.65	66.40
Postscheck Berlin 36843	315.50	256.10	59.40 ✓
" " 52772	155.—	109.50	45.50 ✓
Gesamtbetrag	7.283.73	5.384.81	1.898.92

W. Baurat

Der preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung.

U IV No. 13559, 13457

Berlin w.8, den 9. August 1926

Eilt !.

Franklin Ave

U r s c h r i f t l i c h n e b s t 6 A n l a g e n g . R .

An den Herrn Direktor der Vereinigten Staatsschulen
für freie und angewandte Kunst
(vorm. Hochschule für die Bildenden Künste
und Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums)

in Charlottenburg,
Hardenbergstr.33

Zum Bericht, ob nur die in der Anlage zum Bericht der Bau- und Finanzdirektion vom 3. August 1926 zu 2, 3 und 5 aufgeführten Handwerker noch nicht im Besitz der Restbeträge ihrer Forderungen sind, sodass es sich nicht mehr um Flüssigmachung von Rmk. 1.898.92, sondern von $341.50 + 523.35 + 627.01 = 1.491.86$ Rmk. handelt.

Im Auftrage
gez. Unterschrift

Frist 2 Wochen.

ving. 18/3.26

172 N. 358/26
17/3.26.

Die Arbeitsgemeinschaft für deutsche
Handwerks - Kultur veranstaltet auf
der diesjährigen Dürnsdorfer Chris-
talltag (Geselle) eine Schau ~~ist~~
von Handwerkszeugen aus ~~der~~
angereicherter Verbände.
~~Die Ausstellung wird am~~ Der für
die Bestimmung von ~~Platz~~ - Ausstel-
lungsmöglichkeiten, Platzwahl und
Anordnung der Schau eingetragte
Hauptkomitee hat mich beauftragt
in Dürnsdorf an Ort und Stelle
den geeigneten Platz auszuwählen.
Für die Bestimmungen würde ~~Freitag~~
der 17. d. M. am besten weil die
Arbeit auf dem Gelände beschleunigt
werden würde.
Ich bitte um diesen Fall eines
Besuchs für Dürnsdorf vom 18-20
März.

BP.

Prof. Paul.

Warron.

U IV. Nr. 11250

Berlin, den 23. März 1926. *358/26*

Urschriftlich g.R.

genehmigt zurückgesandt.

Der Minister für Wissen-
schaft, Kunst und Volksbildung

Im Auftrage

gez. Wentwig

3. 4. 1926
Ab. - Anl. - Zeichn.
Frist: 2 Wochen.

Entwurf g.u.

29/3. 26.

B.P. 29/3. 26.

eing. 17/5. 26.
Abschrift

Berlin, den 7. Mai 1926 *645/26*
118

Professor Bruno Paul

Der unterzeichnete Direktor erbittet Urlaub für Sonnabend den 8. Mai nach Düsseldorf zur Eröffnung der Gesolei, wo er einen Pavillon für die Ausstellung von Erzeugnissen der Arbeitsgemeinschaft für Deutsche Handwerkskultur erbaut hat.

Ferner bittet er um Urlaub zu einer Besichtigung der Architekturen von Trier, Nancy und Reims, die in den Tagen vom 10. bis 19. Mai durch einen Rheinischen Kunstfreund veranstaltet wird.

gez. Bruno Paul.

An den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Berlin
W. 8, Unter den Linden 4
.....

Der Minister pp.

Berlin, den 14. Mai 1926

U IV 12032

Urschriftlich g.R.

genehmigt zurückgesandt

Im Auftrage
gez. Wentwig *17. 26.*

Frist: 2 Wochen

Urschriftlich nach Kenntnisnahme zurückgereicht.

5. 6. 1926
Ab. - Anl. - Zeichn.
Charlottenburg, den 29. Mai 1926. *TS.*

Prof. Paul.

26. Mai, 1926.

Der unterzeichnete Direktor erbittet nachträglich Urlaub für eine
kur zur Wiedernerstellung von einem schweren Ischias-Anfall.
Er wurde während der Reise krank und hoffte von Tag zu Tag wieder
soweit reisefähig zu sein um nach Berlin zurückkehren zu können, wo-
bei er die Dauer des bewilligten Reise-Urlaubs überschritten hat.

gez. Professor Bruno Paul
An den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Berlin.

Minister für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung
U IV 12385

Berlin, den 2. Juni 1926.

- 1). Der beantragte Urlaub wird nachträglich genehmigt.
- 2) . U.R. an den Herrn Direktor der

Vereinigte Staatsschulen
für freie u. angewandte Kunst
Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstr. 33.

frist: 4 Wochen. zur Kenntnisnahme.

Im Auftrage
gez. Wetzold.

Handwritten: Aufgegriffen auf Einverständnis zurückzuführen.

8/6.26.

Handwritten: Bruno Paul

g. Linn 5/6.26
Ministerium für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung.

Berlin den 31. Mai 1926.

119

Handwritten: H. Wetzold
Sehr verehrter Herr Direktor.

Ihr Urlaubsgesuch vom 26. Mai d. Js., das
inzwischen ja überholt ist, habe ich ungeschmeß in den
Geschäftsgang gegeben. Ich freue mich, dass Sie wieder
in Berlin anwesend sind und werde mich bei Ihnen melden,
sobald die verschiedenen Vertretungen, die mich augen-
blicklich in ausserordentlichem Masse in Anspruch nehmen,
vorüber sind.

Mit verbindlichsten Grüßen bin ich

Ihr aufrichtig ergebener

Handwritten: W. Wetzold

13

Handwritten: BP.

Herrn
Professor Bruno Paul,
Direktor der Vereinigten Staats-
schulen für freie und angewandte Kunst,
Charlottenburg.
Hardenbergstr- 33.

Nr. 786/26.
120

19. Juni 1926.

Ma 19. 6. 26. 807

Der unterzeichnete Direktor erbittet Urlaub
für Montag und Dienstag, d. 21. und 22. zur Tagung
des Kuratoriums der Arbeitsgemeinschaft für Deutsche
Handwerkskultur in Hannover, für Mittwoch und
Donnerstag, d. 23. und 24. zur Tagung des Deutschen
Werkbundes in Essen, für Freitag und Sonnabend, d.
25. und 26. zur Beratung des Reichsverkehrsministe-
riums in Fragen der Ausbildung des neuen Reichseisen-
bahnmateriale, Tagung in Breslau.

*Ab 3. 7. 1926
Anl. 1
Zeichn.*

eing. 28/6. 26.

U IV 12762/26.

Urschriftlich g.R.

Der Direktor

ing. Simon Paul.

Berlin, den 24. Juni 1926.

An

den Herrn Minister

für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

genehmigt zurückgesandt.
Der Minister pp.

Frist: 2 Wochen

Im Auftrage
gez. Wetzolot

Berlin W. 8.

*Waffenstillstand nach Einleitung der
Zurückweisung*

28/6. 26.

Paul

R.P.

26.

unf. 28/8.26
Abschrift!

993/26
121

Professor Bruno Paul

Berlin, 13. August 1926

An das Ministerium für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung,

Berlin

Unter den Linden 4

Der unterzeichnete Direktor meldet den Antritt seines
Urlaubs. Er beabsichtigt zunächst Westfrankreich zu besuchen
und gegen den 20. September in Monza mit dem Geheimen Legations-
rat Sievers zusammenzutreffen, um die geplante Ausstellung im
nächsten Jahre vorzubereiten. Nach dieser Unterbrechung hofft
er, noch ein paar Tage nach Venedig und dem Lido reisen zu
können.

gez. Bruno Paul

Minister für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung

Berlin, den 26. August 1926

U IV 13722

U. R.

genehmigt zurückgesandt. Den Wiederantritt des Dienstes ersu-
che ich, mir anzuzeigen.

Im Auftrage
gez. Pallat

Frist 6 Wochen.

*Mr. auf Rückkehr des Herrn Direktor Paul.
Herrn Hoffmann
Bönnen und Gefährlich zu
Weiterleitung an H. v. Paul.
28/8.26.
Will.*

U. Herr Direktor Bruno Paul ist wieder im Dienst.

// //

z. d. A.

I. V.

18.10.26.

Ab 19. 11. 1926
m. Anl. Zeichn.
[Signature]

[Signature]
Prof. Paul

[Signature]

BÜRO
DIREKTOR OTTO MERKEL

47/27
BERLIN W 66, den 3. Januar 27.
MAUERSTR. 63-65

122

Herrn

Professor Bruno P a u l

B e r l i n - Charlottenburg

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 24. Dezember v. Js.
möchte ich Ihnen hierdurch mitteilen, dass Herr M e r k e l
auf Urlaub ist und vor Ende Januar nicht zurückerwartet wird.
Herr Merkel wird sich nach Rückkehr sogleich mit Ihnen in Ver-
bindung setzen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Büro Direktor Otto Merkel

Spurteil

Herrn Direktor Paul

*hiermit mitteilen. Dem Büro sind seit am 24. Dez.
kein Schreiben an die Hilfskasse abgegangen.
Zunächst ist es mir sehr unangenehm, dass
Auslegung ist?*

Kautsch 4/I.

J. I. A. 4/I.

*Personale des Bureau sind
H. Merkels Entscheidung
schreiben. Entsch. 13.12.27.
Pers. Amt.*

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
U IV Nr. 457

339/27. 123
Berlin W 8 den 17. März 1927.
Unter den Linden 4.
Fernspr. Zentrum 11340-11343.

In der Annahme Ihres Einverständnisses berufe ich
Sie auch für das Rechnungsjahr 1927 als Mitglied des
Künstlerischen Prüfungsamts und ersuche Sie ergebenst,
sich den Obliegenheiten dieses Amts wie bisher freund-
lichst widmen zu wollen.

Im Auftrage

Wentwig

An

Herrn Professor Bruno P a u l
Direktor der Vereinigten Staatsschulen
für freie und angewandte Kunst
in Berlin-Charlottenburg
=====

Hardenbergstraße 33.

B. Paul 4/4. 27.

*J. S. A.
7/4. 27.*

Per. Paul

Herrn Prof. Lorenzen
Pb.

4387/27.
124

Internationale
Buchkunst-Ausstellung
Leipzig 1927

DER PRÄSIDENT

Leipzig, den 8.4.27.

Herrn

Professor Bruno Paul,
Direktor der Staatlichen Hochschule für angewandte
und freie Kunst,

Berlin - Charlottenburg 2
Hardenbergstr. 33

Sehr verehrter Herr Professor!

Das Präsidium der Internationalen Buchkunst-Ausstellung
Leipzig 1927 erlaubt sich, Sie, sehr verehrter Herr Professor,
zum Eintritt in den Ehrenausschuss ergebenst einzuladen.

Das Präsidium wäre Ihnen ausserordentlich dankbar,
wenn Sie seine Einladung annehmen wollten, da es sich dadurch
eine wesentliche Förderung seines Unternehmens verspricht.

Mit aller Hochachtung
Internationale
Buchkunst-Ausstellung Leipzig 1927

Kurt Simon-Dax
Präsident

L. g. H. Prof.!

Für Ihre Einladung, dem Ehrenausschuss
der Intern. Buchkunst-Ausstellung beizutreten,
danke ich Ihnen ergebenst. Ich bin gerne
bereit, dieser Einladung stattzugeben und
dem Ehrenausschuss anzugehören.

Ab 2. 5. 1927
Anl. - Zeichn.
Pers. Paul

M. v. H.
gez. Bruno Paul
St. 11.
27.

Dr. Ing. H a h n,
Technischer Stadtrat.

K i e l, den 15. März 1927.

BP Handschule
19. III

Sehr geehrter Herr Direktor!

Gestatten Sie mir, mich heute mit einer Bitte, an Sie zu wenden. Wir suchen für unsere Handwerker und Kunstgewerbeschule einen neuen Direktor und ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir da eine oder die andere Persönlichkeit namhaft machen könnten, die etwa für die Besetzung dieser Stelle besonders geeignet wäre.

Unsere Schule ist eine Handwerker- und Kunstgewerbeschule d. h., sie hat einmal die normalen Klassen einer Kunstgewerbeschule für Tages- und Abendunterricht mit Lehrstätte für die meisten kunstgewerblichen ^{einzelnen} Betätigten, zum anderen hat sie eine Anzahl Klassen der gewerblichen Berufsschule in ihren Unterrichtsbetrieb mit übernommen, soweit sich diese Klassen dafür eignen. Es besteht die Absicht, die künftige Entwicklung der Schule mehr und mehr in eine Richtung zu bringen, die eine praktische Befruchtung und Nutzenanwendung für das Handwerk zum Ziele hat, d. h. also, junge Leute heranzubilden, die sich nicht als misglückte Künstler fühlen, sondern die bereit sind, die Linie des Qualitätshandwerks zu entwickeln.

Die Besoldung unseres Direktors ist bisher nach Gruppe XII mit der Erlaubnis zur Uebernahme von Aufträgen verbunden gewesen. Ich halte indessen eine höhere Gruppierung bei entsprechender Befähigung der Person nicht für ausgeschlossen. Dienstwohnung ist

vorhanden. Die personellen Verhältnisse im Lehrkörper der Schule
An Herrn Direktor Prof. Bruno Paul.

B e r l i n.
Kunstgewerbemuseum.
Prinz-Albrechtstr.

Prof. Dr. Paul.

sind nicht ganz einfach, so dass eine neue Persönlichkeit m.E. mit den
üblichen Konflikten wird rechnen müssen.

Für eine baldmögliche, freundliche Antwort auf meine Bitte wäre
ich Ihnen zu ganz besonderem Danke verbunden.

W. Bünig

82
PROF. WILHELM BÜNING
DIPL. ING. ARCHITEKT B. D. A.
HALENSEE, FRIEDRICHSHUHERSTR. 24
TELEFON PFALZBURG 8617. ATELIER:
HOCHSCHULE F. D. BILDENDEN KÜNSTE
CHARLOTTENBURG 2, HARDENBERG-
STRASSE 33. TEL. STEINPLATZ 10108

ju 531/27.
BERLIN, DEN 1. April 1927. 126

Verehrter Herr Direktor!

Ihre Frage nach einer geeigneten Persönlichkeit für die Lei-
tung der Kunstgewerbeschule K i e l habe ich mir überlegt
und bin nach einigem Überlegen zu dem Schluß gekommen, daß mich
die Aufgabe - unter Umständen - selbst reizen könnte. Vorausge-
setzt, daß Sie mich für die " geeignete Persönlichkeit " halten
und dementsprechend empfehlen wollen.

W. Bünig

1. 4. 1927.

Mit 4. 4. 27. BAK

Verehrter Herr Stadtrat!

Wenn ich Ihnen heute einen geeigneten Mann nenne, so tue ich es mit gemischter Freude. Der Architekt Professor B ü n i n g, die vielleicht wertvollste jüngere Kraft in der Architekturabteilung meiner Schule schickt mir den Brief, dessen Abschrift ich beilege.

B ü n i n g ist ein kultivierter Mitarbeiter von den angenehmsten menschlichen Eigenschaften. Künstlerisch vielseitig begabt und auf alles handwerkliche eingestellt, vorzüglicher Techniker im Baufach, Regierungs- Baumeister a. D. Dazu ein Mann von eindrucksvollem Äußern mit der Gabe, allernachst über- oder untergeordnete Instanzen nach seinen Absichten zu modeln.

Da ich seinen Absichten wohl oder übel nachkommen muß und so unserer Sache vielleicht auch am besten diene, mache ich Ihnen von dieser Möglichkeit Mitteilung und gebe Ihnen gleichzeitig unter B ü n i n g's Adresse.

Mit den verbindlichsten Grüßen

Ihr sehr ergebener

Herrn. Bruno Paul,

Gruß

Stadtrat Dr. Ing. Lahn,

Stid.

Wiegand, Ludwig, Aug. Ing. Bm.-Palensee, Friedrichsgraben 24.

DR. ING. HAHN
TECHNISCHER STADTRAT

KIEL, DEN 5. Mai 1927.

Sehr geehrter Herr Professor!

Gestatten Sie mir, Ihnen für Ihre freundliche Mitteilung
von Anfang April mit der Adresse des Herrn Büning verbindlichst
zu danken. Ich habe mich inzwischen an Herrn Büning gewandt.

Mit verbindlichen Grüßen verbleibe ich

Ihr sehr ergebener



Herrn Prof. Sommer

Kreuzbergstr. 33.

N 47.27

An

Herrn Professor Bruno Paul.

Berlin-Charlottenburg.

Hardenbergstr. 33.

K. S.
B.P.

28.4.
Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volkshildung

260/28
Berlin M 8 den 2. März 1928.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343

129

U IV Nr. 10454.1

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

In der Annahme Ihres Einverständnisses berufe ich Sie
auch für die Zeit vom 1. April 1928 bis 31. März 1929 als
Mitglied des Künstlerischen Prüfungsamts und ersuche Sie er-
gebenst, sich den Obliegenheiten dieses Amtes wie bisher freund-
lichst widmen zu wollen.

Wohn

Wohnschule
6. III
[Signature]

Herrn Dr. Paul z. g. H.

7. II. 28 *N*

1/2 Rf. 12. 3. 28.

An

Herrn Professor Bruno Paul,
Direktor der Vereinigten Staatsschulen
für freie und angewandte Kunst

Charlottenburg.

Dr. Paul

Nº 452/28.

25. 4. 28. 130

Minister pp.
Außenw. Herrn ~~Direktor~~

Der unterzeichnete Direktor der V. St.
bittet um geneh. Gewährung eines Urlaubs
von vier bis fünf Wochen, um eine
Reise nach Amerika ~~zu führen~~ auszu-
führen. Zweck der Reise ist Mitarbeit
an einer ~~in New York~~ zu veranstalten-
den Ausstellung europäischer Werkstätten
in den Räumen der Firma Macy & Co in
New York und Studium ~~der~~ des sich
entwickelnden Handels des Ge-
schmacks im amerikanischen Publi-
kum und des daraus folgenden neuen
Möglichkeiten für den Absatz deut-
schen Kunstgewerbes in Amerika. Auf
die Wichtigkeit dieser Bemühungen auf dem
Gebiete des kulturellen Einflusses wie der
Volkswirtschaft brauche ich nicht weiter
hinzuwiesen.

Ich gebe die Reise am 28. April nach
dem „Columbus“ auszubringen und nach der
Pers. des Paul

gn 452/28

Berlin Ende Mai (das Datum der Ab-
fahrt steht noch nicht fest) zurück-
zukehren.

Meine Vertretung übernimmt Herr
Prof. Gerstel.

Abgang
Prof. Gerstel
25.4.28.

Bonnepaul,

Herr Prof. Gerstel
F. H. Linnemann.

28.4.28.

ist Linnemann

Kenntnis genommen W. Gentel

eingeg. 30.4.28. abgesetzt.

Der Minister für Wissenschaft,

Kunst und Volksbildung.

Berlin, den 28. April 1928.

U IV. 11165.

Vorfr. auf Linnemann
E. auf Vorlesung
zurückgekauft.

Der Direktor

F. H.

Linnemann

Urschriftlich g. R.

an den Herrn Direktor der
VERBUNDIGTE STAATSSCHULEN FÜR
KUNST UND ANGEWANDTE KUNST

(vormals Hochschule für die bildende Kunst u.
Kunstgewerbe-Museum)
Berlin-Charlottenburg 2 / Hardenbergstr. 33

zurückgesandt.

Im Auftrage

gez. G a l l

Frist: 2 Wochen.

2)

gn 452/28

25/6. 28.

131

Unter Zugrundelegung auf den Fall
vom 28. April d. J. - Nr. 11165 - gegen
die gefasste von, daß H. Direktor
Paul von der Reise nach Amerika
zurückgekauft ist u. seine Vertretung
übernimmt.

Ab 26. 6. 1928
m. - Anl. - Zeichen

J. H.

F. H.
Paul R. Prof.

Bestätigung

Dem Direktor der V.St. f. H.-u. a. K.,
 Professor Bruno Paul, ist ein Urlaub
 von vier bis fünf Wochen zum Zwecke
 einer Studienreise nach Amerika be-
 willigt worden. Er geht auf die Reise
 am 28. April 1928 mit dem „Colum-
 bios“ zurückkehrt und Ende Mai mit
 der „Berlin“ zurückzukehren.

Ab 25. / 4. 1928
 m. Anl. Zeichn.
 Dr. G. v. Schmiedl I.


ist.



H. v. Paul

25. IV.
 28.

Pers. v. Paul

Aktenvermerk.

Auf Grund des Gesetzes über die Dienstbezüge der unmittelbaren Staatsbeamten (Preuß. Bef. Gef.) vom 17. Dezember 1927 ist

Herr Direktor Prof. Bruno Paul
in Gruppe *★ C 1* eingewiesen.

Sein Beforderungsdienstalter ist auf den *1. 1. 1907*
festgelegt.

Charlottenburg, den *7. Mai* 19*28*.

Rump.



John Lind 21.1.29

(Carndolffstraße).

GESCH. NR. 134
Im Antwortschreiben anzugeben

134

STAATLICHE SCHULEN FÜR FREIE UND ANGEWANDTE KUNST
HAMBURG 24, LERCHENFELD 2 • FERNSPRECHER: ALSTER 3841 • DIREKTOR: PROFESSOR RICHARD MEYER

SPRECHSTUNDEN DES DIREKTORS:
Montags, Mittwochs, Freitags von 12 bis 1 Uhr

KANZLEI GEÖFFNET:
Täglich von 8 bis 7 Uhr, Mittwochs u. Sonnabends 8 bis 3 Uhr

den 18/I 1929

Verboten haben Mein Professor Löwenstein!

Am 1. Juli d. J. wurde ich die von mir
gegründete Schule verlassen, um in Göttingen zu gehen.
Ich habe natürlich ein gutes Datum abgemacht,
einen bestimmten Nachschuß zu erhalten. Meine
Behörde ist bisher immer darauf bestanden gewesen
den Direktor der Kunstgewerbeschule mit dem Direktor
der Kunstgewerbeschule auf eine Stufe zu stellen und wird
nicht nur unbestimmt, sondern vielmehr geneigt sein
eine Persönlichkeitsfrage abzuheben, die sich findet.
Es wäre mir nun sehr lieb, wenn ich die Behörde
nachweisen könnte, welches Einkommen bedeutende
Direktoren beziehen. Sie würden mich zu Danke verpflichten,
wenn Sie mir mitteilen, wie hoch das Gehalt des Herrn
Direktor Prof. Bruns Paul einschließlich persönlicher
Erlöse beträgt. etc.

Mit freundlichen Grüßen

H. Lind

Meyer

Vergleichen mit Zukunftsgehalt
ist das nicht so richtig.

Ich habe immer gehört, Sie einmal bei Herrn Löwenstein
Rath zu befragen, es ist aber nicht dazu gekommen. Ich
möchte es aber doch noch einmal nachholen.

Mit ergebensten Empfehlungen

21. I. 29

Herr Lind

Sehr verehrter Herr Direktor!

Ich gebe heute eine kleine Frage. Ich weiß nicht, ob Sie von den Besuchen des H. Lohmann von Ihrer Schulbehörde, das auch die Besuche ganz verfallen, und das in so manchen Fällen unangenehme Widersprüche dieses Geschehen wird bei Ihnen Fälle besonders wieder. Aber es ist nicht zu machen. Mit H. Lohmann ist auch die Stellung und die Kompetenzen eines Direktors gesichert worden, und wir haben betont, das wir eine starke Position im Zustande wirklich finden kann. Dabei ist wohl auch von finanziellen Fragen gesprochen worden, so das ich hoffe, das die Behörde sich halbwegs klar ist, das man für den Leiter einer großen Schule, die wiederum zum Teil Hochschullehrer charakter beanspruchen kann, kein kleiner Gehalt auswerfen kann.

Die Bezüge Direktor Pauls sind folgende im Jahr: Grundgehalt nach C 1: 14000
Wohnungsgeld nach Tarif II. 2016
Örtl. Sonderzuschlag (3% vom Grundgehalt) 420.
16436.00

Zusätzlich:
als Mitglied des Senats der Akademie d. K. 900.00.
Persönliche Zulage vom Ministerium
a. pensionsfähig 122.00.
b. nichtpensionsfähig 504.00.
19.00.
Dazu 3% als örtl. Sonderzuschlag 655.08.

Ab 22. 1. 1929
m. Anl. Zeichn. Zusammen: 17991.08.

eing. 12/4. 29

358/29
135
12. April 1929.

Gegen eine zunehmende Herzneurose, verbunden mit Schlaflosigkeit, die ich im Laufe des Winters vergeblich durch Behandlung im Hause zu bekämpfen suchte, wird mir durch ärztlichen Rat ein Sanatoriums-Aufenthalt in höherer Lage empfohlen.

Eine achttägige Kur im Sanatorium Weidner Ende November vorigen Jahres hat das Uebel nur vorübergehend gebessert.

Da die durchgreifende Behandlung der nervösen Störungen längere Zeit erfordert, denke ich sie mit meinem Sommerurlaub zu verbinden, erbitte aber für sofort einen kürzeren Urlaub von 2 Wochen, um mich einigermaßen wiederherzustellen.

Ich möchte nicht unterlassen darauf hinzuweisen, dass meine Nervosität zum Teil auf den Zustand michtlicher Unruhe im Hause Prinz-Albrechtstr. 8 zurückzuführen ist. - Ein Gesuch an die Bau- und Finanzdirektion um Abhilfe lege ich in der Abschrift bei.

An den Herrn Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung.

Berlin

Unter den Linden 4.

Ab 19. 4. 1929
m. Anl. Zeichn.

BP.

Dr. Paul

2
zu 358/29
12. April 1929.
136

An die
Bau- und Finanzdirektion
B e r l i n N.
Invalidenstr.51.

Fortgesetzte unerträgliche Störung der Nachtruhe im Hause Prinz-Albrecht-
strasse Nr.8 veranlassen mich, die Bau- und Finanzdirektion um Abhilfe
zu bitten.

Die Schlafzimmer meiner Wohnung liegen unter Räumen, die von der
Kahn G.m.b.H. an Unternehmen weitervermietet wurden.- Diese Geschäfts-
räume werden nur von 9 Uhr morgens bis nachmittags 5 oder 6 Uhr für
Büro- und Verkaufszwecke benutzt. Das Aufräumen und Reinigen der Räume
wird aber in einem Raum ausgerechnet zwischen 5 und 6 Uhr früh vorge-
nommen. Das Aufräumen geht unter entsprechenden Gelaufe, lautem Möbel-
rücken und sonstigem Lärm vor sich, sodass an Schlafen von ungefähr
5 1/4 Uhr morgens nicht zu denken ist. Sobald der Lärm in dem einem
Raum verstummt, fängt er zwischen 6 und 7 Uhr im Nebenraum an.
Da alle Vorstellungen und schriftliche Bitten um Verlegung der Auf-
räumung vergeblich geblieben sind, so bitte ich hierdurch die Bau- und
Finanzdirektion als Vermieterin, diesen unmöglichen Zustand, der meine
Räume als Schlafräume einfach unbenutzbar macht, abzustellen.
Ich selbst bin durch die Rücksichtslosigkeit des Vorgehens und durch
den damit verbundenen Aerger allmählich in einen durch Schlaflosigkeit
verschärften Zustand nervöser Ueberreizung gekommen, der mich zwingt,
Sanatoriums-lur zu gebrauchen.

ges. Dr. Paul

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 11321

Bei Beantwortung wird am Angabe
der Geschäftsnummer gehalten.

Berlin M 8 den 17. April 1929.

Unter den Linden 4

Fernsprecher: Zentrum 11340-11343

— Postfach —

Vereinigte Staatsschulen für freie u. angewandte Kunst
Eing. 20 APR. 1929
Tab.-Nr. 358
Unlag.

Auf den Bericht vom 12. April 1929 -Nr. 358/29-.

Der nachgesuchte 2wöchige Urlaub wird Ihnen hiermit erteilt.

Jm Auftrage

An

den Herrn Direktor der Vereinigten
Staatsschulen für freie und angewandte Kunst

in

Berlin-Charlottenburg.

K. Brünigau
Johann Friedrich Paul ist
wieder im Dienst.
3. 6. 29
Hill

J. P. A.
i. R.
H.

732/29
6.9.1929.
7. 138

Am 1. September werde ich mich auf Anordnung
meines Arztes, Herrn Professor Plesch, zu
einer Kur zur Behebung einer Gallenblasen -
entzündung nach Vichy begeben und hoffe in
wenigen Wochen wieder hergestellt zu sein.

BP

J. v. A. K. F. / 8

N

An den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Berlin W. B.

Unter den Linden 4.

Peter Paul

140
Charlottenburg, den 3. August 1931.

Tgb.Nr. 826/31

Durch Erlaß des Herrn Ministers ist angeordnet worden,
daß der Ihnen bewilligte Besoldungszuschuß aus Kapitel 167
Titel 81 und 83, der bisher von der Kasse der Bau- und Finanz-
direktion gezahlt wurde, vom 1. April, d.Js. ab von der Kasse
der Akademie der Künste, Berlin W.8, gezahlt wird.

Der Direktor
I. V.

Herrn

Direktor Professor Bruno Paul

4. 8. 31
Ph.

849/29
139
Charlottenburg, den 25. 10. 1929.

Herr Direktor Paul hat nach beendeter Kur in Vichy
seine Dienstgeschäfte am 21. d. Mts. wieder übernommen.

Der Direktor
I. V.

Streu

26. 10. 1929
Anl. - Zechn.
St.

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W. 8

Herr Paul.

1
1004/31
141
Registraturvorlage.

Herr Direktor Paul hat am 1.1.1932 sein 25 jähr. Jubiläum.
(An die evtl. Verleihung einer Medaille wird erinnert).

Charlottenburg, den 1.10.1931.

In der letzten Kammerb.-Sitzung ist über diese Frage
geprochen worden. Die Aufgabe der Herren Richter
war Aufsie zu, daß es besser sei, dem Direktor eine
Menge von Exakten aller Lehrer zu überreichen.
Ein möglicher Aufsatz müßte aber nicht gefast
H. 24/11.

Die Lehrer sind sich inzwischen zu einem gemeinsamen
Beschluss aufgeschlossen, in dem die Aufarbeitung
nicht Listrikt angekündigt wird.

J. D. C. H. 18/XII.

2 *1004/91*
Charlottenburg, den 17. Dezember 31.

142

Am 1. Januar 1932 feiert Herr Direktor Paul das 25 jährige Jubiläum seines Direktorats. Die Zeit vor den Ferien ist zu knapp geworden, um eine Beratung und Beschlußfassung über die Form unserer Glückwünsche möglich zu machen. Wir haben uns deshalb mit den Herren Abteilungsvorstehern in Verbindung gesetzt und schlagen Ihnen mit deren Zustimmung vor, das beiliegende Schreiben mit den Unterschriften aller Damen und Herren am 1. Januar zu überreichen und ausserdem den im letzten Teil des Schreibens enthaltenen Vorschlag demnächst zur Ausführung zu bringen.

Außer dem Bildnis von Herrn Professor Paul soll auch das Bildnis von Herrn Professor Kampf geschaffen und im Konferenzzimmer der Schule dem Bildnis von Herrn Professor Werner hinzugefügt werden. Mit Ihrer Zustimmung werden wir dies gleichzeitig einleiten.

Wenn nicht anders von Ihnen bestimmt wird, werden die 3 Herren Abteilungsvorsteher und die beiden Unterzeichneten am Vormittag des Neujahrstages die Glückwünsche Herrn Professor Paul persönlich überbringen. Wenn andere Damen und Herren hieran teilzunehmen wünschen oder wenn Sie eine andere Abordnung wählen wollen, so bitten wir dies unter diesem Schreiben zu vermerken.

An alle Mitglieder der Lehrerschaft

der Vereinigten Staatsschulen.

Barling
Modemann

Herr Prof. Hammerling
Vorsitzender d. G. d. K. M.

Sehr geehrter Herr Direktor,

Die Lehrerschaft der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst bittet, Ihnen zum 25 jährigen Jubiläum Ihrer Tätigkeit als Direktor die herzlichsten Glückwünsche aussprechen zu dürfen. Sie blicken, sehr geehrter Herr Direktor, auf eine lange und ungewöhnlich erfolgreiche Zeit des Wirkens zurück, in der Sie zunächst 18 Jahre die Unterrichtsanstalt des staatlichen Kunstgewerbemuseums, dann seit 1924 die grösste und wichtigste Kunsthochschule Deutschlands geleitet haben. Sie haben in dieser Zeit mit Weitblick das gesamte europäische und auch aussereuropäische Kunstleben verfolgt; Sie haben frühzeitig und lebendig die tiefe Wandlung des Kunstgefühls erkannt, die sich in diesem leidenschaftlich und tragisch bewegten Vierteljahrhundert vollzogen hat; u n d e s i s t J h r V e r d i e n s t , dass unsere Schule in keinem Augenblick durch eine von aussen kommende Kunstbewegung überrascht oder überholt werden konnte. Der Gedenktag, den Sie am 1. Januar 1932 festlich begehen dürfen, fällt in eine Zeit wirtschaftlichen Niedergangs, dessen Tiefe noch niemand absehen kann. Sorge, Ungeduld und Verzweiflung bedrohen

den

3
Wi 1004/91
18.12.31
143

den Fortbestand der bildenden Kunst und der Kunsthochschulen im Besonderen. Die Bedeutung Ihrer Person und Ihrer Leistung kommt wohl am stärksten darin zum Ausdruck, dass wir in einem solchen Augenblick a l l e mit V e r t r a u e n a u f S i e b l i c k e n und wenn von einem, so von Ihnen hoffen, es möge Ihrer Tatkraft und Einsicht gelingen, unsere Schule und mit ihr die andern Kunsthochschulen durch die gefährliche Krise hindurchzusteuern. Sie haben der Aufgabe, zu der Sie in ungewöhnlich jungen Jahren berufen wurden, fast die Hälfte Ihrer bisherigen Lebenszeit gewidmet. Wir wünschen Ihnen noch weitere Jahre lebendiger Tätigkeit und reichen Erfolgs!

Die Lehrerschaft spricht bei dieser Gelegenheit den Wunsch aus, ein Bildnis von Ihnen in der Schule besitzen zu dürfen. Die Maler und Bildhauer des Kollegiums stellen sich für diese Aufgabe zur Verfügung. Wir bitten Sie, sehr geehrter Herr Direktor, einem von Ihnen selbst gewählten Herrn Gelegenheit zur Ausführung eines Bildniswerks zu geben, das im Versammlungszimmer der Schule neben dem Bildnis von Herrn Direktor Werner und neben dem gleichzeitig zu schaffenden Bildnis von Herrn Direktor Kampf Platz finden soll.

Berlin-Charlottenburg, den 18. Dezember 1931.

*Es folgen alle Unterschriften
mit Bitte um Bescheid.*

4 1004/30.
Charlottenburg, den 26. Januar 1932.
144

Herrn Professor P a u l

zur gefälligen Kenntnisnahme mit der Bitte um Einführung eines Namens in den Rundlauf an die Lehrerschaft.

gez. Bartning.

An die Lehrerschaft

der Vereinigten Staatsschulen.

Für die von uns angeregte Schaffung der Bildnisse von Herrn Professor Arthur Kampf und Herrn Professor Bruno Paul hat der Herr Minister den erbetenen Unkostenbeitrag zur Verfügung gestellt. Wir haben dem Herrn Minister den Dank der Lehrerschaft hierfür ausgesprochen.

Herr Professor Kampf hat sich bereit erklärt, ein Selbstbildnis zu schaffen. Herr Professor Paul hat Herrn mit der Aufgabe betraut, sein Bildnis zu malen.

Herr Professor Kampf hat uns beauftragt mitzuteilen, dass er den ihm von der Lehrerschaft ausgesprochenen Wunsch, ein Bildnis und zugleich ein Werk von ihm im Haus der Vereinigten Staatsschulen zu besitzen, als eine Ehrung aufnehme und der Lehrerschaft hierfür danke.

Bl. Charlottenburg den 26. Juni 1932

*Berking
v. Dammberg.*

146

Herr Prof. Paul

zu güt. Remittent verfahren mit der
Lith eine Aufzeichnung eines Mannes
in der Remittent von der Kassenpflicht

Herr Prof. Dammberg

mit der Lith eine Aufzeichnung
der beiden Tugendstücke

Herrn

Herrn das Ministerium von ein
Zinsstück

Herrn von der Ministerium des
Kriegs

Remittent von der Kassenpflicht in
Remittent
Remittent von allen Mitgliedern

26. I. 32

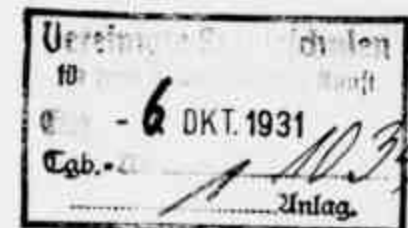
Bartling

147
ARCHITEKT PROF. BRUNO PAUL

ZENTRUM 2596
BERLIN S-W 11
PRINZ ALBRECHT
STRASSE 8A

3. Oktober 1931

Herrn Professor Dr. Sörrensen
Berlin-Steglitz



Sehr geehrter Herr Professor !

Anliegend sende ich Ihnen die Abschrift des Durchschlages des Urlaubs-
gesuches, das ich gestern durch Boten im Ministerium abgeben liess,
für Ihre Akten.

Sie werden aus dem Schreiben ersehen, wie plötzlich und unerwartet die
Abreise erfolgte.

Wir waren hier Alle am 1. Oktober noch ganz verstört, als es uns erst
richtig zum Bewusstsein kam, dass es möglich war, eine Abreise nach
Indien in einem Tage, zu bewerkstelligen.

Auf dem Wege zum Bahnhof sagte mein Vater noch, dass er es nun doch
nicht mehr geschafft hätte, bei Ihnen anzurufen und er hätte noch sehr
Wichtiges mit Ihnen zu besprechen gehabt. Er sagte aber dann, er würde
gleich vom Zug aus schreiben.

Das Urlaubsgesuch kam gestern per Eilboten aus dem Zuge nach Marseille.

Mit den besten Grüßen Ihre

Hilde Paul

Briefe sind eingetroffen

*H. gen.
V. 6. X.
31.*

Pers.

19/12

30. September 1931

Für die Reise nach Mysore, Vorderindien, erbitte ich einen Urlaub von 6-7 Wochen, den ich auf meinen Sommerurlaub anrechnen will. In diesem Jahre habe ich keinen Urlaub genommen.

Zweck der Reise ist die Begutachtung eines alten indischen Palastes, für den ein Anbau und ein umfangreicher Umbau geplant ist.

Diese Arbeiten sollen einem ausländischen Architekten zur Projektierung übertragen werden. Die Wahl ist auf mich gefallen. Der Vorentwurf ist bereits von hier aus gemacht worden. Nun soll eine örtliche Besichtigung die bauliche Situation klären.

Da es sich um eine grosse Festhalle handelt, wird gewünscht, dass ich am 18. Oktober bei einer grossen Feierlichkeit anwesend sein soll, bei der aller fürstlicher Prunk eines indischen Religionsfestes entfaltet wird. Nur bei diesem Feste, das im Jahre einmal stattfindet, können die Raumverhältnisse und alle sonstigen Bedingungen richtig beurteilt werden.

Das Fürstentum Mysore ist eines der grössten und reichsten Indiens. Es ist zu erwarten, dass sich grosse und gut bezahlte Aufträge für deutsche Firmen aus diesem Projekt entwickeln, da die Arbeiten alle im Auslande vergeben werden sollen. Einige der bedeutendsten englischen und französischen Firmen haben bereits Pläne gemacht. Ebenso sind französische und englische Architekten um den Auftrag bemüht. Da der Chefarchitekt des Fürsten deutscher Reichsangehöriger ist, wurde ich als deutscher Architekt beauftragt. Ich glaube, dass eine so wertvolle Verbindung deutsche Arbeit im Auslande zur Geltung zu bringen, nicht verstimmt werden darf.

Leider erhielt ich das Telegramm mit der Einladung erst am 30. Sept. vormittags. Da das einzige Schiff, das rechtzeitig ankommt, am 2. Oktober früh in Marseille abfährt, erreiche ich den Anschluss nur, wenn ich am 30. Sept. abends nach Marseille abreise. Es bleiben mir also nur wenige Stunden Zeit.

Ich versuchte persönlich im Ministerium meine Urlaubsgenehmigung einzuholen.

Leider konnte ich aber die Herren Ministerialdirektor Dr. Hübner, Geheimrat Watzold und Ministerialrat Hasslinde nicht erreichen. Auch Herrn Staatssekretär Lammers traf ich nicht an, da ich mit der Einholung der Visa, Schiffskarte etc. fast die ganze übrige bleibende Zeit beschäftigt war.

Deshalb bitte ich um nachträgliche Gewährung des Urlaubs, da das

1931-10-19

Mein Herr, ich habe die Ehre, Ihnen zu schreiben. Ich habe die Ehre, Ihnen zu schreiben. Ich habe die Ehre, Ihnen zu schreiben.

Die Aufnahme- und Prüfungsarbeiten für Semesteranfang werden in der gleichen Ordnung wie sonst nach dem in allen Einzelheiten festgelegten Plane abgewickelt, ohne dass eine Störung zu befürchten ist. Für die Vorbereitung der Akademikausstellung habe ich mit Professor Sörrensen und einzelnen Lehrern bereits Vorbereitungen in Gang gesetzt, die ich noch schriftlich ergänzen werde.

Ich kann also versichern, dass während meiner Abwesenheit alle Geschäfte ordnungsmäßig erledigt werden.

Ich verabsichte persönlich im Wintersemester meine Urteilsabgabe zu schreiben.

Ich habe die Ehre, Ihnen zu schreiben. Ich habe die Ehre, Ihnen zu schreiben. Ich habe die Ehre, Ihnen zu schreiben.

Ich habe die Ehre, Ihnen zu schreiben. Ich habe die Ehre, Ihnen zu schreiben. Ich habe die Ehre, Ihnen zu schreiben.

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volkshildung

U IV Nr. 12921 I/II

Bei Beantragung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 19. Oktober 1931.
H 8 Huter den Finden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postfachkonto: Berlin 14402 | Rückkauf d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. M., M. u. H.
— Postfach —



Auf den Bericht vom 30. September 1931.

Den für eine Reise nach Mysore, Vorderindien, nachgesuchten
Urlaub erteile ich hiermit zunächst auf 7 Wochen.

Mit Jurer Vertretung beauftrage ich Ihren Stellvertreter im
Lehrerkonvent, Herrn Professor Wilhelm G e r s t e l .

Ich bitte Sie, mir bald nach Ihrer Rückkehr über Ihre Reise münd-
lich Bericht zu erstatten.

Münne

Kunze's gemessen 20. 10. 31

1. Oktober f. Oktober 1931

2. 12. 31

An
den Herrn Direktor der Vereinigten Staatsschulen
für freie und angewandte Kunst

in
Charlottenburg.

P.P.

G. B. 21/1. 32 *105/32*
VERTRETUNG DER STUDIERENDEN
DER VEREINIGTEN STAATSSCHULEN FÜR FREIE UND ANGEWANDTE KUNST *150*

BERLIN-CHARLOTTENBURG 2
HARDENBERGSTRASSE 31/GISTEINPLATZ 4982

den 20. Januar 1932

20. Jan 32,

Herrn *BP.*

Direktor Professor Bruno Paul,

im Hause.

Sehr verehrter Herr Direktor!

Anlässlich des Jahrestages Ihres 25 jährigen
Dienstjubiläums erlauben wir uns, unsere Ihnen zum
1. Januar ausgesprochenen Glückwünsche zu wiederholen.
Wie wir Ihnen hierbei mitteilten, möchten wir Ihnen
zu diesem Anlaß eine Schülerarbeit überreichen. Wir
haben hierzu einige uns geeignet erscheinende Arbeiten
zusammengestellt und möchten Sie bitten, sehr ver-
ehrter Herr Direktor, aus diesen die Ihnen persönlich
am meisten zusagende auswählen zu wollen.

Mit dem Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung
für die Vertretung der Studierenden

Sig. Gapsmann

*Die Arbeiten sind sicher abgelehnt worden.
Auf Wunsch des Herrn Direktors sollte ein Bericht
von Hrn. Fischer vorgelegt werden. Es ist inzwischen
gepflegt ist, weiß ich nicht. Ich hoffe nun, daß der
Hr. Schrift sehr zugunsten der Vert. mitteilt.
J. v. A.*

P. Paul

J. 16. Jan.

HOCHSCHULE

1284/32
Herrn Prof. Dr. v. ...

Jm. Liss 7/12 32



STAATLICHE KUNSTAKADEMIE DUSSELDORF

DER DIREKTOR

3. IV. 32.

151

Lieber Herr Kollege!

Nun an meine Gefühle kollegialer Ver-
bundenheit gerührt wird, bediene ich
mich mit Absicht des sonst nicht ge-
schätzten Wortes Kollege, um damit
ganz deutlich zu machen, daß solche
Anfeindungen sind, denen ich Sie aus-
gesetzt sehe, die mich veranlassen können
heute auf diesem Wege das Selbstverständ-
liche zum Ausdruck zu bringen, daß ich mit

P.

nichts, als mit Absichten an dem gegen Sie
instruirtes Kümmer gelesen habe u. nur
den einen Wunsch tiege, Sie sehr sehr bald
über all dies traurig-zeitgemäße Getöbe
von Neid, Bosheit u. Unverständnis hinweg-
führen zu sehen! Mit großer Freude
habe ich heute in der Vorlesung, dass
Hübner es war, der eben besten Sachkenner
im Ministerium, den als Mensch, wie als
Jurist gleich befähigten u. berufenen Her-
lingen zur Untersuchung des Falles Bruno

Paul in Vorschlag gebracht hat. Damit ist
die Sicherheit gegeben, dass sachlich geprüft u.
entschieden werden wird. Besseres u. Erfren-
licheres kann man Ihnen nicht wünschen.
Fürwischen brauche ich nur, dass Sie davon
nicht versagen, um mir, wie all Ihren Freunden,
sehr bald die Möglichkeit zu beschaffen, Ihnen
freudigst gratulieren zu können. —

Seien Sie freundlichst gegrußt, mit Ihrem
sehr ergebenen

Wiesbach.

H. Mü. rat. Haslunke

Ab. 16. / 17. / 18. 32.
Anl. Zeichn. 2. d. A. 10. 11. 32.
v. H. Mü. rat.!

Der vorliegende Entwurf ist mir vom Vorsitzenden unserer Studierenden-Vertretung übergeben worden, nachdem ich mit ihm länger über die ganze Frage gesprochen hatte. Sie haben im unserem gestrigen Feriengespräch auf meine dahingehende Frage im Augenblicke die Veröffentlichung als nicht erwünscht bezeichnet, und die Beteiligten richten sich gerne danach, zumal es schon wichtig genug ist, daß Sie selbst danach ein Bild von der Sache bekommen.

Beliebt darf ich zur Sachlage selbst noch folgendes beitragen:

Am Mittwoch, 16. Nov., machte Herr Dr. Paul im Konvent Mitteilung von einer anonymen Zuschrift, der hinzugefügt sei, daß er bei seinem Vortrage am 17. Nov. in den 7. St. die Demonstrationen zu erwarten habe. Nun, falls diese Ankündigung Recht habe, solche peinliche Szenen zu vermeiden, habe ich die Sympathie mit unserer Studierenden-Vertretung sofort besprochen. Das Ergebnis war: in der Schülerschaft lag keinerlei Anhalt vor, nach dem also den Kreis

J. H.

der Schule Skandal erwartet werden dürfte. Es wäre aber die Vermutung laien, daß ev. politische irgendetwas gegen Dr. Paßl gerichtete Kreise (T.H.?) vielleicht Hörungen beabsichtigten, etwa in der beliebten Form von Sprengkommandos. Um nun gegen alle Möglichkeiten gerüstet zu sein und vor allem den Gästen unflötliche Eindrücke fern zu halten, habe ich mit dem Polizeivorverein vereinbart, uns nach außen hin sichtbar einen Bedauern in greifbare Nähe zu stellen. Die Stütz.-Korps. hat ihrerseits Saalschutz an. Dieser würde so organisiert, daß ein paar Stützpunkte mit bewaffneten als Platzwächter fungierten und der Ausrückung im Falle von Hörungen sofort zurückerufen. Der Abend verlief jedoch vollständig ruhig.

Stützpunkte und Verwaltung hatten danach das gemeinsame Bestreben, den Direktor vor den Unglimpfungen zu schützen, die von außen, nicht aus dem Hause, erwartet werden dürften.

Darüber hinaus muß festgestellt werden, daß bislang trotz allem die Neutralität und die Stellung, die dem Rektor der Schule in seiner dienstlichen Stellung gebührt, in keinem Falle versagt worden wäre. Die Haltung der Stützpunkte ist in ihrer Diszipliniertheit und ruhigen Besonnenheit nur zu loben.

(Abschrift des Entwurfs!)

S. Tschierschky

9. Dez. 32.

Vertretung der Studierenden
der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst.

Berlin-Charlottenburg 2,
Hardenbergstr. 33,
den 8. Dezember 1932.

Entwurf

zur Berichtigung der Presse-Notizen in der Börsenzeitung
vom 1.12. und in der Deutschen Zeitung vom 2.12.32, die sich
gegen die Amtsführung unseres Direktors Prof. Bruno Paul richten.

In der Deutschen Zeitung ist von einem "offenen Aufstand der Schülerschaft" die Rede.

Die Börsenzeitung spricht von "der Notwendigkeit", die sich ergeben haben soll, einen Vortrag des Direktors vor Missfallensäußerungen der Schüler durch Saalschutz zu schützen.

Ich erwidere darauf, dass von einem offenen Aufstand der Schülerschaft nicht die Rede sein kann, und weise dieses Ansinnen im Namen der Schülerschaft als gänzlich aus der Luft gegriffen zurück.

In dem von der Börsenzeitung aufgegriffenen Falle bestand der Verdacht einer Störung von politischen Radikalen außerhalb des Hauses.

Für die Vertretung der Studierenden

gez. Tschierschky,

(Siegel).

Eintritt bei bgl. Beamtens.
Müller
21/12.32.

155/250/92
ARCHITEKT
PROFESSOR BRUNO PAUL

eing. 21/12.32.

BERLIN SW 11
PRINZ-ALBRECHT-STR. 8a
FERNRUF: A 2 FLORA 2596

30. Dezember 1932

An die Vertretung der mittleren und unteren Beamtenschaft
der Vereinigten Staatsschulen
Berlin-Charlottenburg

Der Inhalt der beifolgenden "persönlichen Erklärung" wurde in der Sitzung des Senates der Preussischen Akademie der Künste, dem ich selbst anhöre, bekannt gegeben.

Der Senat beschloss in der gleichen Sitzung meine Ernennung zum Leiter eines Meisterateliers für Architektur, die inzwischen vom Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vollzogen worden ist.

Ich wäre sehr erfreut, wenn Sie von dem Inhalt meiner persönlichen Erklärung Kenntnis nehmen würden. Sie dient als Ergänzung zu der ministeriellen Presse-Veröffentlichung. Diese Stellungnahme des Ministers weist die gegen mich gerichteten Angriffe als jeder Begründung entbehrend zurück.

Mein Ziel, den Aufbau der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst zur staatlichen Hochschule für das künstlerische Handwerk, sehe ich als im Wesentlichen erreicht an.

Wenn ich diese lange und umfangreiche Arbeit im Dienste der Reform des Kunstschulwesens überhaupt leisten konnte, so danke ich das der kollegialen und freudigen Mitarbeit sowie dem rückhaltlosen Vertrauen der Majorität der Lehrerschaft. Diese Gefolgschaft würde mich auch weiterhin veranlassen haben, Verwaltungslast und Verantwortung der Leitung der Schule weiter zu tragen.

Form und Ausdruck der Gegnerschaft einer kleinen Minorität des Collegiums veranlassen mich aber, diesen Teil meiner amtlichen Tätigkeit zu beenden und meine Kräfte von jetzt ab wieder vor allem meinem Lehramte und der Baukunst zu widmen.

In besonderer Hochachtung

ergebenst

Bruno Paul

Pers.

PROFESSOR BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

BRUNO PAUL
ARCHITECT

Erklärung des Ministeriums.

Gegen Professor Bruno Paul als Direktor der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst sind in einem Teil der Presse Vorwürfe erhoben worden. Die auf Antrag von Professor Bruno Paul vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eingeleitete Untersuchung hat ergeben, dass diese Vorwürfe jeder Begründung entbehren.

Insbesondere trifft die Behauptung, dass Bruno Paul an der Vermietung der ehemaligen Kunstgewerbeschule in der Prinz-Albrechtstrasse an den Automobilkonzern Kahn beteiligt gewesen sei in keiner Weise zu. Ferner war Professor Bruno Paul als Direktor der Vereinigten Staatsschulen zu einer privaten künstlerischen Betätigung durchaus berechtigt. Auch hat seine vielseitige Inanspruchnahme im In- und Auslande der Schule bemerkenswerte künstlerische Vorteile gebracht.

Der behauptete Gegensatz zwischen Bruno Paul und der Schülerschaft oder ihrer Vertretung, die zu angeblichen Zwischenfällen in der Schule Anlass gegeben hätte, besteht ebenfalls nicht. Der überwiegende Teil der Lehrerschaft hat dem Direktor noch in den letzten Tagen sein Vertrauen bekundet. Mit einem anderen Teil der Lehrerschaft bestehen jedoch so erhebliche künstlerische und persönliche Spannungen, dass Bruno Paul im Interesse einer reibungslosen Weiterentwicklung der Anstalt das Ministerium gebeten hat, seine nunmehr sechsundzwanzigjährige Tätigkeit als Direktor staatlicher Kunstschulen in Berlin abschliessen zu dürfen. Das Ministerium hat diesem Wunsche unter dem Ausdrucke seines besonderen Dankes für die langjährigen grossen Verdienste Bruno Pauls um die Entwicklung des staatlichen Kunstunterrichts entsprochen und ihm zugleich im Einvernehmen mit der Akademie der Künste die Leitung eines akademischen Meisterateliers für Architektur übertragen.

Bruno Paul.

Persönliche Erklärung.

Oeffentlicher Kritik entgeht niemand, der an öffentlicher und verantwortlicher Stelle steht.

Solche Kritik in einem Teil der Presse veranlasste mich, an meine vorgesetzte Amtsstelle ein Schreiben folgendes Inhaltes zu richten:

" Herr Minister

Die Deutsche Allgemeine Zeitung bringt eine Mitteilung, dass aus der Lehrerschaft der mir unterstellten Kunsthochschule heraus, meine Amtsführung beanstandet worden sei. Dass Angriffe seit geraumer Zeit gegen mich gerichtet werden, ist mir bekannt. Ob sie von Mitgliedern des Lehrerkollegiums der Vereinigten Staatsschulen herrühren und wie weit die Beschwerdeführer sie mit ihrem Namen decken, ist mir dagegen unbekannt. Ich habe Grund an der Zeitungsnotiz zu zweifeln. Denn zu Beginn dieses Jahres richtete die gesamte Lehrerschaft eine Adresse an mich, in der neben anderen meine Tätigkeit rühmenden Worten das folgende gesagt ist:

"Sorge, Ungeduld und Verzweiflung bedrohen den Fortbestand der bildenden Kunst und der Kunsthochschulen im besonderen. Die Bedeutung Ihrer Person und Ihrer Leistung kommt wohl am stärksten darin zum Ausdruck, dass wir in einem solchen Augenblick A l l e i m V e r t r a u e n a u f S i e b l i c k e n und wenn von einem, so von Ihnen hoffen, es möge Ihrer Tatkraft und Einsicht gelingen, unsere Schule und mit ihr die anderen Kunsthochschulen durch die gefährliche Krise hindurchzusteuern. Sie haben der Aufgabe, zu der Sie in ungewöhnlich jungen Jahren berufen wurden, fast die Hälfte Ihrer bisherigen Lebenszeit gewidmet. Wir wünschen Ihnen noch weiter viele Jahre lebendiger Tätigkeit und reichen Erfolg."

Diese rückhaltlose Anerkennung meiner Tätigkeit im Dienste der Hochschule ist unterzeichnet von zweiundfünfzig Namen, d. h. vom gesamten Lehrerkollegium.

Im Wortlaut der gegen mich gerichteten Beschwerde, deren Inhalt ich kenne, ist aber nichts enthalten, was eine veränderte Stellungnahme der Lehrerschaft seit dem 1. Januar d.J. erklären oder rechtfertigen würde. Ich bitte, Herr Minister, um Untersuchung des Inhaltes der gegen mich gerichteten Angriffe und um Schutz gegen Verleumdungen."

I.

Dem ist noch hinzuzufügen, dass auch nach Lautwerden der drei unfreundlichen Pressestimmen die Majorität der Lehrerschaft sich mit einer Loyalitätserklärung hinter mich gestellt hat.

Inzwischen hat das Ministerium die Beschwerden untersucht und festgestellt, dass nichts vorliegt, was ein disziplinares Vorgehen gegen mich rechtfertigt. Die Hauptbeschwerdepunkte sind als nicht zutreffend, unwahr oder entstellt erkannt und als Rest verbleiben einige unwesentliche Klatschereien nach unkontrollierbaren Gerüchten. Auch deren Inhalt wird bestritten, aber selbst bei Nachweis völliger Stichhaltigkeit würde kein Anlass zu einer Massregelung gegeben sein.

Was wird eigentlich beanstandet ?

Es handelt sich zu einem erheblichen Teil um künstlerische Meinungsverschiedenheiten. Solche bestehen natürlich zwischen den einzelnen Gruppen eines Collegiums genau ebenso, wie sie im öffentlichen Kunstleben eine Rolle spielen. Zwiespälte zwischen "künstlerischen Richtungen" sind notwendige Reaktionen. Sie lassen sich auch von der Kunstschule nicht fernhalten. Auch über Lehrmethoden und Lehrfächer und deren Wert gehen die Meinungen oft weit auseinander. So wird die Notwendigkeit vermehrter handwerklicher und technischer Ausbildung des Schülers rückhaltslos anerkannt, aber über den Grad der Durchführung an einer modernen Kunsthochschule bestehen gegensätzliche Auffassungen. Auch der Spuk einer Trennungslinie zwischen "freier" und "angewandter" Kunst spielt in manchen Köpfen noch immer eine erhebliche Rolle. Tempo und Temperatur der Verhandlungen entsprechen dabei oft der Leidenschaftlichkeit starrer Ueberzeugung. Streitfragen und Kampflust gehören eben zum alten Bestande des Kunstschulwesens und die Stellungnahme des Direktors wird nicht immer alle Parteien gleichmässig befriedigen.

Seit mehr als 25 Jahren - die Dauer meiner Amtsführung - liegen ausserdem Beschwerden, Anzeigen und Denunziationen gegen mich vor. Ueber alle meine amtlichen und persönlichen Handlungen, Absichten, Fehler scheint von einer unkontrollierbaren Stelle Buch geführt zu sein. solches Material liegt dem Ministerium vor. Nicht wenig aus anonymen Mitteilungen, vieles was man "Dienstbotenklatsch" nennen darf. Nichts wesentliches aber, was der Wahrheit voll entspricht.

Wenn es mein Ministerium bisher nicht für notwendig erachtet hat, diesem Verlangen nach Verfolgung zu entsprechen, so zeigt das am besten Wert und Gewicht der Beschwerden. Denn ihr Inhalt ist seit geraumer Zeit bekannt, ebenso der unwürdige Eifer der "Material"-Sammler.

Die Verurteilung aller meiner sonstigen Missetaten wird aber übertroffen durch die Entrüstung über meine plötzliche vorjährige Reise nach Britisch Indien. Man hatte mir von dort aus ein künstlerisch wichtiges Bauprojekt übertragen und wünschte, dass ich die örtlichen Verhältnisse am Bauplatz in Mysore persönlich studiere. Es bestand die Möglichkeit ungewöhnliche und wertvolle Aufträge durch Bearbeitung dieser ehrenvollen Aufgabe nach Deutschland zu leiten, die sonst gewiss nicht den Weg hierher gefunden hätten.

Mein Ministerium, die Öffentlichkeit und ich selbst waren der Meinung, dass solche Reisen förderungswert seien. Eben weil sie sowohl produktiven Gewinn in Gestalt von Aufträgen ins Land bringen, ausserdem das Ansehen deutscher Kunst und deutschen Kunsthandwerkes im Auslande steigern. So wie man einen Universitätslehrer, wenn er z.B. als Arzt nach New York oder nach China an ein Krankenbett gerufen wird, auch in der Heimat mit Auszeichnung behandelt. Die Beschwerdeführer stehen auf einem anderen Standpunkte. Es ärgert sie! Sie können nur immer wieder feststellen, dass eine Verletzung der Amtspflichten vorliegt, denn die "Dienststunden" sind natürlich "wieder nicht" eingehalten worden.

Es wird weiter in vielerlei Variation behauptet, dass mich eine zu ausgedehnte architektonische Tätigkeit verhindert habe, meine Schule richtig zu leiten.

Nun, der Umfang meiner Bautätigkeit ist seit vielen Jahren bekannt, denn alle meine Bauten sind in Kunstzeitschriften publiziert. Es sieht als Arbeitsleistung recht umfangreich aus. Wenn man aber diese verschiedenen bekannten Geschäfts- und Wohnhausbauten, Schiffseinrichtungen und anderes auf meine fast 40 jährige Architektentätigkeit verteilt, so kommen immer nur ein, höchstens zwei Projekte von Bedeutung auf ein Jahr. Ist das "Massenbetrieb"? Dass es stets mein Bestreben war, nur wenige Aufgaben zu übernehmen, diese aber sorgfältig und verantwortungsbewusst durchzuarbeiten, ist doch nicht unbekannt. Ebenso dass eine nicht geringe Zahl von Schülern bei der Mitarbeit an diesen Aufgaben zu selbständigen und tüchtigen Künstlern erzogen wurden.

Ausserdem - ich war berechtigt, wie alle im Lehrberuf an Hochschulen tätigen Architekten, Maler oder Bildhauer berechtigt sind, Aufträge zu bearbeiten. Es ist nicht anders als bei Aerzten, Chemikern, Maschinenbauern, die einen Lehrstuhl inne haben. Wir sind nicht nur berechtigt! Es ist sogar unbedingte Notwendigkeit, in engster Fühlung mit dem Berufe zu bleiben, dessen Ausübung der Schüler bei uns lernen will.

Aber noch eines will und muss ich in eigener Sache und in berechtigter Abwehr selbst aussprechen: Hat sich diese von mir geleitete Hochschule der Kunst nicht einen Ruf erworben, der weit über Deutschland hinausreicht? Der sogar in- und ausländische Schulfachleute von Rang und Namen veranlasst in kollegialer Zusammenarbeit mit mir eben diese Berliner Staatliche Hochschule als Vorbild für ihre eigenen Institute zu nehmen? Wäre dieser Ruf, auf den ich stolz sein darf, möglich, wenn ich als Leiter meine Pflichten seit 25 Jahren vernachlässigte?

II.

Nachdem nunmehr mein Ministerium auf Grund der abgeschlossenen Untersuchung in einer öffentlichen Erklärung die Angriffe gegen mich zurückweist, nehme ich Gelegenheit, meine persönliche Stellungnahme wie folgt zu umreißen:

Wenn ich mich über ein Vierteljahrhundert mit der Leitung staatlicher Kunstschulen befasst habe, so war, wie ich glaube, die Summe meiner Leistungen als Leiter, als künstlerischer Anreger und als Repräsentant stets erheblich grösser, als der empfangene Gegenwert. Wenn ich im ersten Stadium meiner amtlichen Tätigkeit aus einer kleinen lokalen Unterrichtsanstalt am Kunstgewerbemuseum eine führende deutsche Kunstgewerbeschule von Rang und Namen gemacht habe, so war das nur möglich auf der Basis meiner persönlichen Geltung als Künstler und als Architekt. Wenn ich dann nach der Vereinigung der Schulen eine moderne Kunsthochschule von europäischem Ruf und Rang aufbauen konnte, so war das unter den sehr schwierigen Verhältnissen der letzten zehn Jahre keine leichte Aufgabe. Es wurde nur möglich dadurch, dass ich in der Lage war, stets einen guten Namen und mein persönliches Ansehen für die Sache rückhaltlos einzusetzen zu können. Dieses sowie meine unmittelbare Arbeitsleistung im Dienste der Kunsterziehung betrachte ich nicht durch die Vorteile einer Anstellung nach Gehaltsklasse C 1 als ausreichend abgegolten. Ich glaube vielmehr, dass ich mich, ohne die Gesetze der Bescheidenheit zu verletzen, für diese lange Dienstperiode von 26 Jahren in Summa als den Gebenden betrachten darf. Wenn ich das alles so lange und mit ganzer Hingabe machte, dann nur aus freudiger Anteilnahme an dem Wachsen und Werden der ewig sich erneuernden jungen Kunstgeneration.

Die Last der gewiss nicht leichten und sehr verantwortungsvollen Aufgabe würde ich auch unbedenklich weiter getragen haben. Der freudigen und kameradschaftlichen Mitarbeit der Majorität der Lehrerschaft wäre ich dabei sicher gewesen, wie mir die spontane Stellungnahme einer solchen Majorität noch in den letzten Tagen bewiesen hat. Ich lehne es aber ab, die Leitung der Schule weiter zu behalten, wenn nicht die gesamte Lehrerschaft der Hochschule ausnahmslos hinter mir steht. Dieses ist, wie die letzten Vorgänge gezeigt haben, nicht der Fall. Eine Minorität hat gegen mich und meine Arbeit Stellung genommen in einer Form, die mich veranlasst, ein weiteres Zusammenarbeiten mit dieser Minorität abzulehnen.

Dieses sind die Gründe, die mich veranlassen, von der Schulleitung zurückzutreten. Als Leiter eines akademischen Meisterateliers, mit den gleichen amtlichen Rechten wie bisher, kann ich mich mehr als bisher auf die eigentliche künstlerische Erziehungstätigkeit konzentrieren. Von der Last täglicher Verwaltungsarbeit, die von der Leitung eines grossen Kunstinstitutes nicht zu trennen ist, in Zukunft befreit zu sein, erleichtert mir meinen unwiderruflichen Entschluss.

Zu PrBesBl.Nr.30 S.147.

Für den ehemaligen Direktor Professor P a u l sind von den
Dienstbezügen einbehalten worden:

	<u>aus 167,73</u>	<u>aus 167,81</u>
im Juli	34,24	1,36
" August	34,24	1,36
" September	34,24	1,36
" Oktober	34,24	1,36
" November	34,24	1,36
" Dezember	34,24	1,36
Sa.	205,44 RM	8,16 RM

zus. 213,60 RM,

buchstäblich: "Zweihundertdreizehn Reichsmark, 60 Pfennige".

Der Direktor

1. V.

Stamm

1/ An den Herrn Präsidenten
der Preuss. Akademie der Künste,

Berlin W 8.

g. v. a.

P. v. S.

30. November 1932

162

Die neue Kunstabteilung Aufgaben und Verantwortung

Zu den Opfern der Zeit gehört auch die Kunstabteilung beim Preussischen Kultusministerium: man hat sie aufgelöst und ihre Ueberreste in Gestalt eines Dirigenten der Abteilung für die Wissenschaft angegliedert — nachdem man eine Zeitlang geschwankt hat, ob man sie nicht besser bei der Landeskirche unterbringen sollte. Es mag dahingestellt bleiben, ob dieser Schritt notwendig war; es wäre sicher klüger gewesen, ihn zu vermeiden; denn man hat der Linken damit wieder auf dem Gebiet, das sie zur Propaganda gepachtet zu haben glaubt, einen Agitationsstoff gegeben, dessen Wirkung schwer zu entkräften ist, und den sie bestimmt mit Vergnügen nach allen Himmelsrichtungen ausnützen wird.

Den Ueberrest dieser ehemaligen Kunstabteilung hat man dem Ministerialdirektor Hübner in die Hand gedrückt, der zum Dirigenten der gesamten preussischen Kunstangelegenheiten berufen worden ist. Er hat sein leichtes Amt übernommen; denn auf der einen Seite werden die mit Recht fordernden Menschen der Kunst ankommen und von ihm verlangen, was bisher eine ganze Abteilung zu leisten hatte; auf der andern Seite steht der Vater Staat mit leeren Geldbeuteln und wird die meisten seiner Forderungen und Vorschläge noch mehr mit Achselzucken ablehnen, als er in den letzten Jahren schon die Forderungen der noch bestehenden Kunstabteilung gelehnt hat.

Der Posten wird auch sonst für seinen Inhaber mancherlei nicht Erfreuliches bringen, dem er sich abtrotzen hoffentlich nicht entziehen wird. Das grobe Reklamieren, das auf dem Gebiet der Kunst jetzt bei den Museen begonnen hat, wird mit der Vereinigung der Kunstangelegenheiten Friedländer nicht erledigt sein. Eine der ersten Aufgaben des Vertreters der Kunst im verkleinerten Ministeriumsbetrieb wird sein, auch den Fall Bruno Paul zu einer Klärung ohne Rest zu bringen. Schon vor Jahresfrist hat eine Anzahl Lehrer der vereinigten Staatsschulen für die Künste dem preussischen Kultusministerium eine Eingabe unterbreitet, in der gegen Bruno Paul und seine Amtsführung schwere Vorwürfe erhoben wurden. Das Ministerium hat es, vielleicht mit Rücksicht auf die

lange Abwesenheit von Professor Paul, der in Indien war, wo er für einen Fürsten einen Palast baute, bisher unterlassen, auf diese Eingabe einzugehen, obwohl Zustände zwischen dem Leiter und den Lehrern einer Anstalt, die zu solchen Eingaben an die vorgesetzten Behörden führen, eigentlich so unhaltbar sind, daß ihnen gleich, so oder so, ein Ende gemacht werden müßte.

Jetzt übernimmt der neue Dirigent der künstlerischen Angelegenheiten dieses Erbe der Kunstabteilung, und es ist sehr erfreulich, zu hören, daß Ministerialdirektor Hübner die Angelegenheit denn auch sofort in Fluß gebracht hat. Es handelt sich bei den Vorwürfen gegen Professor Paul um ein ganzes Gespinnst von Einwänden gegen seine Amtsführung; die meisten Beschwerden richten sich gegen Zustände, die sich aus dem Zueinander von amtlicher und privater Tätigkeit des Leiters der Staatsschulen ergeben haben. Bruno Paul ist ja nicht nur Direktor der Hochschule für die bildenden Künste, sondern gleichzeitig auch ein vielbeschäftigter Architekt und Kunstgewerbler; aus dieser Verbindung, die eigentlich zum mindesten bei dem leitenden Mann eines staatlichen Betriebs ausgeschlossen sein sollte, scheinen sich Vorgänge und Situationen ergeben zu haben, die im Interesse der Anstalt, der Lehrer wie der Schüler und vor allem auch Bruno Pauls selber unbedingt geklärt werden müssen.

Fechter

B. Z. am Mittag

Mittwoch, 30. November 1932

Amtsuntersuchung gegen Bruno Paul?

Seit längerer Zeit liegt beim Ministerium eine Beschwerde von Lehrern der Vereinigten Staatshochschulen für die Künste gegen Bruno Pauls Amtsführung vor. Pauls Abwesenheit in Indien hatte bisher eine eingehendere Untersuchung verhindert. Nunmehr hat, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, Ministerialdirektor Hübner, der Rest der preussischen Kunstverwaltung, die Untersuchung eingeleitet.

Wenn man darin, daß Paul zugleich im großen Stil privatim arbeitet und eine öffentliche Schule leitet, einen Vorwurf für ihn zu konstruieren sucht, so ist dieser Vorwurf im Wesen seiner Stellung unbegründet. So ziemlich die Leiter aller großen Kunstschulen Deutschlands und des Auslands sind angesehene Architekten und Kunstgewerbler, deren Arbeit gesucht und bezahlt ist. Ja, im allgemeinen pflegen gar keine anderen Persönlichkeiten an die Spitze von Kunstschulen berufen zu werden, und man hat noch niemals gehört, daß der also Berufene nunmehr seine sonstige Arbeit, die indirekt auch der Kunstschule zugute kommt, aufgeben müßte. Soweit uns bekannt ist, hat er sich stets mit großer Liebe und mit starken Erfolgen der Leitung der Kunstschule angenommen.

Was geht in der Staatlichen Hochschule vor?

In letzter Zeit mehren sich die Gerüchte über wachsende Unstimmigkeiten in der Staatlichen Hochschule. Im Mittelpunkt dieser Gerüchte steht die Person des Direktors Bruno Paul, dem mehrfache Verquickung seiner amtlichen Obliegenheiten mit wirtschaftlichen und privaten Interessen seit geraumer Zeit zum Vorwurf gemacht wird.

Man fragt, ob es zum Beispiel als normale Situation in einer staatlichen Anstalt betrachtet werden kann, wenn der Direktor der Hochschule anlässlich eines Vertrages von ihm für Salfubus-Sorge tragen mußte, um sich vor etwaigen Mißfallendäuerungen von Schülern zu schützen? Sade der „Kultusabteilung im preussischen Ressort für Kunstangelegenheiten“ ist es, zu den Bedenken gegen die Amtsführung des Direktors der Staatlichen Hochschule Stellung zu nehmen, um so mehr, da bereits seit längerer Zeit, wie verlautet, diese Dinge im Ministerium nicht unbekannt sind.

UNTERHAER VOSSISCHEN ZEITUNG

G. 2. DEZEMBER 1932

Die Angriffe gegen Bruno Paul. Seit geraumer Zeit ist am Professor Bruno Paul, den Direktor der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst, ein interner Konflikt entstanden, der allmählich weitere Kreise zu ziehen begann. Es wurden mancherlei Vorwürfe gegen Paul erhoben, die zuerst in anonymen Zuschriften an die vorgelegte Behörde zum Ausdruck kamen, bald jedoch auch in die Öffentlichkeit drangen. Die Angriffe beziehen sich auf verschiedene Punkte. Einmal hat wohl die ausgedehnte private Rechtleistungsaktivität Bruno Pauls Anlaß zur Kritik gegeben; es ist indessen ganz selbstverständlich, daß einem beamteten Künstler völlige Freiheit für sein Schaffen eingeräumt wird, und wie immer ist auch in diesem Fall die selbständige Betätigungsmöglichkeit vertraglich gewährleistet. Ferner kommt in den jetzt erhobenen Angriffen die jahrelange, noch nicht aus der Welt geklärte Verfehlung der früheren Akademischen Hochschule über die Zusammenlegung mit der ehemaligen Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums zum Ausdruck, als deren Repräsentant Bruno Paul angesehen wird, der ja als Direktor des kunstgewerblichen Lehrinstituts bei der Verschmelzung zugleich Direktor der Gesamtanstalt wurde. Stets aufs neue wurden Klagen laut, die „freie“ Abteilung fühle sich vernachlässigt.

Schließlich gab es Einwendungen gegen die direktoriale Geschäftsführung von Paul, die in früherer Zeit vielleicht nicht unbegründet waren, da seiner künstlerischen Persönlichkeit die Wahrnehmung der Verwaltungsgeschäfte nicht sonderlich liegen mochte; in den letzten Jahren aber hat sich das dem Vernehmen nach erheblich geändert. Um alles reiflich zu klären und keine Verschönerungen zuzulassen, hat das Kultusministerium nunmehr auf Vorschlag von Ministerialdirektor Gübner des Ministerialrat Haslinder, den Referenten für die Angelegenheiten der zeitgenössischen Kunst, mit einer eingehenden Untersuchung des gesamten Materials betraut. Man wird dieser Aufhellung der Angelegenheit mit Interesse entgegensehen.

Deutscheng

Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW 11, Hedemannstr. 30 • Drahtungen: Bismarckplatz Berlin Fernspr.: P. 5-Bergmann 3483-3488 • Postfach 32176 • Postportofreio. Wien Nr. D 69 447 • Erscheint wöchentlich 12 mal • Monatl. Bezugspreise: Durch Osten (einschl. 1,30 RM. Geförd.-Geb.) 4,25 RM.; durch Post (einschl. 66 Pf. Postgebühren-Geb.) 4,25 RM., frei Haus: 4,25 RM. u. 72 Pf. Zustellgeld; Ausland 5,20 RM. (einschl. Kreuzband-Porto)

r f: Kleinendruck 20 mm 88 mm breit 4,50 Reichs- und Unterrichtsangelegenheiten in eine bestimmte preise nach Sonderfällen

Nr. 2832

Morgenausgabe

Berlin, Freitag, 2.

37. Jahrgang

Nach Friedländer - Bruno Paul

Zu den Vorgängen in der Staatlichen Hochschule

Bei der Säuberung der preussischen Ministerialbürokratie tritt jetzt auch die Person Bruno Pauls, des Direktors der Staatlichen Hochschule, wieder in den Vordergrund. Genau wie bei Geheimrat Friedländer richtet sich in allen eingeweihten Kreisen der Vorwurf gegen eine Verquickung von Amt und Geschäft. Man glaubt eine Reihe von Tatsachen anführen zu können, durch die Bruno Pauls Amtsführung als Leiter einer staatlichen Anstalt schwer belastet ist. Diese Vorwürfe sind im Kultusministerium keineswegs unbekannt. Dort liegt seit Jahr und Tag eine Eingabe aus den Lehrkreisen der Staatlichen Hochschule, in der genau formulierte Beschwerden gegen Bruno Paul niedergelegt sind.

Der Reichskommissar Professor Kochler hat sowohl den Fall Friedländer wie auch den Fall Bruno Paul mit größter Schonung und fast unverständlicher Zurückhaltung behandelt, obwohl es im Sinne einer sauberen Kulturverwaltung dringend notwendig wäre, diese peinlichen Vorgänge so schnell wie möglich zu klären. Bei Bruno Paul reichen die beanstandeten und ungeklärten Tatsachen bis in die Zeit zurück, wo er an der Vermietung der ehemaligen Kunstgewerbeschule in der Prinz-Albrecht-Straße an den Automobilkonzern Kahn maßgeblich beteiligt war. Als Direktor der Staatlichen Hochschule hat er dann die Verbindung mit Industrie- und kunstgewerblichen Kreisen weiter aufrecht erhalten, ohne Rücksicht auf seine amtliche Stellung, die ihm eine solche Geschäftsführung hätte verbieten müssen. In der letzten Zeit ist es sogar zu einem offenen Aufstand der Schülerschaft gekommen, dem Bruno Paul durch vorbeugende Schutzmaßnahmen zuvorzukommen suchte. Die Lage ist dadurch natürlich nur noch verschärft worden. Zu dem Mißtrauen kommt jetzt die Enttarnung über solche bürokratischen Herausforderungen.

Wir wünschen, daß Professor Kochler allen diesen Dingen nicht mehr mit Langmut und Gelassenheit zusieht, sondern dafür sorgt, daß die Untersuchung aller dieser und ähnlicher Vorgänge umgehend erfolgt. Zum Beispiel ist es heute noch nicht klar, ob der Strafentwurf im Falle Friedländer einseitig ist oder nicht. Es ist bis heute nicht gelungen, hierüber etwas Sicheres bei den zuständigen Stellen zu erfahren. Ob es bei der von Friedländer selbst beantragten Untersuchung hinter den Mauern der Museumsverwaltung zu einer entscheidenden Klärung kommt, ist höchst fraglich.

Will es Professor Kochler, nachdem nun auch in der Staatlichen Hochschule die Dinge einer Prüfung zutreiben, zu einer offenen Rebellion wie im Staatstheater kommen lassen?

Dr. R. B.

163

Was geht in der Staatlichen Hochschule vor?

In letzter Zeit mehren sich die Gerüchte über wachsende Unstimmigkeiten in der Staatlichen Hochschule. Im Mittelpunkt dieser Gerüchte steht die Person des Direktors Bruno Paul, dem mehrfache Verquickung seiner amtlichen Obliegenheiten mit wirtschaftlichen und privaten Interessen seit geraumer Zeit zum Vorwurf gemacht wird.

Man fragt, ob es zum Beispiel als normale Situation in einer staatlichen Anstalt betrachtet werden kann, wenn der Direktor der Hochschule anlässlich eines Vortrages von ihm für Sachliche Sorge tragen mußte, um sich vor etwaigen Mißverständnissen von Schülern zu schützen? Sache der „Kunstabteilung im preussischen Kultusministerium“ ist es, zu den Bedenken gegen die Amtsführung des Direktors der Staatlichen Hochschule Stellung zu nehmen, um so mehr, da bereits seit längerer Zeit, wie verlautet, diese Dinge im Ministerium nicht unbekannt sind.

UNTERHAER VOSSISCHEN ZEITUNG

G. 2. DEZEMBER 1932

Die Angriffe gegen Bruno Paul. Seit geraumer Zeit ist um Professor Bruno Paul, den Direktor der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst, ein interner Konflikt entstanden, der allmählich weitere Kreise zu ziehen begann. Es wurden mancherlei Vorwürfe gegen Paul erhoben, die zuerst in anonymen Inschriften an die vorgelegte Behörde zum Ausdruck kamen, bald jedoch auch in die Öffentlichkeit drangen. Die Angriffe beziehen sich auf verschiedene Punkte. Einmal hat wohl die ausgedehnte private Rechtfertigung Bruno Pauls Anlaß zur Kritik gegeben; es ist indessen ganz selbstverständlich, daß einem beamteten Künstler völlige Freiheit für sein Schaffen eingeräumt wird, und wie immer ist auch in diesem Fall die selbständige Betätigungsmöglichkeit vertraglich gewährleistet. Ferner kommt in den jetzt erhobenen Angriffen die jahrelange, noch nicht aus der Welt geschaffte Verhinderung der früheren Modemischen Hochschule über die Zusammenlegung mit der ehemaligen Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums zum Ausdruck, als deren Repräsentant Bruno Paul angesehen wird, der ja als Direktor des kunstgewerblichen Lehrinstituts bei der Verschmelzung zugleich Direktor der Gesamtanstalt wurde. Stets aufs neue wurden Klagen laut, die „freie“ Abteilung fühle sich vernachlässigt.

Schließlich gab es Einwendungen gegen die direktoriale Geschäftsführung von Paul, die in früherer Zeit ebenfalls nicht unbegründet waren, da seiner künstlerischen Persönlichkeit die Wahrnehmung der Verwaltungsgeschäfte nicht sonderlich liegen mochte; in den letzten Jahren aber hat sich das dem Vermutlichen nach erheblich geändert. Um alles ruhlos zu klären und keine Verschönerungen zuzulassen, hat das Kultusministerium nunmehr auf Vorschlag von Ministerialdirektor Häbner den Ministerialrat Haslunde, den Referenten für die Angelegenheiten der zeitgenössischen Kunst, mit einer eingehenden Untersuchung des gesamten Materials betraut. Man wird dieser Aufhellung der Angelegenheit mit Interesse entgegensehen.

Derzeitung

Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW
Fernspr.: PS-Bergmann 3843-3
Nr. D 69 447 - Erscheint wöchentlich
1.30 RM. (Einfach) 4.25 RM.
Frei Haus: 4.25 RM. u. 72 Pf. 5

Anzeigensberechnung in Reichsmark: Kleinendruck 20 mm breit, ohne Abschluß: 80 Pfennig, Textzeile 28 mm breit 4,50 Reichsmark, Familienanzeigen, Stellengesuche und Unterrichtsanzeigen 40 Pfennig die Zeile. Ohne Gewähr für Aufnahme in eine bestimmte Ausgabe. — Abschluß- und Seiten-Reinpreise nach Sondervereinbarungen.

Nr. 2839

Morgenausgabe Dezember 1932

37. Jahrgang

Nach Friedländer - Bruno Paul

Zu den Vorgängen in der Staatlichen Hochschule

Bei der Säuberung der preussischen Ministerialbürokratie tritt jetzt auch die Person Bruno Pauls, des Direktors der Staatlichen Hochschule, wieder in den Vordergrund. Genau wie bei Geheimrat Friedländer richtet sich in allen eingeweihten Kreisen der Vorwurf gegen eine Verquickung von Amt und Geschäft. Man glaubt eine Reihe von Tatsachen anführen zu können, durch die Bruno Pauls Amtsführung als Leiter einer staatlichen Anstalt schwer belastet ist. Diese Vorwürfe sind im Kultusministerium teilweise anerkannt. Dort liegt seit Jahr und Tag eine Eingabe aus den Lehrstühlen der Staatlichen Hochschule, in der genau formulierte Beschwerden gegen Bruno Paul niedergelegt sind.

Der Reichskommissar Professor Kachler hat sowohl den Fall Friedländer wie auch den Fall Bruno Paul mit größter Schonung und fast unverständlicher Zurückhaltung behandelt, obwohl es im Sinne einer sauberen Kulturoberwaltung dringend notwendig wäre, diese peinlichen Vorgänge so schnell wie möglich zu klären. Bei Bruno Paul reichen die beanstandeten und ungeklärten Tatsachen bis in die Zeit zurück, wo er an der Vermietung der ehemaligen Kunstgewerbeschule in der Prinz-Albrecht-Straße an den Automobilkonzern Rahn maßgeblich beteiligt war. Als Direktor der Staatlichen Hochschule hat er dann die Verbindung mit Industrie- und kunstgewerblichen Kreisen weiter aufrecht erhalten, ohne Rücksicht auf seine amtliche Stellung, die ihm eine solche Geschäftsführung hätte verbieten müssen. In der letzten Zeit ist es sogar zu einem offenen Aufstand der Schülerchaft gekommen, dem Bruno Paul durch vorbeugende Schutzmaßnahmen zuvorzukommen suchte. Die Lage ist dadurch natürlich nur noch verschärft worden. Zu dem Mißtrauen kommt jetzt die Enttarnung über solche bürokratischen Herausforderungen.

Wir wünschen, daß Professor Kachler allen diesen Dingen nicht mehr mit Langmut und Gelassenheit zusieht, sondern dafür sorgt, daß die Untersuchung aller dieser und ähnlicher Vorgänge umgehend erfolgt. Zum Beispiel ist es heute noch nicht klar, stellt, ob der Strafantrag im Falle Friedländer eingereicht ist oder nicht. So ist bis heute nichts gelungen, hierüber etwas Sicheres bei den zuständigen Stellen zu erfahren. Ob es bei der von Friedländer selbst beantragten Untersuchung hinter den Mauern der Kultusverwaltung zu einer entscheidenden Klärung kommt, ist höchst fraglich.

Will es Professor Kachler, nachdem nun auch in der Staatlichen Hochschule die Dinge einer Aufklärung zutreiben, zu einer offenen Rebellion wie im Staatstheater kommen lassen?

Dr. R. B.

163

32. Jahrgang
Nr. 263

[illegible]

Es handelt sich um die vereinigten Staatsämtern für bildende Kunst, die Deutsche Kunsthochschule in der Saarbergstraße, gemeinsam auch Kunstakademie genannt. Der Leiter, Professor Bruno Paul, hat zu Weihnachten seinen Abschied erklärt. Gleichzeitig ist ihm die Leitung eines Weiterleiters für Wirtschaft übertragen worden. Mit der Leitung der Vereinigten Staatsämtern hat das Ministerium — das preußische Kultusministerium — auf Veranlassung der Akademie der Künste den Professor an der hiesigen Technischen Hochschule und Vorsteher eines Meisterlehres für Wirtschaft Georg Förling kommissioniert.

Es ist noch nicht sehr lange her, daß die Lehrer der Kunst-
hochschule in idiosynkrasiehafter Weise die Theorie zu Grunde
als es galt, seine zehnjährige Zeitenerwartung zu verleben, ist
Zeitstrahl sehr ungenügend ausgeprägt worden. Im hohen
Maße wurde seine „Falschheit“ und „Unmöglichkeit“ nicht
rühmt, die Bedeutung seiner Theorie und seiner Wirkung hat
besteht. Einige Monate später hat sich dann ein Teil der Lehrer
schon andere Bestimmungen und gegen Bruno Paul allerlei Grobheiten
erhöhen. Nicht zuletzt schon man in der privaten Künstlerwelt
Verfolgung Bruno Pauls, eine Zeitstrahlverfolgung der von ihm
geleiteten Unterrichtsanstalt für bildende Kunst zu erklären. Ein
Teil der Presse konnte diese bis dahin noch mehr oder weniger
innere Affäre dann in Angriffen gegen Bruno Paul; die „Götter-
bildenden Künstlerwelt“. Diese Unternehmung hat — so ist anzu-
nehmen — nicht nur die „Bildende Kunst“ zu Grunde gehen.
Zudem hat sich Bruno Paul, der ungenügend
Zeitstrahlens aller seiner Lehrerlegen nicht mehr genügt, um

prelle von der Einschränkung der Pressefreiheit sprach. Die Darstellung der mit der Zeit ergangenen und erweiterten Zensurung durch die Presse war jedoch hauptsächlich im philosophischen Bereich nur zur politischen Entwicklung. Schon bei Maßnahmen wurden am meisten die Zeitungen der Nationalsozialistischen und Kommunistischen Partei betroffen, was aus Erfahrungen über Zensurmethode in Frankreich hervorgeht, die den Nationalen erbrachten, daß zwei Drittel aller Zeitungen auf die letzten gemeinsamen Parteien entfielen. So hatte zum Beispiel am 31. Oktober die Frage eines nationalsozialistischen Überwachens im Rang der Nationalsozialistischen Pressefreiheit, daß in der Zeit vom 20. Juli bis 31. November 1932 insgesamt 77 Tageszeitungen mit 478 Tagen und 27 Wochen hinfällig waren mit 128 Tagen in großen Städten verboten worden sind. 52 Tageszeitungen waren davon nationalsozialistisch oder kommunistisch, nämlich 18 plus 34, also wieder zwei Drittel der Gesamtzahl, wobei die kommunistische Presse sowohl nach der Zahl wie nach der Verbreitung doppelt so groß wie die nationalsozialistische Presse und die Zeitungen, daß die kommunistische Presse die meisten Maßnahmen herausgefordert hat.

Die weiteren Maßnahmen gegen die Zeitungen sind mit dem nach der Aufhebung der Zensurordnung gegebenen Verfassung und dem künftigen Sozialismus der Presse. Dabei betonte sich die Presse nicht grundsätzlich als ein Recht der Pressefreiheit, sondern es betraf die Presse die solche ein hohes Maß von Zensurmaßnahmen und eine gewisse Freiheit auserkennen. Es folgte mit dem Hinweis, daß wenn Selbstzensur in oberer Gesetz und oberer Selbstzensur in jeder Zeitung wurde, dann die dem Verfassung erwähnte „Schließung-Zensurung“ bereits ihre Wirkung getan habe.

Die weiteren Ausführungen bekräftigten sich mit dem nach der Aufhebung der Arbeiterordnung gegebenen Rechtszustand und dem aufünftigen Sozialfortschritt. Dabei betonte sich Dr. Friede erneut grundsätzlich als Anhänger der Pressefreiheit. Bei der beruflichen Stelle als solche der Presse stand dem Vortragenden die Stellung eines Schriftstellers im Staat von Veranlassungsbewusstsein und Verantwortlichkeit an. Er schloß mit dem Hinweis, daß wenn Selbstdisziplin oberstes Gesetz und oberste Pflicht für die Presse sei, jede Zeitung mehr, denn bei dem Reichsfängler erwünschte "Schulhaufen-Verordnung" bereits ihre Stellung gelien habe.

gibt, stehen nicht an die Geschichte, die Bruno Faust hier von
ausführender Stelle beiseitegerückt worden sind, ebenbürtig anzurei-
ten. Und wenn wir auch nicht durchaus der Meinung sind,
daß nur Bruno Faust und sein Anhänger an der Stelle, die er so
lange eingenommen hat, helle stehen können und sollen, so hat
trotzdem die große Gähligkeit dieses Mannes, vor allem
als Dramatiker und Letter literarischer Unterredler, weichen
lassen. Und daß er, wieviel auch man dort und muß dem Zeit-
lichen Geschicklichen freilichlich doch glauben? — die gegen ihn er-
höhen Aussagen in sich zusammengebrochen sind, nicht an
keinem Sinne steht, daß er, da er nicht mehr vertrauen haben
kann, wo ihm Vertrauen verlagert worden ist, nicht ohne Abscheu
die Konsequenz zieht, in ein Grund nicht, an der Falschheit einer
nicht allfälligen Laupfaden tadeln, sondern kritische Betrachtungen
nicht an Träumen.

Heer's Anna Paul ist die Zeit hinweggegangen — nicht das geistliche Ministerium für Jugendlich, Kunst und Kostbildung. Als entscheidende, unternehmende und um ein Mittel angegangene Zeit, hat es sich doch um eine klare Entscheidung

**Druckguss- und
Gießerei-
Berlin SW 68,
Gustav-Heilmann-Str. 13.**

GAZETTE

Zeitung für da

[illegible][illegible]

Preussische
zum Medjel im Directorium

Zum Wechsel im Directorium

aber was hat das schon zu bedeuten, da die Kunst und der Künstler doch so frei sind! — der Sowjet-Regierung als Entschädigung für den fabelhaften Sowjet-Gaßhof zur Verfügung stellte um die Zeit etwa, als man zu diesem Besuche die an sich zwar hauptsächlich nicht sehr wertvolle Eröffnungs-Galdehydrolle — aber im-

Es ist nicht wenig für einen bald 65jährigen, Man bekommt Respekt vor dem Mut, der sich das alles zutraut, und man hätte schon nicht wenig Respekt vor der Energie, mit der Goelzig seine Wünsche und Unternehmungen auszuweisen zu versuchen und durchzuführen wagte. In der Akademie der Künste im Rund Deutscher Architekten und anderen, vor allem im Preussischen Kultusministerium, wo man seinen Ruf über die Grenzen schätzte. Das Ministerium hat die Eitelungen, die es in der Kunstpolitik seit 1919 bezogen und ausgeübt hatte, mit Erfolg verteidigt. Mit größerem Erfolg denn je hätte Herr Professor Kachler aus Gießen wohl etwas als Berlin ins Kultusministerium berufen werden — es ist die erste seiner größten Amtshandlungen! —, um Hans Goelzig als Leiter der vereinigten Staatsmuseen zu beschäftigen? Während und unterstützend zugleich das Vertrauen, das er in so kurzer Zeit zu seinen Ratgebern vor allem aus dem Kunstbezirk hat gesetzt hat.

Uns widerstrebt es durchaus, Angelegenheiten der Kunst und der Kunsterziehung eng politisch zu sehen. Aber wir haben in den letzten dreizehn Jahren doch genugjam erfahren, wie politisch man sie sehen und behandeln kann. Wer einen politischen Aufwand an Gulglaubigkeit nicht scheute, konnte annehmen, daß die in Preußen eingefegte überparteiliche Regierung der Kommillare entschlossen sei, auch in der Kunstpolitik alles anders und besser zu machen. Was die Kunst angeht, so hätte ihr das sicher recht wohl tun können. Man hat in Preußen einen kleinen Staatsreich gemacht. Wir nehmen an, in der Absicht, von nun an ganz anders zu regieren. Nun hat man einen bis dahin sehr unbekannten Mann von der pommerschen Landesuniversität ins Kultusministerium geholt, wahrlich ein hoch, weil man glaube, er brächte den frischen, reinigenden Seewind gleich mit. Wenn man nun sieht, daß Hans Goelzig, ein norrtreissiger Architekt, der seit Jahren seine Freunde — von Bruno Taut bis Gropius — um die bekanntesten zu nennen, gefördert hat, wo und wie er nur konnte, der seine Gesegnetheit veräumte, keine zehn nach links gehenden Neigungen und Sympathien so zu betunden, daß sie sich auch praktisch als außerordentlich fruchtbar erwiesen, für sich und die Freunde, das mit Gropius einig von der Art des Berliner Stadt-

Es soll hier nichts gegen den Künstler Voelzig gesagt sein! Er ist ein ausgezeichneter, sogar schon historisch verdienster Künstler. Es hat nicht leicht auch nicht viel zu bedeuten, daß er im nächsten Frühjahr immerhin schon 64 Jahre alt wird, daß er neben dem Ehrenamt eines Vizepräsidenten der Akademie der Künste noch Professor an der Technischen Hochschule und der Künste noch Professor an der Akademie ist. Wir "Vorsteher eines Meisterateliers" an der Akademie ist zu wünschen auch nicht den ersten Anstoß daran, daß die private Betätigung Hans Voelzigs seit manchem Jahr der privaten Betätigung Bruno Gaus kaum nachsteht. Wir können auch gut Not noch verstehen, wenn er mit der neuen Würdigung eines Bezirksverklarung in Hinsicht auf diese Würdigungswegs eine Bezirksverklarung in Hinsicht auf die Belohnung verbunden würde. Es hat auch nicht den Anschein, als ob er willens dazu wäre. Es hat auch nicht den Anschein, als Voelzig in Gemeinschaft mit andern namhaften Architekten als Entwerfer von Wohnhäusern zum Festpreis von 10 000 Mark an... Ein eigentlicher Handzettel, von ihm und den Architekten Harting, Gropius, Lindhardt und Schöppel unterzeichnet, enthält a. a. auch diesen Passus: "Wenn der Auftraggeber sein Baugelände hat kann er Bauplätze in jeder Größe und Lage bei uns kaufen"... Hans Voelzig ist also mit dem Schöpfer des Dessauer Bauhauses und — jedenfalls ebenso dem — enthaltungsreichen Marzischen Gropius und dem Kirchenbauer Harting unter die Grundhändler gegangen? Wir, diese Tätigkeit als Unternehmer — auch verhältnißmäßig bei dem Gropiussteigen privater und öffentlicher Bautätigkeit — seine Arbeitstrait nicht noch mehr belasten? Schließlich ist es doch nicht eine so kleine Aufgabe die Zeitung der größten Kunstschulen Preußens und wohl auch des Reiches neben so vielen Nebenbeschäftigungen noch zu übernehmen... Und außerdem — das ist doch wohl auch der Sinn seiner Befähigung, — seine Aufgabe als Direktor der Bereinigten Staatsschulen noch besser zu machen als der Vorgänger, der nicht einmal so viel nebenbei

merhin eine Kirche! — in die Luft sprengte ... Rasche sich einen
Keim darauf, wer es kann! Dem normalen Beobachter der
Dinge, die da geschehen, geht diese Geschehnisse wohl ab.
Gibt es aber Ereignisse, die einen guten Geist in einem
geringen Geistesvermögen künden — leicht das Freigeistliche
Mittelstadium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung liefert
sie! Borek Kommissariat, denn Hans Boesig ist ja nur kom-
missariatlich von einem Kommissar ernannt worden. Kom-
missariate — hat uns die Erfahrung gelehrt — haben manchmal
ein langes Leben. Dem Kommissariat Hans Boesigs sollte ein
solches nicht beschließen sein, wenn es noch vernünftige, sinnvolle
Kulturpolitik in Preußen gibt.

Fr. M.

Rücktritt Bruno Pauls

Er übernimmt ein Meister-Atelier

Wir berichteten vor kurzem über schwerwiegende Differenzen zwischen dem Leiter der Vereinigten Kunsthochschulen und einem Teil der Lehrerschaft — und daß das Ministerium den Fall untersuche. Im Anschluß an diese Mitteilung hat Herr Prof. Paul sein Amt zur Verfügung gestellt.

Er selbst bemerkt dazu folgendes: Kritik in einem Teil der Presse veranlaßte mich, an meine vorgesetzte Amtsstelle ein Schreiben folgenden Inhaltes zu richten:

„Herr Minister

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ bringt eine Mitteilung, daß aus der Lehrerschaft der mir unterstellten Kunsthochschule heraus, meine Amtsführung beanstandet worden sei. Daß Angriffe seit geraumer Zeit gegen mich gerichtet werden, ist mir bekannt. Ob sie von Mitgliedern des Lehrerkollegiums der Vereinigten Staatsschulen herrühren und wie weit die Beschwerdeführer sie mit ihrem Namen decken, ist mir dagegen unbekannt. Ich habe Grund, an der Zeitungsnotiz zu zweifeln. Denn zu Beginn dieses Jahres richtete die gesamte Lehrerschaft eine Adresse an mich, in der neben anderen meine Tätigkeit rühmenden Worten das folgende gesagt ist:

„Sorge, Ungeduld und Verzweiflung bedrohen den Fortbestand der bildenden Kunst und der Kunsthochschulen im besondern. Die Bedeutung Ihrer Person und Ihrer Leistung kommt wohl am stärksten darin zum Ausdruck, daß wir in einem solchen Augenblick alle im Vertrauen auf Sie blicken, und wenn von einem, so von Ihnen, hoffen, es möge Ihrer Tatkraft und Einsicht gelingen, unsere Schule und mit ihr die anderen Kunsthochschulen durch die gefährliche Krise hindurchzuführen. Sie haben der Aufgabe, zu der Sie in ungewöhnlich jungen Jahren berufen wurden, fast die Hälfte Ihrer bisherigen Lebenszeit gewidmet. Wir wünschen Ihnen noch weitere Jahre lebendiger Tätigkeit und reichen Erfolg.“

Diese rückhaltlose Anerkennung meiner Tätigkeit im Dienste der Hochschule ist unterzeichnet von zweihundertfünfzig Namen, d. h. vom gesamten Lehrerkollegium.

Im Wortlaut der gegen mich gerichteten Beschwerde, deren Inhalt ich kenne, ist aber nichts enthalten, was eine veränderte Stellungnahme der Lehrerschaft seit dem 1. Januar d. J. erklären oder rechtfertigen würde. Ich bitte, Herr Minister, um Untersuchung des Inhaltes der gegen mich gerichteten Angriffe und um Schutz gegen Verleumdungen.“

Inzwischen hat das Ministerium die Beschwerden untersucht und festgestellt, daß nichts vorliegt, was ein disziplinarisches Vorgehen gegen mich rechtfertigt. Die Hauptbeschwerdepunkte sind als nicht zutreffend, unwahr oder entstellend erkannt, und als Rest verbleiben einige unwesentliche Klatschereien, aber selbst bei Nachweis völliger Stichhaltigkeit würde kein Anlaß zu einer Maßregelung gegeben sein.

Was wird eigentlich beanstandet?

Es handelt sich zu einem erheblichen Teil um künstlerische Meinungsverschiedenheiten. Solche bestehen natürlich zwischen den einzelnen Gruppen eines Kollegiums genau ebenso, wie sie im öffentlichen Kunstleben eine Rolle spielen. Zwiespälte zwischen „künstlerischen Richtungen“ sind notwendige Reaktionen. Sie lassen sich auch von der Kunstschule nicht fernhalten.

Zeit mehr als 25 Jahren — die Dauer meiner Amtsführung — liegen außerdem Beschwerden, Anzeigen und Denunziationen gegen mich vor. Ueber alle meine amtlichen und persönlichen Handlungen, Absichten, Fehler scheint von einer unkontrollierbaren Stelle Buch geführt zu sein. Solches Material liegt dem Ministerium vor. Nicht wenig aus anonymen Mitteilungen, vorwiegend „und verantwortungsbehaftet durchgearbeitet, ist doch nicht unbekannt. Ebenso, daß eine nicht geringe Zahl

von Schülern bei der Mitarbeit an diesen Aufgaben zu selbständigen und tüchtigen Künstlern erzogen wurden.

Aber noch eines will und muß ich in eigener Sache und in berechtigter Abwehr selbst aussprechen: Hat sich diese von mir geleitete Hochschule der Kunst nicht einen Ruf erworben, der weit über Deutschland hinausreicht? Der sogar in- und ausländische Schulfachleute von Rang und Namen veranlaßt, in kollegialer Zusammenarbeit mit mir eben diese Berliner Staatliche Hochschule als Vorbild für ihre eigenen Institute zu nehmen? Wäre dieser Ruf, auf den ich stolz sein darf, möglich, wenn ich als Leiter meine Pflichten seit 25 Jahren vernachlässigte?

*

Nachdem nunmehr mein Ministerium auf Grund der abgeschlossenen Untersuchung in einer öffentlichen Erklärung die Angriffe gegen mich zurückweist, nehme ich Gelegenheit, meine persönliche Stellungnahme wie folgt zu umreißen:

Wenn ich mich über ein Vierteljahrhundert mit der Leitung staatlicher Kunstschulen befaßt habe, so war, wie ich glaube, die Summe meiner Leistungen als Leiter, als künstlerischer Anreger und als Repräsentant stets erheblich größer als der empfangene Gegenwert. Wenn ich im ersten Stadium meiner amtlichen Tätigkeit aus einer kleinen lokalen Unterrichtsanstalt am Kunstgewerbemuseum eine führende deutsche Kunstgewerbeschule von Rang und Namen gemacht habe, so war das nur möglich auf der Basis meiner persönlichen Stellung als Künstler und als Architekt. Wenn ich dann nach der Vereinigung der Schulen eine moderne Kunsthochschule von europäischem

Ruf und Rang aufbauen konnte, so war das unter den sehr schwierigen Verhältnissen der letzten zehn Jahre keine leichte Aufgabe. Es wurde nur möglich dadurch, daß ich in der Lage war, stets einen guten Namen und mein persönliches Ansehen für die Sache rückhaltlos einsetzen zu können. Dieses sowie meine unmittelbare Arbeitsleistung im Dienste der Kunstszene nach Gehaltsklasse C I durch die Vorteile einer Anstellung nach Gehaltsklasse C I als ausreichend abgegolten. Ich glaube vielmehr, daß ich mich, ohne die Gesetze der Bescheidenheit zu verletzen, für diese lange Dienstperiode von 26 Jahren in Summa als einen Gebenden betrachten darf. Wenn ich das alles so lange und mit ganzer Hingabe machte, dann nur aus freudiger Anteilnahme an dem Wachsen und Werden der ewig sich erneuernden jungen Kunstgeneration.

Die Last der gewiß nicht leichten und sehr verantwortungsvollen Aufgabe würde ich auch unbedenklich weiter getragen haben. Der freudigen und kameradschaftlichen Mitarbeit der Majorität der Lehrerschaft wäre ich dabei sicher gewesen, wie mir die spontane Stellungnahme einer solchen Majorität noch in den letzten Tagen bewiesen hat. Ich lehne es aber ab, die Leitung der Schule weiter zu behalten, wenn nicht die gesamte Lehrerschaft der Hochschule ausnahmslos hinter mich steht. Dieses ist, wie die letzten Vorgänge gezeigt haben, nicht der Fall. Eine Minorität hat gegen mich und meine Arbeit Stellung genommen in einer Form, die mich veranlaßt, ein weiteres Zusammenarbeiten mit dieser Minorität abzulehnen.

Dieses sind die Gründe, die mich veranlassen, von der Schulleitung zurückzutreten. Als Leiter eines akademischen Meisterateliers, mit den gleichen amtlichen Rechten wie bisher, kann ich mich mehr als bisher auf die eigentliche künstlerische Erziehungsarbeit konzentrieren. Von der Last täglicher Verwaltungsdarbeit, die von der Leitung eines großen Kunstinstitutes nicht zu trennen ist, in Zukunft befreit zu sein, erleichtert mir meinen un-
widerruflichen Entschluß.“

Rücktritt Bruno Pauls

Er übernimmt ein Meister-Atelier

Wir berichteten vor kurzem über schwerwiegende Differenzen zwischen dem Leiter der Vereinigten Kunsthochschulen und einem Teil der Lehrerschaft — und daß das Ministerium den Fall untersuche. Im Anschluß an diese Klärung hat, wie Prof. Paul sein Amt zur Verfügung gestellt.

Er selbst bemerkt dazu folgendes: Kritik in einem Teil der Presse veranlaßte mich, an meine vorgesetzte Amtsstelle ein Schreiben folgenden Inhaltes zu richten:

„Herr Minister

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ bringt eine Mitteilung, daß aus der Lehrerschaft der mit unterstellten Kunsthochschule heraus, meine Amtsführung beanstandet worden sei. Daß Angriffe seit geraumer Zeit gegen mich gerichtet werden, ist mir bekannt. Ob sie von Mitgliedern des Lehrerkollegiums der Vereinigten Staatsschulen herrühren und wie weit die Beschwerdeführer sie mit ihrem Namen decken, ist mir dagegen unbekannt. Ich habe Grund, an der Zeitungsnotiz zu zweifeln. Denn zu Beginn dieses Jahres richtete die gesamte Lehrerschaft eine Adresse an mich, in der neben anderen meine Tätigkeit rühmenden Worten das folgende gesagt ist:

„Sorge, Ungeduld und Verzweiflung bedrohen den Fortbestand der bildenden Kunst und der Kunsthochschulen im besonderen. Die Bedeutung Ihrer Person und Ihrer „Kunstprophetie“ nennen darf. Nichts wesentliches aber, was der Wahrheit voll entspricht.“

Wenn es mein Ministerium bisher nicht für notwendig erachtet hat, diesem Verlangen nach Verfolgung zu entsprechen, so zeigt das am besten Wert und Gewicht der Beschwerden. Denn ihr Inhalt ist seit geraumer Zeit bekannt, ebenso der unwürdige Eifer der „Material“-Sammler.

Die Beurteilung aller meiner sonstigen Misstaten wird aber übertroffen durch die Entrüstung über meine plötzliche vorjährige Reise nach Britisch Indien. Man hatte mir von dort aus ein künstlerisch wichtiges Bauprojekt übertragen und wünschte, daß ich die örtlichen Verhältnisse am Bauplatz in Mosore persönlich studiere. Es bestand die Möglichkeit, ungewöhnliche und wertvolle Aufträge durch Bearbeitung dieser ehrenvollen Aufgabe nach Deutschland zu leiten, die sonst gewiß nicht den Weg hierher gefunden hätten.

Mein Ministerium, die Öffentlichkeit und ich selbst waren der Meinung, daß solche Reisen förderungswert seien. Eben weil sie sowohl produktiven Gewinn in Gestalt von Aufträgen ins Land bringen, außerdem das Ansehen deutscher Kunst und deutschen Kunsthandwerks im Ausland steigern. So wie man einen Universitätslehrer, wenn er z. B. als Arzt nach New York oder nach China an ein Krankenheil gerufen wird, auch in der Heimat mit Auszeichnung behandelt. Die Beschwerdeführer stehen auf einem anderen Standpunkte. Es ärgert sie! Sie können nur immer wieder feststellen, daß eine Verletzung der Amtspflichten vorliegt, denn die „Dienststunden“ sind natürlich „wieder nicht“ eingehalten worden.

Es wird weiter in vielerlei Variation behauptet, daß mich eine zu ausgedehnte architektonische Tätigkeit verhindert habe, meine Schule richtig zu leiten.

Nun, der Umfang meiner Bautätigkeit ist seit vielen Jahren bekannt, denn alle meine Bauten sind in Kunstzeitschriften publiziert. Es steht als Arbeitsleistung recht umfangreich aus. Wenn man aber diese verschiedenen bekannten Geschäfts- und Wohnhausbauten, Schiffseinrichtungen und anderes auf meine fast 40jährige Architektentätigkeit verteilt, so kommen immer nur ein, höchstens zwei Projekte von Bedeutung auf ein Jahr. Ist das „Massenbetrieb“? Daß es stets mein Bestreben war, nur wenige Aufgaben zu übernehmen, diese aber sorgfältig und verantwortungsbewußt durchzuführen, ist doch nicht unbekannt. Ebenso, daß eine nicht geringe Zahl

von Schülern bei der Mitarbeit an diesen Aufgaben zu selbständigen und tüchtigen Künstlern erzogen wurden.

Aber noch eines will und muß ich in eigener Sache und in berechtigter Abwehr selbst aussprechen: Hat sich diese von mir geleitete Hochschule der Kunst nicht einen Ruf erworben, der weit über Deutschland hinausreicht? Der sogar in- und ausländische Schulfachleute von Rang und Namen veranlaßt, in kollegialer Zusammenarbeit mit mir eben diese Berliner Staatliche Hochschule als Vorbild für ihre eigenen Institute zu nehmen? Wäre dieser Ruf, auf den ich stolz sein darf, möglich, wenn ich als Leiter meine Pflichten seit 25 Jahren vernachlässigte?

*

Nachdem nunmehr mein Ministerium auf Grund der abgeschlossenen Untersuchung in einer öffentlichen Erklärung die Angriffe gegen mich zurückweist, nehme ich Gelegenheit, meine persönliche Stellungnahme wie folgt zu umreißen:

Wenn ich mich über ein Vierteljahrhundert mit der Leitung staatlicher Kunstschulen befaßt habe, so war, wie ich glaube, die Summe meiner Leistungen als Leiter, als künstlerischer Anreger und als Repräsentant stets erheblich größer als der empfangene Gegenwert. Wenn ich im ersten Stadium meiner amtlichen Tätigkeit aus einer kleinen lokalen Unterrichtsanstalt am Kunstgewerbemuseum eine führende deutsche Kunstgewerbeschule von Rang und Namen gemacht habe, so war das nur möglich auf der Basis meiner persönlichen Geltung als Künstler und als Architekt. Wenn ich dann nach der Vereinigung der Schulen eine moderne Kunsthochschule von europäischem

Rang und Rang aufbauen konnte, so war das unter den sehr schwierigen Verhältnissen der letzten zehn Jahre keine leichte Aufgabe. Es wurde nur möglich dadurch, daß ich in der Lage war, stets einen guten Namen und mein persönliches Ansehen für die Sache rücksichtslos einsetzen zu können. Dieses sowie meine unmittelbare Arbeitsleistung im Dienste der Kunstziehung betrachte ich nicht durch die Vorteile einer Anstellung nach Gehaltsklasse O I als ausreichend abgegolten. Ich glaube vielmehr, daß ich diese lange Dienstperiode von 26 Jahren in Summa als den Gebenden betrachten darf. Wenn ich das alles so lange und mit ganzer Hingabe machte, dann nur aus freudiger Anteilnahme an dem Wachsen und Werden der ewig sich erneuernden jungen Kunstgeneration.

Die Last der gewiß nicht leichten und sehr verantwortungsvollen Aufgabe würde ich auch unbedenklich weiter getragen haben. Der freudigen und kameradschaftlichen Mitarbeit der Majorität der Lehrerschaft wäre ich dabei sicher gewesen, wie mir die spontane Stellungnahme einer solchen Majorität noch in den letzten Tagen bewiesen hat. Ich lehne es aber ab, die Leitung der Schule weiter zu behalten, wenn nicht die gesamte Lehrerschaft der Hochschule ausnahmslos hinter mir steht. Dieses ist, wie die letzten Vorgänge gezeigt haben, nicht der Fall. Eine Minorität hat gegen mich und meine Arbeit Stellung genommen in einer Form, die mich veranlaßt, ein weiteres Zusammenarbeiten mit dieser Minorität abzulehnen.

Dieses sind die Gründe, die mich veranlassen, von der Schulleitung zurückzutreten. Als Leiter eines akademischen Meisterateliers, mit den gleichen amtlichen Rechten wie bisher, kann ich mich mehr als bisher auf die eigentliche künstlerische Erziehungstätigkeit konzentrieren. Von der Last täglicher Verwaltungsarbeit, die von der Leitung eines großen Kunstinstitutes nicht zu trennen ist, in Zukunft befreit zu sein, erleichtert mir meinen unwiderruflichen Entschluß.

Vossische Zeitung 24. November 1932.

Bruno Pauls Rücktritt

Hans Poelzig neuer Direktor der Kunsthochschule

Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit, daß auf Antrag von Professor Bruno Paul vom Kultusministerium eine Untersuchung über die in einem Teil der Presse gegen ihn erhobenen Vorwürfe eingeleitet worden ist, und daß die Untersuchung die Unrichtigkeit dieser Anklagen ergeben habe.

Insondere trifft die Behauptung, daß Bruno Paul an der Vermietung der ehemaligen Kunstgewerbeschule in der Prinz-Albrecht-Straße an den Automobilkonzern Rahn maßgeblich beteiligt gewesen sei, in keiner Weise zu. In einer privaten Betätigung war Professor Paul als Direktor der Vereinigten Staatsschulen durchaus berechtigt; seine vielseitige Inanspruchnahme im In- und Ausland hat der Schule künstlerische Vorteile gebracht. Der behauptete Gegensatz zwischen Bruno Paul und der Schülerschaft oder ihrer Vertretung, der zu angeblichen Zwischenfällen in der Schule Anlaß gegeben haben soll, besteht ebenfalls nicht.

Der überwiegende Teil der Lehrerschaft hat dem Direktor noch in den letzten Tagen sein Vertrauen bekundet. In einem anderen Teil der Lehrerschaft bestehen jedoch so erhebliche künstlerische und persönliche Spannungen, daß Professor Paul im Interesse einer reibungslosen Weiterentwicklung der Anstalt gebeten hat, seine nunmehr sechsundzwanzigjährige Tätigkeit als Direktor der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums und später der Vereinigten Staatsschulen abzuschließen zu dürfen. Das Ministerium hat diesem Wunsche unter dem Ausdruck seines besonderen Dankes für die langjährigen großen Verdienste Bruno Pauls um die Entwicklung des staatlichen Kunstunterrichts entsprochen und ihm zugleich im Einvernehmen mit der Akademie der Künste die Leitung

eines akademischen Meisterateliers für Architektur übertragen.

Mit der Leitung der Vereinigten Staatsschulen hat das Ministerium auf Vorschlag der Akademie der Künste den Professor an der hiesigen Technischen Hochschule und Vorsteher eines Meisterateliers für Architektur Hans Poelzig kommissarisch beauftragt.

*

Mit dieser Veröffentlichung des Kultusministeriums ist die Angelegenheit Bruno Paul, auf die in der „Vossischen Zeitung“ schon vor einiger Zeit hingewiesen wurde, auf eine sehr verständige und vornehme Art geordnet worden. Es hat sich herausgestellt, daß von dem ganzen Haufe ehrenrühriger Verdächtigungen, die gegen Bruno Paul leichtfertig erhoben und verbreitet wurden, nicht das Geringste begründet war, woran übrigens die Kenner der Verhältnisse und der Persönlichkeit des Künstlers von vornherein nicht einen Augenblick gezweifelt haben. Zugleich haben sich die Vorwürfe erledigt, die der Kunstverwaltung gemacht wurden. Es wurde behauptet, schon vor Jahresfrist sei von der Lehrerschaft der Vereinigten Staatsschulen an die Behörde eine Eingabe gegen Paul gerichtet worden, die vernachlässigt worden sei. Statt dessen haben die 52 Lehrer der Hochschule, also das gesamte Kollegium, zu Beginn dieses Jahres an Bruno Paul anlässlich des 25jährigen Jubiläums seiner Berliner Wirksamkeit eine Adresse gerichtet, in der es u. a. heißt: „Die Bedeutung Ihrer Person und Ihrer Leistung kommt wohl am stärksten darin zum Ausdruck, daß wir in einem solchen Augenblick (der den Fortbestand durch die Zeitverhältnisse gefährdet) alle im Vertrauen auf Sie blicken und wenn von einem, so von Ihnen hoffen, es möge Ihrer Tatkraft und Einsicht gelingen, unsere Schule und mit ihr die anderen Kunsthochschulen durch die gefährliche Krise hindurchzuführen.“

In den letzten Monaten sind allerdings aus der Mitte der Professoren auch Beschwerden laut geworden, die dann zu den erwähnten Angriffen in der Öffentlichkeit geführt haben. Uebrigens sind von alledem lediglich ein paar nebensächliche Punkte und einige persönliche Angelegenheiten, die für die Allgemeinheit kein Interesse haben. Aber man versteht sehr gut, daß unter diesen Umständen die jetzt gewählte Lösung als das beste Mittel betrachtet wurde, das unerquidliche Hin und Her endgültig abzuschließen.

Bei dieser Gelegenheit wird auch von der deutschen Kunstwelt Bruno Paul Dank und Anerkennung für seine Tätigkeit dargebracht werden. Er hat in den fast 26 Jahren seiner Amtsführung die Berliner Kunstgewerbeschule zu einer führenden Anstalt gemacht, hat die besten Lehrkräfte herangezogen und gerade durch seine eigene künstlerische Tätigkeit weithin anregend gewirkt. Man muß sich nur einmal vorstellen, welche bescheidene Rolle die alte „Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums“ spielte, bevor 1907 auf Vorschlag der Simplicissimus-Zeichner Bruno Paul, der freilich schon 1900 auf der Pariser Weltausstellung durch sein „Jagd-stimmer“ mit größtem Erfolg zur angewandten Kunst übersiedelt war, an die Spitze des Instituts berufen wurde. Manche Leute scheinen heute alles vergessen zu haben, was an Verdiensten er sich in diesem Vierteljahrhundert erworben hat. Um so mehr erwächst die Pflicht, erneut darauf hinzuweisen. Daß der erfahrene Beherrscher mannigfacher Künste in einem akademischen Meisteratelier auch künftig seinen Geschmack, sein Wissen und praktisches Können nachwuchsenden weitergeben soll, wird allgemein mit Genugtuung begrüßt werden.

Außerordentlich glücklich erscheint die Wahl Hans Poelzigs zum vorläufigen Direktor der Staatsschulen. Ein Name von großem Klang erscheint damit an der Spitze des bedeutsamen Instituts. Zudem werden hoffentlich unter Poelzig endlich die alten Eifersüchteleien und Gebrälichkeiten aufhören, die vor Jahren durch die Zusammenlegung der Kunstgewerbeschule mit der Akademie entstanden waren und bisher nie ganz aufhören wollten. M. O.

Rücktritt Bruno Pauls.

Verufung Hans Poelzigs.

Angriffe, die von einem Teil der Lehrerschaft der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin gegen die Amtsführung ihres Leiters Professor Bruno Paul gerichtet wurden, haben diesen veranlaßt, von seinem Posten zurückzutreten. Er hat die Beweggründe zu diesem Entschluß dem Senat der Akademie der Künste, dem er selbst angehört, in einer Sitzung mitgeteilt. Der Senat hat ihn zum Leiter eines Meisterateliers für Architektur ernannt, der Kultusminister hat diese Ernennung bestätigt.

Aus dem Inhalt einer Erklärung, die Professor Paul der Presse unterbreitet, erfährt man, daß er das Kultusministerium gebeten hatte, die gegen ihn gerichteten Angriffe zu prüfen. Obwohl das Ministerium feststellte, daß nichts vorliege, was ein disziplinares Vorgehen gegen Paul rechtfertigen könnte, lehnte es dieser doch ab, die Leitung der Schule weiter zu behalten, da er nicht die gesamte Lehrerschaft hinter sich wisse. Das Ministerium hat Bruno Paul seinen „besonderen

Dank für die langjährigen großen Verdienste um die Entwicklung des staatlichen Kunstunterrichts“ ausgesprochen.

Mit der Leitung der Vereinigten Staatsschulen wurde auf Vorschlag der Akademie der Künste der Professor an der hiesigen Technischen Hochschule und Vorsteher eines Meisterateliers für Architektur Hans Poelzig kommissarisch beauftragt. Ob Poelzig, selbst ein bauschöpferischer Mann, dessen Rat und Arbeit geschätzt wird, nicht ebenfalls von der Erfüllung seiner amtlichen Lehraufgaben durch seine persönliche Tätigkeit abgehalten werden wird, ist eine Frage, welche die Zukunft klären muß. Es hat sich unter dem früheren Kultusregime die Methode herausgebildet, die wichtigsten Posten an den Kunstschulen und anderen Akademien an möglichst prominente Namen zu vergeben. Wenn auch unbestritten bleibt, daß dadurch die preussischen Kunsthochschulen aller Disziplinen mehr als früher in den Mittelpunkt der Diskussionen gerückt wurden, so darf man dabei nicht übersehen, daß solche Debatten nicht immer im Interesse einer gedeihlichen Erziehung der jungen Künstler zur Erfüllung ihrer Aufgaben hervorgerufen wurden.

Erzählung: Sachal - Aug. 25. 12. 1932

K

Zum Rücktritt Bruno Pauls.

Bruno Paul, der bisherige langjährige Direktor der vereinigten Staatsschulen, ist, wie gemeldet, von seinem Posten als Direktor der Anstalt zurückgetreten und unter Umgehung eines Disziplinarverfahrens, das er nach seinem Schreiben an den Minister selbst beantragt hat, mit der Leitung eines Meister-Ateliers betraut worden. Er gibt als Grund für seinen plötzlichen Rücktritt an, daß „die gesamte Lehrerschaft der Hochschule nicht mehr ausnahmslos hinter ihm steht“. Da darf man fragen: Warum nicht? Und gerade diese Gründe, auf die er in seinem seine Verdienste stützt in ein selbstherrliches Licht setzenden Schreiben nicht näher eingeht, scheinen doch ausschlaggebend gewesen zu sein. Bruno Pauls Stellung war anscheinend nicht mehr haltbar, sonst hätte er sicher sich nicht zu einem so raschen Rücktritt entschlossen.

Man hat das Gefühl, daß hier nur halbe Arbeit gemacht wurde. Die Ernennung Professor Hans Poelzig's zu seinem Nachfolger begegnet bereits Einwänden. Poelzig ist das Haupt einer modernistischen Reihe von deutschen Architekten, ein großzügiger aber auch eigenwilliger Künstler. Ob ein derartig auch stilmäßig festgelegter Mann gerade als Leiter einer staatlichen Kunstschule der richtige ist, der diese Anstalt langsam zu dem machen soll, was sie sein sollte, bleibt abzuwarten. Jedenfalls kann gefordert werden, daß sie nicht in dem Maß, wie bisher Fundament einer sich selbst in den Vordergrund stellenden Persönlichkeit sein darf, sondern in ganz anderem Ausmaß als Selbstzweck zu betrachten ist.

Zwei Dinge sind unbedingt nötig, und darauf sei der Herr preussische Kultusminister dringend aufmerksam gemacht: einmal die endliche Aufstellung eines festumrissenen Lehrprogramms und zweitens eine Umstellung des unmöglichen Jokers des Reichsleiter-Behauftragten für je vier Jahre in eine Behauptstellung und Befähigung der künftigen Lehrkräfte als Staatsbeamte. Es darf nicht mehr sein, daß die Angst um die Existenz der lehrerlichen Künster in einer inneren Hysterie, Hysterie und Mangelhaftigkeit von lehrerlichen Exzellenzen leidet.

der Architekt wird sein neues Amt nach Schluss der Weihnachtsferien antreten. Er behält, übrigens auf seinen eigenen Wunsch, auch die Stellung als ordentlicher Professor für das „Entwerfen von Hochbauten“ an der Technischen Hochschule in Charlottenburg. Da Poelzig schon sein Bauatelier, als Leiter des Meisterateliers für Architektur, das der Preussischen Akademie der Künste unmittelbar untersteht, in den Vereinigten Staatsschulen selbst untergebracht hat, wird sein Amtsantritt kaum weitere „Umgruppierungen“ zur Folge haben. Das zweite Architektur-Meisteratelier der Akademie, das seit vielen Jahren unbesetzt war, übernimmt nunmehr Poelzig's Vorgänger, Prof. Bruno Paul.

1. Beiblatt
Nummer 364

27.	Kiewer
26.	Klein
25.	Kaiser
24.	Hoyer
23.	Holt
22.	Hofer
21.	Hilbberger
20.	Herbener

13.	Fischer
12.	Diederich
11.	Dannenbergr
10.	Bünning
9.	Bohnen
8.	Böhm
7.	Böhlend
6.	Blume
5.	Bloßfeld
4.	Becker
3.	Frl. Balkanier
2.	Bartning

33.	Meld
32.	Kutschmann
31.	Körte
30.	Koch
29.	Kluge

Berlin,
31. Dezemb

K

Zum Rücktritt Bruno Pauls.

Bruno Paul, der bisherige langjährige Direktor der vereinigten Staatsschulen, ist, wie gemeldet, von seinem Posten als Direktor der Anstalt zurückgetreten und unter Umgehung eines Disziplinarverfahrens, das er nach seinem Schreiben an den Minister selbst beantragt hat, mit der Leitung eines Meister-Ateliers betraut worden. Er gibt als Grund für seinen plötzlichen Rücktritt an, daß „die gesamte Lehrerschaft der Hochschule nicht mehr ausnahmslos hinter ihm steht“. Da darf man fragen: Warum nicht? Und gerade diese Gründe, auf die er in seinem seine Verdienste stark in ein selbstverherrlichendes Licht setzenden Schreiben nicht näher eingeht, scheinen doch ausschlaggebend gewesen zu sein. Bruno Pauls Stellung war anscheinend nicht mehr haltbar, sonst hätte er sicher sich nicht zu einem so raschen Rücktritt entschlossen.

Man hat das Gefühl, daß hier nur halbe Arbeit gemacht wurde. Die Ernennung Professor Hans Poelzig zu seinem Nachfolger begegnet bereits Einwänden. Poelzig ist das Haupt einer modernistischen Reihe von deutschen Architekten, ein großzügiger aber auch eigenwilliger Baukünstler. Ob ein derartig auch stilmäßig festgelegter Mann gerade als Leiter einer staatlichen Kunstschule der richtige ist, der diese Anstalt langsam zu dem machen soll, was sie sein sollte, bleibt abzuwarten. Jedenfalls kann gefordert werden, daß sie nicht in dem Maß wie bisher Fundament einer sich selbst in den Vordergrund stellenden Persönlichkeit sein darf, sondern in ganz anderem Ausmaß als Selbstzweck zu betrachten ist.

Zwei Dinge sind unbedingt nötig, und darauf sei der Herr preussische Kultusminister dringend aufmerksam gemacht: einmal die endliche Aufstellung eines festumrissenen Lehrprogramms und zweitens eine Umstellung des unmöglichen Zustands befristeter Lehraufträge für je vier Jahre in eine Festanstellung und Befoldung der geeigneten Lehrkräfte als Staatsbeamte. Es darf nicht mehr sein, daß die Angst um die Existenz die lehrenden Künstler in eine innere Unruhe, Unsicherheit und Abhängigkeit von dem jeweiligen Direktor bringt.

ferien antreten. Er behält, übrigens auf seinen eigenen Wunsch, auch die Stellung als ordentlicher Professor für das „Entwerfen von Hochbauten“ an der Technischen Hochschule in Charlottenburg. Da Poelzig schon sein Bauatelier, als Leiter des Meisterateliers für Architektur, das der Preussischen Akademie der Künste unmittelbar untersteht, in den Vereinigten Staatsschulen selbst untergebracht hat, wird sein Amtsantritt kaum weitere „Umgruppierungen“ zur Folge haben. Das zweite Architektur-Meisteratelier der Akademie, das seit vielen Jahren unbesetzt war, übernimmt nunmehr Poelzigs Vorgänger, Prof. Bruno Paul.

27. Klewer

26. Klein

25. Kailer

24. Hoyer

23. Holl

22. Hofer

21. Hübner

20. Herberner

1. Beiblatt
Nummer 364

13. Fichter

12. Diederich

11. Dannenberg

10. Büning

9. Bohnen

8. Böhm

7. Böhlend

6. Blume

5. Bloßfeld

4. B.

3. Frl. Baßanier

2. Bartling

33. Meid

32. Kuttchmann

31. Körte

30. Koch

29. Kluge

Berlin,
31. Dezemb.



Berliner Bär

Die Ernennung Prof. Dr. Hans Voelzigs zum kommissarischen Leiter der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg ist zum 1. Januar 1933 erfolgt; der Architekt wird sein neues Amt nach Schluss der Weihnachtsferien antreten. Er behält, übrigens auf seinen eigenen Wunsch auch die Stellung als ordentlicher Professor für das „Entwerfen von Hochbauten“ an der Technischen Hochschule in Charlottenburg. Da Voelzig schon sein Bauatelier, als Leiter des Meisterateliers für Architektur, das der Preussischen Akademie der Künste unmittelbar untersteht, in den Vereinigten Staatsschulen selbst untergebracht hat, wird sein Amtsantritt kaum weitere „Umgruppierungen“ zur Folge haben. Das zweite Architektur-Meisteratelier der Akademie, das seit vielen Jahren unbeleht war, übernimmt nunmehr Voelzigs Vorgänger Prof. Bruno Paul.

47. Otto Seeck

- 20. Herbener
- 21. Hibberger
- 22. Hofer
- 23. Holl
- 24. Hoyer
- 25. Kaiser
- 26. Klein
- 27. Kiewer

Berlin,
31. Dezember 1932

-Zeitung

1. Beiblatt
Nummer 364

Prof. Voelzigs Amtsübernahme.

Der Wechsel in der Leitung der Vereinigten Staatsschulen.

Die Ernennung Prof. Dr. Hans Voelzigs zum kommissarischen Leiter der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg ist zum 1. Januar 1933 erfolgt; der Architekt wird sein neues Amt nach Schluss der Weihnachtsferien antreten. Er behält, übrigens auf seinen eigenen Wunsch auch die Stellung als ordentlicher Professor für das „Entwerfen von Hochbauten“ an der Technischen Hochschule in Charlottenburg. Da Voelzig schon sein Bauatelier, als Leiter des Meisterateliers für Architektur, das der Preussischen Akademie der Künste unmittelbar untersteht, in den Vereinigten Staatsschulen selbst untergebracht hat, wird sein Amtsantritt kaum weitere „Umgruppierungen“ zur Folge haben. Das zweite Architektur-Meisteratelier der Akademie, das seit vielen Jahren unbeleht war, übernimmt nunmehr Voelzigs Vorgänger Prof. Bruno Paul.

- 29. Kluge
- 30. Koch
- 31. Körte
- 32. Kutschmann
- 33. Meid

- 2. Bartning
- 3. Fr. Baltanier
- 4. Becker
- 5. Bloßfeld
- 6. Blume
- 7. Böhlend
- 8. Böhm
- 9. Bohnen
- 10. Büning
- 11. Dannenberg
- 12. Diederich
- 13. Fischer

I 1057

N. 166

Um das Direktorat der Kunstschulen

Bruno Paul über seinen Rücktritt / Die ersten Angriffe gegen Poelzig

Mit dem Rücktritt Bruno Pauls und der Ernennung von Professor Hans Poelzig zum kommissarischen Leiter der Vereinigten Staatlichen Kunstschulen ist die Diskussion um das Schicksal des Lehr-Instituts noch nicht beendet. Bruno Paul verleiht eine Erklärung, in der er Intrigen gegen seine Person enthüllt. Gleichzeitig führt die „Deutsche Tageszeitung“ einen Angriff gegen Professor Poelzig. Die Erklärung Bruno Pauls und der Inhalt des Angriffs gegen Poelzig lassen die Enttäu- chung gewisser Kreise über den Ausgang des Kampfes gegen Bruno Paul erkennen, der zwar mit dem Rücktritt des bestrittenen Direktors endete, aber

dieser ehrenvollen Aufgabe nach Deutschland zu leiten, die sonst gewiß nicht den Weg hierher gefunden hätten.“

Des weiteren geht Bruno Paul auf den Vorwurf ein, daß er neben seiner amtlichen Tätigkeit zuviel Privataufträge ausgeführt habe. Er beweist dabei, daß er nicht mehr als zwei Projekte im Jahr bearbeitet habe.

Der erbitterte Ton, mit dem Bruno Paul seine Erklärung beschließt, wird verständlicher werden, wenn man bedenkt, daß die Verlegung des Künstlers nach Berlin vor 25 Jahren von heftigen Angriffen gegen seine Person umlalt war, und daß der ehemalige Zeichner des „Sim-



Bruno Paul



Hans Poelzig

nicht mit einem Kurswechsel in der Leitung.

Die persönliche Erklärung Bruno Pauls beginnt mit dem Zitat eines Briefes, den Bruno Paul an den Preussischen Kultusminister geschrieben hat, und der an die Bemerkung der „D. N. Z.“ anknüpft, daß seine Amtsführung aus den Kreisen seiner eigenen Lehrerschaft beanstandet worden sei. Gegen diese Bemerkung zitiert Paul eine Vertrauensumgebung, die von der gesamten Lehrerschaft zu Beginn dieses Jahres an ihn gerichtet worden ist.

Die Erklärung der 32 Lehrer findet Bruno Paul sehr im Gegensatz zu der Behauptung, daß aus dem Kreis dieser 32 Kollegen seine Amtsführung beanstandet worden sei. Er sagt dann weiter, daß seit mehr als 25 Jahren, durch die ganze Dauer seiner Amtsführung über seine „amtlichen und persönlichen Handlungen, Absichten und Fehlen von einer unkontrollierten Stelle auch geführt“ zu sein scheint, und daß dieses Material jetzt dem Ministerium vorzulegen ist. Die Beurteilung aller meiner sonstigen Missetaten wird aber überlassen durch die Enttäu- chung über meine plötzliche vorübergehende Reise nach Sri- lanka-Indien. Man hatte mir von dort aus ein künstlerisch wichtiges Bauprojekt übertragen und wünschte, daß ich die örtlichen Verhältnisse am Bauplatz in Malore persönlich studiere. Es bestand die Möglichkeit, ungewöhnliche und wertvolle Aufträge durch Bearbeitung

placitimus“ seitdem niemals in Ruhe und völlig unbehelligt seine Tätigkeit hat ausüben können.

Es ist auffällig, daß die „Deutsche Tageszeitung“ gegen den Nachfolger Bruno Pauls, gegen Poelzig, den ersten Angriff aus beinahe den gleichen Gründen führt, wie die Angriffe gegen Bruno Paul begonnen haben. Ebenso wie man Bruno Paul vorgeworfen hat, daß er den Bauauftrag von Malore übernommen hat, wirft man Poelzig vor, daß er ein Bauprojekt der Sowjet-Union begutachtet habe.

Zu den Einwänden, die gegen ihn erhoben werden, sagt uns Professor Poelzig, daß er es für überflüssig halte, sie richtig zu stellen. Er möchte lediglich bemerken, daß er es in einer Zeit, in der ein großer Teil der deutschen Industrie durch Aufträge der Sowjet-Regierung beschäftigt werde, für seine Pflicht halte, einen Bauplan der Sowjet-Regierung zu begutachten. Im übrigen habe es nur an ihm selbst gelegen, daß seine Ernennung zum Leiter der Vereinigten Staatlichen Kunstschulen nur „kommissarisch“ sei. Die „kommissarische“ Bezeichnung sei deshalb erfolgt, weil er sich geweigert habe, vorläufig kein Verbleib an der Technischen Hochschule aufzugeben.

Mit dieser Erklärung Poelzigs ist wohl auch den Gerüchten der Boden entzogen, daß Poelzig nur als Übergangsprovisor für einen Verwaltungsbeamten gedacht sei, der mit der Leitung der Kunstschulen beauftragt werden solle.

I/057

791 167

Protest gegen Poelzig

Der „Kampfbund für Deutsche Kultur“, Abt. Architektur und Technik, sowie die Kunst der freischaffenden Architekten haben folgenden Brief an das Ministerium für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung gerichtet:

Berlin, den 6. Januar 1933.

Die im Kampfbund für Deutsche Kultur, Abt. Architektur und Technik sowie in der Kunst der freischaffenden Architekten zusammenge-schlossenen Architekten protestieren aufs schärfste gegen die Ernennung des Herrn Prof. Poelzig zum kommissarischen Direktor der Vereinigten Staatl. Kunstschulen von Berlin.

Bei der heutigen grauenvollen Lage der gesamten Architektenschaft bedeutet die Betrauung eines Hochschullehrers und Akademieprofessors mit einem dritten besoldeten Amt eine ungeheure Herausforderung, zumal da dieser Herr neben seinen beiden bisherigen Ämtern die größte Privatpraxis als Architekt in Deutschland inne hatte. Auf diese Weise wird das mit Recht in Architekten- und Kreisen der freien Künstler berüchtigte Großverdiener-tum von Staats wegen sanktioniert und großgezogen.

Außerdem erblicken wir in seiner Ernennung zum kommissarischen Direktor eine Herausforderung aller deutschdenkenden Künstler, auch insofern, als Herr Prof. Poelzig als künstlerischer Berater der Sowjetunion für den Sowjetpalast hervorgetreten ist, als die Erlöserkathedrale unter dem Entsehen der gesamten Kulturwelt in die Luft gesprengt wurde.

Welterhin ist die Protektion des Herrn Poelzig für öffentlich als Kommunisten bekannte und tätige Architekten bekannt, als es galt,

diese in öffentliche Lehrstellen oder gar in die Akademie hineinzubringen.

Nach alledem ist der oben genannte Herr in keiner Weise geeignet, der Direktorposten des größten deutschen Kunstlehrinstitutes auch nur kommissarisch zu verwalten.

Wir fordern daher seine sofortige Abberufung.

Gleichzeitig fordern wir die sofortige disziplinarische Klärung des Falles Bruno Paul.

Die bereits seit langem öffentlich bekannten Vorwürfe sowie die kürzlich im „Völkischen Beobachter“, Berliner Ausgabe, vom 4. Januar 1933, erhobenen Anklagen rechtfertigen in keiner Weise die Bagatelisierung des Falles und die Betrauung des Herrn Paul mit einem Meisteratelier.

Männer, denen solche Vorwürfe gemacht werden, sind in keiner Weise geeignet, künstlerisch wie menschlich Erzieher und Führer unseres künstlerischen Nachwuchses zu sein.

Wir fordern daher zum mindesten seine Beurlaubung bis zur Klärung des Falles.

Die Unruhe in der Künstlerschaft ist ungeheuer groß. Wir warnen daher, die Dinge laufen zu lassen und auf die Proteste der Künstlerschaft nicht zu achten. Wir werden jedes geeignete Mittel ergreifen, um dem Recht zum Recht zu verhelfen.

Kampfbund für Deutsche Kultur

Abt. Architektur und Technik:

gez. Wendland,

Architekt B.V.

Kunst der freischaffenden Architekten

in der H.S.B.

gez. Voigt,

Architekt B.V.

Das Schreiben läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig und zeigt die große Erbitterung der deutschen Architektenschaft gegenüber diesen Nachenschaften im Ministerium. Wir sind auf die Antwort des Ministeriums neugierig, denn die Bewegung erfährt nach unseren Nachrichten nicht nur die bewußt deutsch gesinnten Verbände, sondern auch bereits weite Kreise der Fachverbände.

Das Dilemma in der Kunsthochschul-Leitung.

Bruno Paul, Voelzig und „Geistige Aufrüstung“.

Die kritische Stellungnahme der „Deutschen Tageszeitung“ zu dem sensationellen Wechsel in der Leitung der Berliner Staatsschulen für bildende Kunst und die sachliche Ablehnung des zum Nachfolger Bruno Pauls „kommissarisch“ bestellten Architekten Voelzig hat, wie zu erwarten war, die Linkspresse auf den Plan gerufen, die jetzt eifrig bemüht ist, Bruno Paul sowohl ein von Lob triefendes Abgangszeugnis zu schreiben, als auch ihrer Freude Ausdruck zu geben, daß auf ihn wenigstens ein bewährter Repräsentant des Linksflurs in der Kunsthochschule gefolgt ist. Besonders die „R. Z. am Mittag“ erhebt ein Lamento und meint treuherzig: „Gleichzeitig führt die „Deutsche Tageszeitung“ einen Angriff gegen Professor Voelzig. Die Erklärung Bruno Pauls und der Inhalt des Angriffs gegen Voelzig lassen die Enttäuschung gewisser Kreise über den Ausgang des Kampfes gegen Bruno Paul erkennen, der zwar mit dem Rücktritt des befehlenden Direktors endete, aber nicht mit einem Kurswechsel in der Leitung.“

Wirklich erraten! Gerade das haben wir gemeint, und die R. Z. darf sich nicht wundern, daß uns das nicht beglückt. Wir haben zwar auch den Brief gelesen, in dem sich Paul von den gegen ihn erhobenen Vorwürfen rein zu waschen versucht, aber wir können diese Epistel nicht so gläubig hinnehmen als ein Ministerialdirektor aus der Ära Simons und eine Presse, die Bruno Paul durch Jahrzehnte Propagandadienste geleistet hat. Wir wissen es besser und wissen, daß der Kurs, den Bruno Paul in seiner Amtsführung steuerte, zu einer ausgesprochenen Mißwirtschaft an einer Stätte alter Kulturtradition geführt hat.

Bruno Paul stellt die Tatsachen auf den Kopf, wenn er jetzt behauptet, daß die Angriffe gegen seine Amtsführung auf den Brotneid und die Intrigen eines kleinen Teils der Professoren, welche Mißstände an den vereinigten Staatsschulen herrschen. Wenn Bruno Paul und seine Freunde behaupten, daß man ihm seine private künstlerische Bautätigkeit zum Vorwurf gemacht habe, so ist das ebenso unwahr, und als geschicktes Ablenkungsmanöver zu werten, als wenn Bruno Paul sich darauf beruft, daß die gekürzte Lehrerschaft ihm schriftlich das Vertrauen ausgedrückt habe. In diesem Falle muß festgestellt werden, daß Bruno

Paul eine ihm von der Lehrerschaft zu seinem 25jährigen Jubiläum überreichte rein konventionelle Glückwunschkarte zu seiner Rehabilitierung verwendet.

Was ihm aber hauptsächlich zum Vorwurf gemacht wurde und was er nicht widerlegen konnte, ist die von ihm geübte unzulässige Verquickung von Amtstätigkeit und Privatgeschäften und die Vernachlässigung des ihm anvertrauten Instituts. Es kann einem Künstler als Leiter einer Kunsthochschule selbstverständlich keineswegs verwehrt werden, eine eigene künstlerische Tätigkeit zu entfalten, aber die Verteidiger Bruno Pauls verweigern, daß er nicht nur, wie gesagt wird, etwa zwei große Bauprojekte im Jahr durchführte, sondern daß er daneben noch in Amerika (mit Lucian Bernhard) und ebenso in Köln und Berlin eigene Baubüros unterhielt und überdies in Köln und Berlin eigene Kunstgewerbebetriebe leitete. Daß Herr Paul bei einer derart umfangreichen Tätigkeit ständig unterwegs war und daher keine Zeit für seine Schule hatte, ist wohl selbstverständlich.

Und dann die viel genannte Indienreise. Mutet es nicht wie ein Operetteneinfall an, wenn man hört, daß ein beamteter Leiter einer staatlichen Kunsthochschule auf drei Monate nach Indien fährt, ohne vom vorgelegten Ministerium beurlaubt zu sein, ohne einen Vertreter zu bestellen und ohne der Lehrerschaft der Schule von seiner Reise die geringste Mitteilung zu machen? Da Bruno Paul Beamter ist, würde jeder in einem derartigen Verhalten eine grobe Pflichtverletzung sehen. Das Preussische Kultusministerium hält dies und ähnliche Vorkommnisse offenbar jedoch nicht für granierend!

Der Rücktritt Bruno Pauls war also nur der Form nach ein freiwilliger, und er hat es geschickt wie immer verstanden, sich noch als Gegenleistung dafür das wichtige Amt eines Meisterateliersvorstehers zu sichern.

Und nun zur Person des „kommissarischen“ Nachfolgers Voelzig. Dieser hat nie ein Gehl daraus gemacht, daß er der Exponent einer künstlerisch und kulturpolitisch linksradikalen Richtung ist. Durch Vermittlung der „R. Z.“ teilt Voelzig mit, daß er es für „überflüssig“ halte, unsere Einwände gegen ihn richtigzustellen, bestätigt aber im übrigen: „daß er es in einer Zeit, in der ein großer Teil der deutschen Industrie durch Aufträge der Sowjetregierung beschäftigt werde, für seine Pflicht halte, einen Bauplan der Sowjetregierung zu begutachten.“ Herr Voelzig scheint demnach kein Gefühl dafür zu haben, daß es etwas völlig anderes ist, als ein einfaches Geschäft mit irgendwelchen Maschinen, wenn er sich der Sowjetregierung als künstlerischer Gutachter für den Sowjetpalast zur Verfügung stellt, noch dazu in einem Augenblick, wo unter dem Entrüstungschrei

der ganzen Kulturwelt für denselben Zweck die Erlöserkathedrale in die Luft gesprengt wurde. Das war kein Geschäft mehr, sondern eine Sympathiekundgebung für den Bolschewismus!

Aber nicht nur das allein ist es, was uns die auf Voelzig gefallene Wahl als höchst bedenklich erscheinen läßt. Voelzig besitzt bereits zwei sehr wichtige Ämter, und zwar leitet er ein großes Seminar der Technischen Hochschule und eine Architekturwerkstatt der Akademie; dazu kommt noch seine private umfangreiche Bautätigkeit. Es wird jedem sachlich Denkenden einleuchten, daß Voelzig neben dieser Tätigkeit nicht noch den verantwortungsvollen Direktorenposten der Hochschule versehen kann. Dem Ministerium war es demnach mehr darum zu tun, den Linksflur in der Kunstpolitik mit aller Gewalt zu halten, als der künstlerischen Jugend einen wirklichen Führer zu geben.

Zudem ist Voelzigs künstlerische Bedeutung beinahe vollständig umstritten. Sein Schaffen trägt den Stempel der zeitlichen Problematik und der inneren Uneinheitlichkeit. Seine wenigen Berliner Bauten, wie die Junthalle und der Kinopalast an der Gedächtniskirche sind zum Teil in ihrer letzten Zweckhaftigkeit alles andere als Kunstwerke. Voelzig gehört zu der Richtung der modernen Architektur, die absolut kunst- und schmuckfeindlich eingestellt, sowohl die ästhetischen Elemente der Tradition als auch die ergänzenden Rhythmen aus der Baukunst vertrieben hat. Als Repräsentant einer solchen Richtung aber muß Voelzig völlig ungeeignet für die Leitung einer Schule erscheinen, der die Aufgabe zufällt, die Werte der künstlerischen Tradition zu wahren und zu mehren.

Voelzig ist, wie nochmals festgestellt werden muß, lediglich mit dem Uebergewicht der beamteten Stimmen im Senat der Akademie gewählt worden. Dieselben Leute, die zwölf Jahre lang die sozialdemokratische Kulturpolitik in Preußen gemacht haben, haben jetzt unter dem Kommando einer nationalen Regierung dem schwerangegriffenen Bruno Paul einen guten Abgang geschaffen und den Exponenten einer linksradikalen Richtung zu seinem Nachfolger gewählt. Sieht so die „geistige Aufrüstung“ aus, die Reichsminister Schleicher angekündigt hat?

R. Sch.

Erhebener Wochenschrift. Beilagen: 1. Die Deutsche Bankzeitung, 2. Bankbeilage mit Kurszettel, 3. Unterhaltungsbeilage, 4. Der und Flotte, 5. Bilder aus der deutschen Landschaft, 6. Das Deutschland im Ausland, 7. Almanach, 8. Weltbeilage, 9. Sportbeilage. — Preis hierzu 42 Pf. Beilage, fürs Ausland ausf. 48 Pf. Auslandspost, für Berlin bei den Subscribenten 3,25 Mk.

Einzelpreis 10 Pfg.

Waisenzug: Die 12erfahrene Heile 0,80, im Text 4,00, Bräutigam 0,40, Familien-Angelegenheiten 0,30 Abn. ohne Braut die Aufnahme in eine bestimmte Waisenzug. - Verheirateten Berlin 25288. - Berlin 2511, 11. Bräutigam - Eingehe. 7. Fernsprecher Nummer 9571 76, 12. 12. 55. - Telegramm-Adresse: "Lagebericht" - Sehlings- und Erläuterung Berlin. Ausführender Geschäftsführer Berlin-Mitte. - Einzel oder mehrere (hauptsächlich) festigen nicht Abrechnung des Zugangspreises.

Nummer 362

Berlin, Donnerstag, 29. Dezember 1932

39. Jahrgang

abgeändert werden können. Dabei ist jedoch dem Kontrahenten die Möglichkeit gegeben, derartige Zolländerungen nach seinen Interessen zu erwidern, so daß bei Hinzubarmung dieser Bestimmung tatsächlich ein dauernder zollpolitischer Kompromiß und unausbleiblich wäre. Der Landwirtschaft dürfte es unter diesen Verhältnissen besonders schwer sein, Zolländerungswünsche durchzusetzen, da sie nach bisherigen Erfahrungen gegenüber der Exportindustrie bei dem nach dieser Regelung erforderlichen ständigen Ringen um die notwendigen Zollanpassungen doch die schwächere Position innehaben wird.

Allen Anschein nach sind die französischen Wünsche auf Milderung der pflanzenpolizeilichen Massnahmen nicht durchgedrungen, während die deutsche Holzwirtschaft von Frankreich ein gewisses Entgegenkommen bezüglich des Einfuhrkontingents erfahren haben soll. Wesentlich erscheinen an diesem deutsch-französischen Zusatzabkommen die Einschränkungen bei der Auswirkung der Meistbegünstigungsklausel. Hier befindet sich die deutsche Handelspolitik endlich einmal auf neuen Wegen, jedoch dürfte die Initiative mehr bei Frankreich gelegen haben. Die Meistbegünstigung soll nicht gelten für Sonderabmachungen gemäß den Empfehlungen der Konferenz von Strela (Gegenseitigkeitsverträge) und ebensowenig bei Vergütigungen der künftigen mehrseitigen Abkommen, die dem Völkerbund angezeigt werden und denen alle Staaten beitreten können. Im übrigen ist die Anwendung der Meistbegünstigung noch weiter ganz einschränkend festgelegt, und zwar sind dabei nur *beachtliche* Erzeugnisse, die im Außenhandel der beiden Staaten *tailleur* Bedeutung haben. Auf diese Weise wird verhindert, daß, wie es früher oft vorkam, irgendeine Zollkonzeßion an Frankreich, die im deutsch-französischen Handelsverkehr ohne sonderliche Bedeutung blieb, auf dem Wege über die Meistbegünstigung irgendeinem anderen, nach Deutschland importierenden Staat in beträchtlichem Ausmaße Nutzen und unschaden brachte. Diese Durchbrechung einer vernünftigen und systematischen Regelung der deutschen Außenhandelsbeziehungen durch die Meistbegünstigung war ja von jeher besonderer Gegenstand der Kritik.

Schließlich ist noch ein Fremdenverkehrsabkommen vorzulegen, dessen Unterzeichnung demnächst erfolgen soll, und nach welchem sich die Summe, die nach Frankreich reisende Deutsche mit hinübernehmen dürfen, auf 700 Mark pro Person und Monat erhöhen soll.

tiver Zahlungen vernehmen, wie sie Deutschland Jahr für Jahr zwecks Befreiung seiner Tributlast in die Weltöffentlichkeit geworfen hat, leider mit viel zu spätem Erfolge. Die internationale Schuldenfrage, das Hauptzerstörungsmoment eines leidlich glatten weltwirtschaftlichen Ablaufes, ist auch jetzt, am Ende des Jahres, von einer befriedigenden Lösung weit entfernt, und daselbe gilt für die auch jetzt noch bestehende internationale Verschuldung Deutschlands. Lediglich durch unsere politischen Schulden ist eine Art Strich gezogen worden; die Frage der kaufmännischen Schulden, durch Stillhalteabkommen und Teilmoratorien vor der Gefahr einer explosiven Lösung notdürftig bewahrt, verlangt nach wie vor noch eine Regelung, die die Zins- und Tilgungsverpflichtungen der deutschen Wirtschaft in Einklang bringt mit ihrer Leistungsfähigkeit. Man sollte sich auch drücken in der Welt, wo die Ausfuhr der deutschen Wirtschaft zum großen Teil sehr viel günstiger beurteilt werden als im Lande selbst, keiner Täuschung darüber hingeben, daß das unerträgliche Gewicht der deutschen Auslandsverpflichtungen ebensosehr und eben solange auf die Weltwirtschaft im ganzen drückt wie die Tribute, von deren Unhaltbarkeit man sich erst viel zu spät überzeugt hat.

Es konnte nicht ausbleiben, daß die Bälle eines mehr oder weniger stark betonten Weltoptimismus auch gewisse Befundungen des guten Willens herauspälte, zu einer besseren internationalen Zusammenarbeit und zu einem Abbau der Schutz- und Abipermauerungen gelangen, die die große Mehrzahl der einzelnen Nationalwirtschaften unter dem Druck der furchtbaren Not um sich gezogen hatten. Das vergangene Jahr hat den Plan und die organisatorischen Vorbereitungen zu einer neuen Weltwirtschaftskonferenz gebracht, die uns auf dem Wege zur weltwirtschaftlichen Befriedung und Solidarität ein tüchtiges Stück weiterführen soll. Wenn wir in Deutschland, abgesehen von dem wohl immer kleiner werdenden Kreis der unentwegten und unbelehrbaren Fortschrittsgläubigen, auch diesen abermäligten Kreopag in Genf nur mit äußerster Zurückhaltung, ja mit ziemlicher Skepsis begrüßen, so glauben wir uns zu dieser sehr nüchternen Bewertung mehr als berechtigt auf Grund der Erfahrungen, die wir sowohl mit der ersten Weltwirtschaftskonferenz wie auch mit sonstigen internationalen Ausprüchen und Beschlüssen über wirtschaftliche Zusammenarbeit haben machen müssen. Sie alle waren, wie erinnerlich, höchst negativ, da sich nirgendwo und nirgendmann eine Uebereinstimmung ergab zwischen den in dieselbigen Protokollen niedergelegten Befundungen des guten Willens für eine weltwirtschaftliche

Der geschäftsführende Präsident des Reichs-Landbundes, Graf v. Kalckreuth, hat am 29. Dezember in Anbetracht des Zusammenbruchs der Butterpreise, die am 29. Dezember mit 95 RM. gegenüber 135,5 RM. im Dezember 1930 je Zentner Berliner Notierung einen neuen Rekordtiefstand erreicht haben, folgendes Telegramm an den Herrn Reichsfinanzminister Schleicher gerichtet:

Im Lande allenthalben hellte Empörung über den infolge Tatenlosigkeit der Reichsregierung erfolgten völligen Zusammenbruch der Butterpreise. Reichs-Landbund fordert schnellstens energisches Eingreifen, endlich wirkungsvolle Maßnahmen zur Rettung der deutschen Milchwirtschaft und bis zur Wiederherstellung geordneter Marktverhältnisse und eines angemessenen Butterpreises völlige Buttereinfuhrsperre. Reichs-Landbund hält sich für verpflichtet, allen Erstes auf ständig wachsende Bedrohungen in gesamter deutscher Landwirtschaft hinzuweisen.

(Siehe auch Wirtschaftsbeilage.)

Gebundene „Zollautonomie“.

Das deutsch-französische Zulaßabkommen.
 Endlich verlautet etwas genaues über die soeben unterzeichneten Zulaßabkommen zum deutsch-französischen Handelsvertrag. Das sogenannte Dreissigabkommen steht ein Clearing für das normale deutsche Desinfektionsmittel übersteigende französische Forderungen über ein Sonderkonto bei der Reichsbank („Deutsch-französische Stellung für Handelsabzahlungen“) vor, und zwar der gestalt, daß die nicht zu transferierenden Beiträge gegen deutsche Forderungen aus Importen nach Frankreich verrechnet werden.

I 1057

1167

Doelzig als Wegbereiter des Bolschewismus

Schon kürzlich wiesen wir an dieser Stelle auf die höchst eigenartige Rolle hin, die Doelzig bei dem Wettbewerb der Sowjetunion für einen Sowjetpalast an Stelle der gesprengten Erlöskathedrale spielte. Daß Doelzig aber bereits seit 1918 in diesem Sinne tätig ist, ist den Wenigsten bekannt.

Unter dem rühmlichen Regime des S.R.D. Kultusministers Konrad Hanisch kam Doelzig nach Berlin, um mit einem Künstleratelier an der Akademie betraut zu werden. Vorher war er in Breslau und Dresden als Professor bzw. Stadtbaurat tätig gewesen. Da man damals hier für ihn keine Wohnung fand, brachte man ihn mitsamt seinem Büro in den Kommuns des Neuen Palais in Potsdam unter. Erst vor einigen Jahren verlegte er Büro und Wohnung nach Berlin. Kurz darauf wurde er Professor an der Technischen Hochschule.

Daneben übte er in ganz Deutschland eine überaus große Bautätigkeit aus, die ihm Millionengewinne brachte. Neben seiner doppelten Beamtenstätigkeit wuchs diese Wirksamkeit als Privatarchitekt sehr bald zum Großverdiener aus.

Aber wie sein Stern als Architekt stieg, um so unheilvoller trat sein Wirken in den verschiedenen Verbänden in Erscheinung.

Doelzig ruinierte den Werkbund, der sich unter Rathenau's Führung zu klarer Arbeit durchgerungen hatte. Durch seine Einschaltung verließ der Werkbund die Linke und wurde zur Propaganda-Organisation der Modernisten in Architektur und Kunstgewerbe.

Wenige Zeit darauf organisierte Doelzig mit dem kommunistischen Stadtbaurat Wagner die Architektenvereinigung „Der Ring“, in der die Hauptvertreter der „modernen“ Architektur sich

gegenseitig die Hauptaufträge zuschoben, angeblich um bei den Staatsbehörden den freien Architektenstand durchzusetzen. Und alle Mitglieder des „Ring“ wurden Großverdiener. Es hat sich also gelohnt.

Doelzigs zersetzende Arbeit trat dann im S.D.A., Bund Deutscher Architekten, vollends zutage. Er forderte auf dem Bundestag 1926 die Wahl von Gropius zum außerordentlichen Vorstandsmitglied — fassam bekannt durch seine Bauhäuser Weimar und Dessau — außerhalb der Statuten. Und setzte es durch! Dadurch wurde der eben in Dessau wegen ungeklärter Vorgänge entlassene Hanns Gropius vor der Welt rehabilitiert.

Ferner ebnete Doelzig dem Kommunisten Taut die Wege zum Lehrstuhl an der Technischen Hochschule in Charlottenburg, trotz des Protestes von Rektor und Senat der Hochschule!

Ebenso verheerend war seine zielbewußte Zerkürungsarbeit an der Akademie der Künste. Hier ist sein Helfershelfer, der trotz des deutschen nationalen Kultusministers noch immer amtierende Ministerial-Direktor Herr Hübner. Auf ihr gemeinsames Spiel geht die „Reformkommission“ zurück, die die alte Freiheit der Akademie zerstörte.

Gegen den Protest der Akademie veranlaßte er die Berufung von Mendelssohn, Taut, Mies van der Rohe und Stadtbaurat Wagner, eben jener Leute, die ihn sofort darauf zum Vizepräsidenten wählten und die gleichfalls Genossen aus dem „Ring“ waren.

Sein Zusammenspiel mit Herrn Wagner, kommunistischem Stadtbaurat in Berlin, bei der Bauausstellung ist bekannt. Er bekam für seine ungeheure Tätigkeit monatlich 4000 RM., was

in den 16 Monaten der Ausstellung 64 000 RM. ausmachte, obwohl sein Honorar für die Gesamtausstellung bloß 72 000 RM. betragen haben soll. Es wurde aber von dem Gesamtprosekt nur fast die Hälfte ausgeführt!

Auch spricht man davon, daß auf Antrag der Akademie 72 000 RM. Gewerbesteuer für Herrn Doelzig niedergeschlagen sein sollen. Sollte dieser Betrag auch nur annähernd stimmen, — was müssen für Honorare vereinnahmt worden sein, wo derartige Gewerbesteuern zu bezahlen sind. Der Bolschewistenfreund als Großverdiener!

Nach alledem bedeutet die Berufung Doelzigs keine Verbesserung gegenüber Paul, sondern eine Verschlechterung. Es bedeutet zudem eine ungeheure Herausforderung der deutschen Künstler, wenn solch ein Mann zu seinen zwei Beamtenstellen noch eine dritte dazu erhält ein Mann, der zugleich einer der größten Großverdiener ist.

Es gibt genug tüchtige deutsche Künstler, die heute nichts mehr zu essen haben, und die etwas leisten. Wir warnen davor, derartig herausfordernde Ernennungen vorzunehmen und sie zur Tat werden zu lassen. Die Unruhe der Künstlerschaft wächst von Tag zu Tag. Sie will weder Bolschewisten noch Großverdiener, sondern verantwortungsbewußte Menschen und Erzieher an solchen Stellen.

Volksoper Dresden
vom 4. I. 1933
(Carliner Ausgabe)

Der Fall Bruno Paul und seine unmögliche Lösung

Der Sowjet-Samberater Hans Poelzig als Nachfolger
Die Rolle der Ministerial-Bürokratie von Gnaden Braun-Coverings

Der freiwillig zurückgetretene Ministerialrat des Reichs, Herr Poelzig, hat sich in der letzten Zeit in der Öffentlichkeit für die Freiheit und die Entwicklung der Kunst, die in der Öffentlichkeit mit der höchsten Würdigung begrüßt wurde, bedauert. Nur eine Teilung der Kräfte, unter der die Hochschule am Berliner Steinplatz seit nunmehr acht Jahren leidet. Zwei Dinge sind es, die zu einer Auflösung der ganzen Angelegenheit herausfordern: der Umstand, daß sich der auf sein Amt berufene Herr Bruno Paul ein Ministerialrat in der Akademie der Künste gestellt hat, und die Person seines Nachfolgers in der Akademie, Hans Poelzig, Professor an der Technischen Hochschule Berlin.

Entgegen der Behauptung des Ministerialrats, Poelzig sei ein „Kunstversteher“, moniert die von Kultusministerialrat eingeleitete Untersuchung die Unmöglichkeit der gegen Paul erhobenen Vorwürfe. Es ergeben sich, wenn man die Beweise, daß der zurückgetretene Direktor der Vereinigten Staatsschulen nicht in ein Ministerialamt, sondern vor ein Disziplinargericht geht.

Das Ministerialamt ist lang und schwerwiegend. Es ist von der Sabotage des Reichsplans über eine hervorragende Art der Pflichtaufstellung und die traurige Verurteilung von Staats- und Privatinteressen bis zur Feststellung, daß dieser Mann alles andere als ein Vorbild für seine Schüler ist. Wir wollen uns nicht als Sittenrichter aufspielen und sehen es durchaus ab, uns mit dem Ministerialamt zu befassen. Dem Fall Bruno Paul läßt es sich allerdings nicht ganz vermeiden, da der bisherige Leiter der Vereinigten Staatsschulen auf diesem Gebiet ebenso wenig wie auf dem des Ministerialamts eine klare Trennungslinie zwischen Privatleben und dienstlichem Pflichtenkreis zu ziehen wußte.

Geschäft, Dienst und Neigung

Man muß wissen, daß Professor Bruno Paul ein außerordentlich geschäftstüchtiger Mann ist, der nicht nur zwei Kunstgewerbetriebe in Berlin und eine Firma für Tapeten und Beschläge unterhält, sondern auch nicht daran ausläßt, im von den Engländern besetzten Köln die Firma Kilmobis aufzumachen und dort Geschäfte zu tätigen, die sich im unbesetzten Gebiet nicht machen ließen. Letztlich dieser Firma war eine gewisse Frau angeschlossen, die — und das muß ich hier sagen! — von dem Ministerialrat als „Kunstversteher“ bezeichnet wurde.

Als das Haus Kilmobis nämlich an den Folgen der Deflation stark brach, er die Dame als Lehrerin an die Staatliche Hochschule in Berlin, obwohl sie von diesem Posten nicht die mindeste Ahnung hatte. Sie erhielt eine Monatsgehalt von 300 RM. Da Herr Bruno Paul diese Summe zu niedrig fand, veranlaßte er, daß der Dame ein gleich hoher Betrag aus der Staatlichen Hochschule gezahlt wurde, so daß sie sich auf 700 RM monatlich hob.

Am dieser Affäre ein Geschäft zu machen, nötigte Paul eine Anzahl Schülerinnen der Vereinigten Staatsschulen, am „Unterricht“ dieser „Lehrerin“, die von wohlwollenden Kritikern als „Kunstversteherin“ bezeichnet wurde, teilzunehmen. Als „Kunstversteherin“ hat er 60 Schülerinnen der Hochschule an den Vereinigten Staatsschulen im allgemeinen unterrichten lassen, obwohl die Mädchen den Anforderungen dieser Anstalt in keiner Weise gewachsen waren.

Auf der gleichen Ebene bewegt sich die Affäre mit einer seiner Schülerinnen, die Herr Direktor Professor Bruno Paul nicht nur ins Theater führte — und zwar in der Form, daß er sich zwei für Schüler seiner Anstalt bestimmte Freizeiten aneignete —, sondern die er auch in der Form protegierte, daß er ihr, als einer Durchgangsbildung, ein Stipendium aus der Reichsregierung gewährte, das er durch seine eigene Hand bei Wettbewerben auszeichnete. Nur diese dienstlichen Zusammenhänge sind es, die uns nötigen, dies Thema zu berühren.

Wenn ein Mann wie Paul seine Arbeitskraft auf ein halbes Duzend privater Unter-

nehmungen verteilen muß, die sich teils in Berlin, teils in anderen Städten oder gar in Übersee befinden, wenn dieser Mann dann auch noch im Jahre durchschnittlich zwei tiefe Aufträge für Bauten übernimmt, dann kann sich auch der blutige Laie vorstellen, was eben dieser Mann an Zeit, Arbeit und Unterstellung für die ihm anvertraute Leitung der Vereinigten Staatsschulen zu erzieligen Vermögen. Wenn er diese kaum nennenswerten Faktoren dann aber auch noch nicht vollständig einleitet, sondern sie nur zu oft zu Querschnittsbereichen innerhalb des Lehrkörpers benutzt — eine Behauptung, die jeder leicht beweisen kann —, dann ist es als ein wahres Wunder zu bezeichnen, daß eine der wichtigsten kulturellen Pflichten des preussischen Staates diese Befolgung acht Jahre hindurch ausgeübt hat, ohne auseinander zu brechen.

Ohne Urlaub nach Indien

Die eifrigste Dienstleistung des Herrn Bruno Paul ergibt sich aus der Tatsache, daß er ohne Urlaub von seinen dienstlichen Pflichten, ohne für eine Stellvertretung Sorge zu tragen, ja, ohne das ihm unterstellte Lehrgesamte auch nur zu verlassen, auf drei Monaten nach Indien fuhr, um dort einen privaten Bau-Auftrag zu erfüllen. Während dieser Abwesenheit des allmächtigen Direktors wußten es einige halbwegs leuchtende Leute, die „Lehrerin“, Frau Schömann von ihrem Posten zu entlassen. Und das ist, abgesehen von den Mutmaßungen, die der geschätzte Paul, das einzig positive dieser Indienreise eines hohen preussischen Beamten. Es sei denn, man wolle noch folgenden Votumnis auf die Kreditkarte des Herrn Paul. Er fühlte das Drängen des „Indienfahrt“-Schülers einen Vortrag über die „Indienfahrt“ zu halten. Da die Betroffenen jedoch glaubten, diese Veranstaltung zum Anlaß einleitender Demonstrationen gegen die „Lehrerin“ ihres hohen Direktors über preussische Pflichten zu machen zu sollen, — eine Absicht, die Herrn Paul durch einen „Wohlmeyner“ rechtzeitig hinterbracht wurde —, hielt er diesen Vortrag unter dem Schutze schwer bewaffneter Polizei. Um den Sachverhalt ganz klar herauszuarbeiten: der Direktor der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst fühlte sich genötigt, in der Aula seiner Schule Vorträge zu halten, um im Kreise der ihm anvertrauten Schüler ungehindert sprechen zu können.

Die Titelfabrik

Wir sind noch nicht am Ende. Herr Paul unterteilt auch seinen Privatgeschäften auch eine Titelfabrik. Da ist zuerst einmal der Fall Lucian Bernhard. Besagter Herr war der Erponent des Herrn Bruno Paul für gewisse Geschäfte in Amerika. Da, wie bekannt, in den demokratischen Vereinigten Staaten europäische Titel einen nicht unbeträchtlichen Kurzwert haben, ließ Direktor Bruno Paul seinem Liebling Lucian Bernhard den Professorstitel verliehen. Da aber laut Verfassung solche Titel an ein Amt gebunden sind, erteilte er ihm einen Lebensauftrag an den Vereinigten Staatsschulen, was sich dahin auswirkte, daß er Herr „Professor“ Lucian Bernhard sofort nach Amerika abkampte, um dort mit Hilfe seines akademischen Titels gute Geschäfte für Herrn Paul zu machen, und daß zweitens in der Hochschule ein Zimmer eingerichtet wurde, dessen Tür ein Schild mit dem Namen „Prof. Lucian Bernhard“ trug. Daß diese plumpe Leistung gegen den Protest der Lehrer schärfte, sei nebenbei bemerkt. Wenn es liegt der Fall Gothe, der auf das engste mit der für das Zentrum so üblichen Affäre Kilmobis verbunden ist, so ist ein Geschöpf dieses Herrn Paul, der als Direktor der Staatlichen Porzellan-Manufaktur ein recht unruhiges und mit beträchtlichen Unkosten für den Staat verbundenes Ende nahm. (Näheres beliebt man in Jarnows „Geschichte der Kunst“ nachzulesen!) Bruno Paul stellte Gothe als Professor an und bekam von der Reichsregierung bald darauf zwei Staatsentwürfe: die Ausrüstung der Verkaufsräume,

die von der Porzellan-Manufaktur in der Leipziger Straße unterhalten werden, und den Ausbau der Dienstwohnung des Herrn „Professor“ Gothe in Leipzig. Daß Herr „Professor“ Gothe jeden Schüler, der ihn mit einer Frage zu befragen wolle, in höchstem Bogen aus dem Tempel warf, heißt ebenso sehr wie der Umstand, daß Herr Gothe für diese aufreibende Tätigkeit im Laufe von 4 Jahren rund 35.000 Mark vom preussischen Staat erhielt.

Daß Herr Direktor Bruno Paul zwei der in seinem Privatleben tätigen Assistenten, nämlich die Herren Bohnen und Herberich, als Lehrer für Architektur bei der ihm unterstellten Hochschule anbrachte, rundet das nette Gesamtbild sehr ab.

Das Maler ist offenkundig

Diese Etage eines Kolossal-Gemäldes gibt immerhin einen Eindruck von Bruno Paul. Ob er sehr erhaben ist, überlassen wir dem Urteil der Dilettanten. Eben diese Dilettanten wird sich als „Lehrer“ für Architektur, ob denn das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung diese Angelegenheit nicht kennt. Wir gestatten uns darauf hinzuweisen, daß diese Behörde genau in der Weise ist, wie alle Behörden in den Künsten, die wir hier aufgeführt haben, und dort offenkundig. Wenn der Ministerialrat die preussische Hochschule, die gegen Professor Bruno Paul wüßte, so behaupten wir diese offizielle Annahme in keiner Weise billigen zu können. Die Lösung des Rätsels ist denkbar einfach. Herr Direktor, Professor Bruno Paul mit dem eigenartigen Familiennamen, — diesseits dankend verheißt — ein Opponent des Nationalsozialismus und zu den Deutschnationalen abgekehrt hat, ist ein typischer linksliberaler Herr und hat als solcher seine Freunde im preussischen Kultusministerium. Dort sitzen als Ueberbleibsel der letzten Epoche Braun-Coverings u. a. der Ministerialdirektor Hübner und der Ministerialrat Dr. Haslender, und noch sind — heilsgewordene Genossen für den kulturellen „Aufbau“ der nationalen Regierungen Papen und Schömann!

Man hat Beispiele von Beispielen: Herr Groener ist an seiner Ministerial-Bürokratie tapfer gegangen, Herr von Gamp hat das gleiche Schicksal erfahren, und Herr Unterholzner, Herr Dr. Kähler aus Großschmadow, Ministerialrat der preussischen Hochschule, wird ebenfalls daran festhalten. Beweis: nicht nur, daß dieser unmögliche Bruno Paul ein Ministerialrat erhalten hat, sondern daß er auch die Person seines einseitigen Nachfolgers, des Professors Kilmobis, einer Erfindung von Kilmobis, Kilmobis.

Wer ist Poelzig?

Poelzigs politische Einstellung erhält aus der Tatsache, daß er sich, zusammen mit Gothe, Kilmobis und Wendelsohn, der russischen Regierung als Gutachter für den Bau des Samojed-Palastes zur Verfügung stellte, der bekanntlich an Stelle der zu diesem Zwecke die Luft gepressten Erbsenabfälle, den die russische Regierung in der jungen Kultur die barbarische Lust in der jungen Kultur welt ansetzte, hat Herrn Poelzig nicht gestört. Er hat mit dem kommunistischen Ministerialrat Wagner zusammen die entsprechende tendente Architektorenvereinigung „Der Ring“ aufgegeben und ist Hans Dampf in allen Gassen, wenn es vor der Linken der querschießen gilt. Als Architekt hat er jedes schändliche Beispiel, mag es sich noch so organisch einfügen, aus seinen Bauten verbannt und auf diese Weise nützliche Forderungen gestellt, die verworfen an den Stil alter Kaiserinnen erinnern. Auch in seiner schändlichen und unheimlichen Einstellung ist Poelzig als Leiter der Vereinigten Staatsschulen also völlig ungeeignet.

aufwändigen, Verrechnungen, Nachrechnungen in die letzten Winkel des privaten Volkes. So hat man hier freies Geld, sein Müßigen zu tadeln. Welche Zeit von Besinnung dazu gehört, mit solchen Mitteln gründen zu peinigen — dafür scheint Bewußtsein und Gefühl entzündet.

Das System, das angewandt wird, ist meist dasselbe. Es fußt auf der Fatale, daß bei der leidigen Einrichtung dieser Welt Menschen keine Engel zu sein pflegen, daß jeder einmal in Verbindungen einen Fehler, eine Verleumdung, eine Unbedachtlichkeit begangen hat. Wo ist der, der sich rühmen könnte, davon frei zu sein. In solchen Momenten wird nun einge-
hakt. Man ihnen aus wird das Recht genommen. Sie werden so lange vergrößert, vergrößert, aufgebaut, verdrückt und mit Gewichteten behängt, bis die Fatale der Beurteilungswage, auf der sie ruhen, furchtbar belastet erscheint und die andere Fatale der Verdienste, Taten und Erfolge federleicht in den Lufte schaukelt.

Ein ungeheurerlicher Pharisäismus steigt hier auf, doppelt abstoßend, da er von Leuten getrieben wird, die ununterbrochen ihr Deutschum patetisch im Grunde führen. Fast spürte man, wenn es nicht so widerwärtig wäre, die Luft, den Epilog einmal umzukehren und die Verdienste der Angestreiften ein bißchen nachzuprüfen.

Ohne jede Hemmung wird aus böse Welt gegangen. Alles, was der „Angelschuldige“ geleistet, was er für das Wohl der Gesamtheit geschaffen hat, wird mit einem Schlag in den Dreck der Vergessenheit gestürzt. Ein langes Leben voll rühmlichen Wirkens ist plötzlich seinen Flecken mehr wert. Da man es selbst nicht antauchen kann, weil sein Buch aufgeblättert vor den Augen der Allgemeinheit liegt, umkreist man es lauernd und fodernd, um kleine Menschlichkeiten heraus-
zutrauen, die in einem lächerlichen Verhältnis zu dem Turm des Fortschritts stehen, der hier in unerwählter Arbeit von Hochgelehrten aufgebaut wurde — die aber vielleicht dazu gebraucht werden könnten, rechtlich erworbenen Staat und Staat zu sichern.

Warum das alles geschieht? Um nachzuweisen, daß seit dem Herbst 1918 nichts, aber auch gar nichts geschehen und getan sei, was nicht an den Forderungen der Nation die gesamte Zeitspanne von der Staatsumwälzung bis heute, ober vielmehr bis zum Sturz des „moralischen Regimes“ im Reich und zum Staatsstreich in Preußen, im Volksempfinden zu distanzieren. Doch es sich dabei sehr oft um Persönlichkeiten handelt, deren Klugheit und Hauptstätigkeit weit in die Fortschrittsgeschichte zurückweist, wird entweder aus Unwissenheit und Unbildung leichtsin übersehen oder planmäßig unter-
schlagen, damit ja der Eindruck entstehe, nur die Republik sei das Reich der Sünde. Dies ist und bleibt Endzwang der Übung.

Jede Unritterlichkeit der Forderung, jede hinterlistige Schmeichelei wird dazu als erlaubt angesehen. Die ganze Klugheit der Pandora wird geöffnet. Selbstverhandlung darf auch die Klugheit nicht zu kurz kommen. Nicht nur daß semitische Abkunft als Kaiser an sich mit Freuden aufgenommen wird —; langsam wird jedem, der sich die Ungnade der Oratorienmacher zugezogen, der Mädel angeheftet, er sei Jude. Dabei gibt es die grotesksten Zwischenspiele. Es wird etwa unter den staatlich angeordneten Anführern ein Stürmer, der wiederholt im nationalsozialistischen Rollband tonisiert hat, aus Versehen als verblüffendswürdiger Sozialist benannt. Oder es wird zum Selbstverleumdung gegen einen Mann von Bedeutung mit einem ein Eideschwörer herangezogen, dessen Hauptprobe den Staatspropheten einen Schauer über den Kopf jagen mußte.

Süßig sprach ich mit einem deutschen Diplomaten, der in sehrgeheime Angelegenheiten des Reichs in vielen überseeischen Staaten vertreten hat. Er sagte mir: Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß in keinem einzigen der wichtigen Länder, die ich amtlich kennengelernt habe, in denen Revolutionen, Gefeßereien, Straßenkämpfe, gewalttätige Entbehrungen von Regierungen und Präsidenten an der Tagesordnung sind, worüber wir bald amüßig zu lächeln pflegen — daß nie in keinem dieser Länder, nicht in Südamerika, nicht in Asien, nicht auf dem Balkan, jemals eine solche Verwilderung des Geistes, eine solche Verwilderung der politischen Sitten begegnet ist, wie ich sie jetzt zu meinem Entsetzen bei der Republik in Deutschland vorfinde.“

Nur ein recht bescheidener Trost bleibt uns heute: daß das Uebermaß allmählich eine Abkämpfung mit sich gebracht hat, auch bei den Genialitätsleistungen. Das Echo der ver-
werflichen Unternehmungen ist schwächer geworden, sie werben von der Mehrzahl kaum mehr ernst genommen. Aber ist nicht gerade dies furchtbar: daß sie schon als etwas allmählich beträchtet werden?

Nein, damit werden wir uns nicht aufreiben geben. Die Menschen anständiger Gesinnung, die es glücklicherweise trotz allem noch in großer Zahl in Deutschland gibt, müssen sich zu einer Front zusammenschließen — nicht zu einer Front der Abwehr gegen dies unwürdige Treiben, sondern zu einer Front des Angriffes gegen die Verolde der Niedertracht, die dem deutschen Namen Schande machen. Erst der Tag, an dem sie wieder verschwinden, wird als ein Tag des Fortschritts, moderns im rechten Sinne einer tüchtigen Hausfrau gelten dürfen.

Max Osborn.

III
3361 I. 4 was
Sammlung v. d. d. d. d.

Aktz.: II R 3 - 0552/

80 / 50
(1) Berlin

21. Nov 1958
den

195

Reg. Nr. 222 85
Gesch. Z.: 222 85

(Behörde und Dienststellen)

Akademie d. Künste - Berlin
Fernruf: 28 NOV. 1958
Anf.

An die

gen. Dahlen
Akademie der Künste, Museumsstr. 8

Vorgang: Ihr Schreiben vom 25. 8. 1955

Gesch. Z.: J. Nr. 425/53/Kp
an den Herrn Reg. Präs. in Düsseldorf

Ich (Wir) sende(n) anliegend die Akten betr.

Prof. Bruno Paul

(Verfahren beendet - Klagerücknahme)
nach Einsichtnahme mit Dank zurück.

Im/Auftrage

Richter

DER SENATOR FÜR INNERES

- II R 3 -

ARCHITEKT PROFESSOR BRUNO PAUL ¹⁷⁰

An den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste
Berlin W 8, Pariser Platz 4.

Herr Präsident,

Ihrem wohlgemeinten Räte folgend, lege ich meinen Sitz in der
Preussischen Akademie der Künste hiermit nieder.

Ich trat im Anfang des Jahres 1907 in die damals Königliche
Akademie ein und gehörte ihr somit über 30 Jahre an.

Betonen möchte ich noch, wie sehr ich es bedauert habe und noch
bedauere, dass ich meine langjährigen Erfahrungen und Kenntnisse
im Rahmen der Kunsterziehung, der Künste und des Kunsthandwerkes
nicht im Dienste nationalsozialistischer Grundsätze betätigen
durfte.

Dass gerade ich fähig und mit Begeisterung dazu bereit gewesen
wäre, weiss der Kreis meiner näheren Umgebung.

Ich führe dazu als Beweis an, dass ich gerade in der schwersten
Kampfzeit der nationalsozialistischen Bewegung wegen meiner
"hitlerfreundlichen Haltung" eine Einladung ins Kultus Ministerium
erhielt, wo mir mitgeteilt wurde, es bestünde gegen mich der Verdacht,
dass ich heimlich Mitglied der N.S.D.A.P. sei. Dieses erfolgte mit
dem nachdrücklichen Bedenken, dass eine solche Zugehörigkeit mit
meinem Verbleiben im Amte nicht vereinbar wäre.

Kurz zuvor, am 23.XII.31 erhielt ich ein vom Führer persönlich
unterzeichnetes Schreiben aus dem "Braunen Haus" in München, das
mich in freundlicher Weise zu einem Besuch einlud. Ich hatte dem
Führer einen kurzen Reisebericht meiner indischen Reise und die
Widmung eines in Indien lebenden Parteifreundes übersandt. Das
 Antwortschreiben ist noch in meinem Besitz.

Mit diesen, meinen rein persönlichen Einstellungen und Neigungen
deckte es sich, dass mich Professor Max Liebermann in den Jahren
seiner Präsidentschaft wie auch schon vorher, als "antisemitischen
Nationalisten" ablehnte. Bei der Machtübernahme kehrte sich das
Blatt ins Gegenteil und ich wurde überraschenderweise als Judenfreund
und demokratischer Parteigänger bezeichnet.

Sei jolla!
mit ganzem
Herzen!

Als solchem wurde mir nicht nur die Leitung der Kunsthochschule aus den Händen genommen, sondern ich erhielt auch als akademischer Meisteratelier-Vorsteher vorzeitig meine Pensionierung.

Die Wahrheit ist, dass ich mich weder nach der einen noch nach der anderen Seite politisch aktiv betätigt hatte, weil ich glaubte, dieses meiner Beamtenstellung schuldig zu sein.

Da alle Versuche einer Klärung erfolglos blieben, zog ich mich bewusst von jeder Art öffentlicher Betätigung zurück. So blieb auch mein Erscheinen in der Akademie auf das zulässige Mindestmass beschränkt.

Meiner Rücktrittserklärung will ich diesen kurzen Rückblick beifügen, um nochmals zu betonen, dass ich immer bereit war, in nationalem Sinne der Kunst und meinen amtlichen Pflichten zu dienen.

Im grössten Hochachtung

Heil Hitler !

Beunapaul

11. Juli 1937
Einschreiben !

I 57

BL 1-69

Hainrich
 zu dem Personal. Altona
 Lub. Directoor Heinrich Paul

1	Nachrichte Zimmern.	Berno Park.
2	Jahr und Tag des Geburt.	19. Jan. 1874.
3	Geburtsort, Kreis, Regierungsbezirk.	Seifhemsdorf, Herr. Sachsen Kurb. Hauptmannsch. Zittau
4	Religion.	ev. - luth.
5	Militär. Verfallniß (Genaue Angabe der Dienstzeit bei jedem einzelnen Verfallniß. Dienstzeit außer Dienst. Dienstjahre.)	—
6	Gegenwärtig Dienstverhältnis, Art. Charakter, Tag der Entlassung.	Direktor der Vorkurschbau- anstalt am 1. Dez. 1906. Kunstgewerbe- museum n. Lehrer derselbst. 7. Dez. 1906. } Allseitige 1. Oktober 1904. Direktor der Vereinigten Maschinenfabrik für Fein- & angesehene Kunst.
7	Leistung des Gehalts oder der Pensionierung im Ganzen.	Direktorgehalt M 9000,- Lehrer - Gehalt M 4200,- Wohnungsgeldzusch. * 900,- 1/4. 08: 8000 M Gehalt als Dir. } + 1200 M Wohnungsgeld 6000 M " " " } + 1300 M " " 1/4. 10: 14100,-
8	Angabe der Höhe, Bestimmungen und des Einkommens davon.	Pensionierung als Mitglied d. Senats M 900,-

9. Laufbahnverhältnisse
und Dienstverhältnisse
(: Ausbildung, fremde
Ausbildung bezw.
Laufbahn :)
" Tag der ersten Ver-
pflichtung zum Staats-
dienst.
(: Der erste Lauf-
bahn- und dann der
erste Eintritt in den
Staatsdienst genau-
gen :)

1880-86 Volksschule des Heimats-
ortes

1886-88 Gymnas. i. Dresden.

1888-91 Lehrerseminar i. Dresd.

1891-92 Hochschule d. Kgl. Kunst-
gewerbeschule Dresden

1892-94 Kgl. Kunstgewerbeschule
Dresden.

1894-96 Kgl. Kunstakademie
München.

2. Januar 1907 Tag der ersten
Verpflichtung zum
Staatsdienst.

10.

Familienverhältnisse
und
Eheverhältnisse.
Zeitpunkt der
Eheschließung.

Professor, wahl. am 12. Dez. 1906.
bayrische.

"Preisverleihung auf Silberne Medaille"
in Silber, verliehen am 11. Dez.
Goldene Medaille f. Kunst 25/9. 1907. 1906.
Aster Adler-Orden IV. Kl. 1911 I. 587/11.

11.

Familienverhältnisse
Hanna, Geburtsort der
Frau und Tag der
Eheschließung.

verheiratet mit Maria geb. Graf
Fuchter des verst. Bankiers
Friedrich Graf, wohnhaft in
München seit 12. Juli 1897.

11.

Kindes-
Hanna und
Geburtsort.

Hilde
geb. am 23. April 1900.

Anerkennung für Kriegsdienst
Mit. fol. " 27. 3. 17.

12.

Offiziersverhältnisse
Remunerationen
und
Kontingentsleistungen.

17. 5. 07. 4000 M. Gehalt

A u s z u g (vgl. Nr.67/29).

Antwort auf eine Anfrage vom 18.1.1929 des Direktors Richard Meyer,
Landeskunstschule Hamburg, betr, Dienst Einkommen des Direktors Bruno
P a u l.

pp.

Die Bezüge Direktor Paul's sind folgende im Jahre:

Grundgehalt nach C 1	=	14 000,-	RM
Wohnungsgeldzuschuß nach Tarifklasse II		2 016,-	"
Oertlicher Sonderzuschlag(3 % vom Grundgehalt)		420,-	"
		16 436,-	RM

Außerdem:

Als Mitglied des Senats der Akademie der Künste		900,-	"
Persönliche Zulage vom Ministerium			
a) pensionsfähig		132,-	
b) nichtpensionsfähig		504,-	
Dazu 3 % als örtl. Sonderzuschlag		19,08	
		.77.	655,08 "
	zusammen		17 991,08 RM

gez. Sörrensen.

I. 122/1919.

Berlin, den 31. Januar 1919.

4

U 166/19

Eure Exzellenz bitte ich gehorsamst um Urlaub für
eine Dienstreise zwischen 1. - 12. Februar nach Son-
neberg und Lauscha in Thüringen und nach München.
Zweck der Reise ist die Besichtigung der Spielwaren-
und Glasfiguren-Industrie, wegen Mitarbeit von Schü-
lern, sowie Besprechung des Programms der Einheits-
kunstschule mit Direktor Riemerschmied von der Kunst-
gewerbeschule und Professor Theod. Fischer und Pro-
fessor Dr. Popp von der technischen Hochschule in
München.

Baumgarten.

1. Fingerspenden. Baumgarten.

2. H. Vir. Paul
zu gef. Kenntnissnahme. G. v. L. Baumgarten.

3. zum 13. 1. 19.

+ 1/2 19
Bode

Non der Reise zurückgekehrt, falls
es möglich ist, wird er übernommen.
neu.

19/2. 19. Baumgarten.

J. v. L.
H. v. L. 20/2.
H.

An

den Herrn Generaldirektor
der staatlichen Museen

hier

Pers

I. 166/1919.
5

Nach dem Reichsanzeiger vom 11. Februar 1919 ist Herr
Professor P a u l für die Kalenderjahre 1919, 1920 u.
1921 von der Reichsregierung zum Mitglied des künstlerischen
Sachverständigen-Ausschusses der Reichsdruckerei ernannt
worden.

gez. Z u m p e 12. 2. 19.

z. d. A.

Paul 12/2.

167

Königl. Preuss. Museum für Naturgeschichte		Königl. Preuss. Museum für Kunstgeschichte		National. Museum für Naturgeschichte		National. Museum für Kunstgeschichte		Sammlungen
Markt	Fl.	Markt	Fl.	Markt	Fl.	Markt	Fl.	
133045	58	25968	08	17092	50	71244	66	
2191715	51	931551	49	151947	83	1167767	38	
2324761	09	957519	57	169040	33	1239012	04	
262914	55							
2061846	54							
		8315	61	6555	66			
2061846	54	965835	18	175595	99	1239012	04	
2061846	54	965835	18	175595	99	1239012	04	

Gest. auf

Korn

Lütz. 2/4.19.

U 596/19

Berlin, den 31. März 1919.

6

Eure Exzellenz

bitte ich gehorsamst, mir für die Zeit vom 1. - 3. April Urlaub für eine Reise nach Rostock in Privatangelegenheiten gewähren zu wollen.

J. Jansfing.
2 H. v. v. Paul
3 J. 4. J. M.

U. M. 24

Bennigsen.

An
den Herrn Generaldirektor
der staatlichen Museen

hier

Herr Hr. Paul ist un-
ter dem Freund.

4. 11. 19.

St. St. St.

J. J. A.
U. M.

Pers.

4/4

Prag. 3/6. 19.
Unterrichts-Anstalt des
Kunstgewerbe-Museums
Berlin S.W. II, Prinz Albrechtstr. 8.

U 939/19

2. Juni 1919.

1. Gauspitz!
2. G. W. Krampe
3. W. 5. 6. 19.
4. 10. 6. 19.
5. 11. 6. 19.
6. 16. 19.

Eure Exzellenz

bitte ich gehorsamst um

1. Urlaub für Dienstag den 3. und Mittwoch den 4. Juni zu einer Dienstreise nach Hamburg zu Besprechungen mit den Direktoren der Staatlichen Kunstgewerbeschulen Hamburg und Bremen,
2. die nachträgliche Genehmigung für eine Reise, die ich am 26. v. Mts. nach Brandenburg an der Havel ausgeführt habe. Grund: Besprechungen über Neugestaltung der Wredowschen Zeichenschule.

An den Herrn

Generaldirektor der Staatlichen Museen

hier

Baumgarten.

Dr. Paul fest zu Leipzig
unter Mitwirkung
Lina H. Dr.

Blatt 092



omma Nr.

am den 2. JUN 1911

um Uhr Min.

von Dsdn

durch

Generaldirektor staatliche museen
Lustgarten berlin =

Telegraphie des  Deutschen Reichs.

Berlin, Haupt-Telegraphenamt

Leitung Nr. _____
Dsdn Si

Befördert den

um

in Stg.

durch

Telegramm a 520 dresden 13, 12/6 12/10 = B. den / um Uhr Min.

erbitte urlaub fuer schuconferenz bis freitag = direktor paul +

Handwritten signature

Handwritten date: 13/6

21/4/19

I. 984/1919.⁹
Berlin, den 21.7.1919.

Eure Exzellenz

bitte ich gehorsamst um Urlaub zu einer Dienstreise
nach Weimar vom 22. - 24.7. für Besprechungen mit
den Kunstgewerbeschuldirektoren Groß und Gropius.

Baumgarten

An
den Herrn Generaldirektor
der Staatlichen Museen

hier

1. J. J. J.
2. Mr. Mr. Mr.
3. Mr. Mr.
3/3. 257719.

Bode + 21/7

Herr Direktor Paul ist wieder im Dienst.

26.7.1919.

Proj. 21

Pro

3. 21. 21.
Bode + 21/7

**Unterrichts-Anstalt des
Kunstgewerbe-Museums
Berlin S.W. II, Prinz Albrechtstr. 6**

I 11721919.20

Berlin, den 28.8.1919

U 1230/19

Euerer Exzellenz

bitte ich am 29.VIII.1919 einen Erholungsurlaub bis zum 22.IX. antreten zu dürfen, den ich zum Kuraufenthalt in Bad Nauheim zu verwenden gedenke.

Bonnafant

H. Dr. Paul hat
Kenntnis ges.

17

An

den Herrn Generaldirektor
der Staatlichen Museen

1. Gurschitz!
2. G. v. Krumpholtz
3. W. 23.9.19

Bode + Co

Berlin, *M. 9. 1919.*

hier Arnold: Very large. Nothing. 22. 10. 1900
 of
 of 20. 10. 1900
 of 20. 10. 1900

~~3/10.~~

Wiedernorgelegt
Berlin, den 3. 10. 19.
Registrator k r -

Gefangung
6. 8. 19

Bad Nauheim 2. Okt. 19.

Adg + 9

Ex. Excellence

Vorläuf.
gekauft
am 22/9

Da meine Kur nicht, wie ich anfäng-
lich annahm, in drei Wochen zu be-
enden war, so nehme ich Ex. Excellence
Einsverständnis an, wenn ich meine
Abwesenheit bis zur Dauer meines
Gesamturlaubes von 6 Wochen
verlängere, d. i. bis Samstags
den 11. Oktober. Hierdurch bitte
ich um einen Nachurlaub von
zwei Wochen, d. i. bis zum 25. Okt.
d. J. einschließliche einer Reise
nach München zu einer Besprechung
mit Prof. Riemerschmidt wegen
gemeinsamer Stellungnahme in
der Frage der Schülerorganisationen
und anderer Schulfragen.

Brünnens

An
den Herrn Generaldirektor
der Staatlichen Museen Berlin.

Blatt Nr 039

Generaldirektor der Museen Lustgarten Berlin

4

BERL
28.10.19

12

Telegramm Nr.

Aufgenommen den 191

um Uhr Min. sec.

von Ffm

durch

Telegraphie des  Deutschen Reichs.

Berlin, Haupt-Telegraphenamt

Seitung Nr. Ffm 9

Befördert den

um

in Stg. an

durch

Tele 294/28 badenbad-n 18/17 28/10 8 = B. den um Uhr Min.

erbitte wegen besprechung der kunstsch^{re}reform in karsruhe urlaub
bis donnerstag direktor paul +

vgl kunstsch^{re}reform nota paul evtl anders lesbar +

fring. 28/10. 19 2
2 Uhr

1. in telegraphenamt

2. der Vorkursaufsatz eing. 29/10. 20 12 30

Hode + 28/10 4

Per

1. telegramm
n. 29/10. 19
n. 29/10. 19
n. 29/10. 19

1. 29/10. 19

Herr Direktor Paul ist wieder im Dienst
31/X.19
Ryff. U
Wurpe

3. v. R.
LHM.
MW

Unterzeichnet von
Kunstsammlungs-Museum
Berlin S.W. II, Prinz-Albrechtstr. 6

U 1559/19

T. 1616/1919.
Berlin, den 15. November 1919

13

Eure Exzellenz

bitte ich um Urlaub für Montag und Dienstag, den 17.
und 18. November zu einer Reise nach Dresden in
persönlichen Angelegenheiten.

Bismarckpaul.

1. Gutsnacht!
2. Hr. Dr. Bismarckpaul
3. gef. H.
3. W. 19/11.19

An
den Herrn Generaldirektor
der staatlichen Museen

hier

Bog + Ch 17/11.19

Herr Dir. Paul
ist wieder im Dienst
20/11. Ryff. U
H.

3. v. R.
LHM.
21/11.

Pers.

I 1706/1919

14

U 1639/19

Berlin, den 4. Dezember 1919.

Euer Exzellenz,

bitte ich gehorsamst um Urlaub für Freitag, den 5.
und Sonnabend, den 6. XII. zur Regelung privater
Angelegenheiten.

Brunnemann

1. Genehmigt.
2. Reg. I z. Notiz
3. Herrn Direktor Paul
z. g. K.
4. Wiedervorl. 8. d. M.
5. 12. 1919

An

den Herrn Generaldirektor
der Staatlichen Museen

hier

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

zu 2
not. 5/12/19

H. Dr. Paul
ist im Urlaub
8. 12. 19.

Brunnemann

Dr. J. v. G.
10/12

Pers.

8/12/19

Vereidigungsnachweis.

Ich bin heute auf die Reichsverfassung vereidigt worden,
nachdem die nachstehende Erklärung verlesen worden war:

„Durch die in der Verordnung vom 14. August 1910 fest-
gesetzte Form des Beamteneides werden die in der Reichs-
verfassung, besonders in Artikel 130, gewährleisteten
Rechte in keiner Weise eingeengt oder beschränkt. Das
eidliche Treugelöbnis zur Verfassung enthält nur die
Bedeutung, daß der Beamte sich verpflichtet, in seiner
Tätigkeit als Beamter die Verfassungsbestimmungen ge-
treu zu beachten.“

Berlin, . den, 20. Januar . 1920.

(Unterschrift)

(Amtsbezeichnung)

Baumgarten

Zu A 41. 1.

zu I 1788/19

Zum Urlaubsgesuch vom 23.1.20

I.139/20.

Berlin, den 14. Februar 1920.

II 123/20
zu I 139/20.

16

Nach Mitteilung des Auswärtigen Amtes kann Herr
Direktor Paul nicht vor dem 18.d.M. wieder in
Berlin sein.

I. V.

Stamm

Wiedervorl. 18. I. M.

16/2. 1920

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Bode + Ph. 16/2.

Herr Direktor Paul ist noch nicht im Dienst.

Registr. I. 20.2.20.

Wiedervorl. 23. d. M.

20. 2. 1920

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

*ist wiederholte mal gefahren, dass
für Prof. Paul angestrichen wurde.
sofern die Besetzung möglich ist
Sperre abgemittelt ist.*

Bode + Ph. 20/2.

An
die Generaldirektion der
staatlichen Museen

hier

1. *Chapman*
Herr. Paul
zu der 1. Auswertung
2. *may 3 Tage*
Ph. 16/2.
Person

Am Montag, dem 23. d. M. vormittags ist seitens des Unterzeichneten telefonisch zur Generaldirektion gemeldet worden, daß Herr Direktor Paul wieder im Dienst wäre. Wer die Meldung entgegengenommen hat, habe ich nicht festgestellt, doch ist sie mir einwandfrei zur Weitergabe abgenommen worden.

Wangel 23/2

ling. 24/1.20

Berlin 23. Januar 20.

I 139/20.
H. 120/20. 17

Exzelleur

bitte ich gehorsamst um Urlaub
zu einer Informationsreise in
Interne des auswärtigen Dienstes
für die Zeit vom 24. Januar bis
10. Februar 1920.
Brünnemann

1. Genehmigt.
2. Herrn Direktor Paul z. g. K.
3. Wiedervorl. 11. 2. d. J.

24. 1. 1920

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

ist bitte in Jährigen ein Wn.
Eindringung so ganz einzuweisen, Bode + Lb 24/1.
daß ein Antwort auch als folgt
möglich ist. In d. d. f. und gar
müßig zu treffen! B.

An den Herrn
Generaldirektor
der Staatl. Museen.

1. Gewer
Herrn Paul
für die g. K. und
2. zum 11. Februar 1920

B. M. 26/1
F. d. d. Paul ist noch nicht
im Dienst. B. 26/1.20.

Prag 24/2 20.

zu I. 139/20

zu I. 139/20. 18

Die Abreise nach Prag erfolgte, ohne dass ich die ausdrückliche Einverständniserklärung des Herrn Generaldirektors abwartete, aus folgenden Gründen:

In Prag und in Budapest sollen für die zu errichtenden Gesandtschaften geeignete Häuser vom Reich erworben werden. Da es für die Interessen des Reiches wichtig erscheint, dass Brauchbarkeit der Räume und der Lage sich mit repräsentablem Aeussere des Hauses verbinden, da ausserdem an Neubauten nicht zu denken ist, und auch bauliche Umänderungen möglichst vermieden werden sollen, so wurde ich als Beurteiler vom Auswärtigen Amt hinzugezogen. Unmittelbar vor meiner Abreise traf vom Geschäftsträger in Prag die Mitteilung ein, dass die Möglichkeit bestünde, ein wertvolles altes Barockpalais (Graf Nostiz) zu erwerben, und dass keine Zeit zu verlieren sei infolge der Konkurrenz der Ententestaaten. Ich wurde deshalb gebeten, weil dringende Interessen auf dem Spiele standen, sofort dorthin zu fahren, um eine Baubesichtigung an Ort und Stelle vorzunehmen und ein Gutachten abzugeben.

Am Tage vor meiner Abreise machte ich Herrn Geheimrat Stubenrauch davon Mitteilung, dass ich zu diesem Zweck verreisen wollte, und hatte auch die Absicht, von dem Herrn Generaldirektor nach persönlich die Erlaubnis zur Reise einzuholen. Die vorliegenden notwendigen Erledigungen verhinderten aber meinen geplanten Besuch bei Sr. Exzellenz und ich entschloss mich auf das Drängen des Herrn v. Kuhlmann, der mit diesen Dingen im Auswärtigen Amt betraut ist, den nächsten Zug zu

Dr. v. G. -
Guthrie
Hofrat
Stuben-
rauch

Dr. v. Kuhlmann
Hofrat
an den Geschäftsträger
in Prag

Am Tage vor
meiner Abreise
wurde ich
hinzugezogen

Dr. v. K.
Hofrat
18/2 20.

benutzen. (Zugverbindung war nur dreimal wöchentlich)
Ich beschränkte mich also schliesslich auf mein schrift-
liches Gesuch, in der Annahme, dass ich nach meiner Rück-
kehr nach persönlichem Bericht S. Exzellenz von der Wich-
tigkeit der sofortigen Abreise überzeugen können würde.
Diese persönliche Berichterstattung ist bisher durch die
Sitzungen zur Entscheidung der Briefmarkenkonkurrenz
im Reichspostministerium verhindert worden, ich bitte
aber, diesen mündlichen Bericht nach Beendigung dieser
Entscheidung noch erstatten und um die nachträgliche Ge-
nehmigung bitten zu dürfen. Dass die Form meiner Abreise
nicht der notwendigen Korrektheit entsprach, hoffe ich
durch die Wichtigkeit und Dringlichkeit im öffentlichen
Interesse entschuldigen zu können.

Bannapant

Eing. 28. 2. 20 1 Uhr 15

I 139/20

U. 286/20 20

lingt von.

Berlin, den 28. Februar 1920.

Kauf Leipziger Messe mit Begleitung

I 358/20.

1. Genehmigt.

2. Herrn Direktor Paul

z. g. K.

3. Wiedervorl. 2. 3. d. J.
28. 2. 1920

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Abm. 7. 11. 28 1/2

vor

ist in der 2. 3. d. J. eingereicht

hat vorgelesen

Herr Direktor Paul

mindest in 2. 3. d. J.

gemeldet *Rz. 2. U.*
Wenzel 2/3. 20

3. 11.

Abm. 3. 11. 20

Zur Besichtigung der Leipziger Messe für Sonntag und Montag erbitte ich Erlaubnis und Urlaub zu einer Dienstreise. Die Leipziger Messe wird durch Angliederung der Entwurfsmesse ein wichtiger Faktor in dem Verkehr der Industrie mit der gewerblichen Kunst. Die Beteiligung der Schüler von Kunstgewerbeschulen, vertreten durch die Schülerausschüsse, ist im letzten Halbjahre lebhaft verhandelt worden. Es ist deshalb wichtig, durch eigene Anschauung sich ein Bild über die vorhandenen Möglichkeiten zu machen.

Baumgarten.

v. An

den Herrn Generaldirektor
der staatlichen Museen

hier.

Pers.

U. 383/20.

eing. 25.3.20.

I 477/20. 21

1. Genehmigt.

2. Herrn Direktor Paul

z. g. K.

Der Anzeige des Tags des
Antritts des Urlaubs sehe ich
erg. entgegen.

25. 3. 1920

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Sode + H 2573.

Berlin, den 29.3.20.

Herr Direktor Paul hat seinen

Urlaub am 29.d.M. angetreten.

(vgl. Telephonansage vom 27.d.M.)

*i. H.
Hautsch.*

Berlin, den 24. März 1920.

Der unterzeichnete Direktor bittet
um Urlaub für eine Reise nach Köln
innerhalb der Zeit vom Sonnabend
den 27.d.M. und Montag den 12.
April. Den genauen Tag der Abreise
und der Rückkehr innerhalb dieser
Zeitspanne bitte ich nachträglich
angeben zu dürfen.

Bismarck

Wiedervorl. 13. 4. d. J.
31. 3. 1920

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

H. H.

An

den Herrn Generaldirektor
der staatlichen Museen
hier.

13. 4. 20

Pers.

zu I 47720.
Köln 9. April 20. 22

Ew. Excellenz! Für die Regelung
einiger Angelegenheiten habe ich
einen Urlaub erbitten, der am
Montag den 12. d. M. abgelaufen
ist. Nun bin ich vom Oberbürger-
meister wegen der Bereinigung des
wichtigen Direktoriums der Kölner
Kunstgewerkschule zum Rat gebeten
worden und werde mich an einer
Beratung am Montag d. 12. Anteil
nehmen. Deshalb bitte ich, meinen
Urlaub bis Dienstag den 13. d. M.
verlängern zu dürfen.

Mit der größten Hochachtung
und Verehrung

J. R. Röhrenbach
13/4 J. R.

Ew. Excellenz

Bonnasch

Hr. Dir. Paul ist seit heute wieder im Dienst.

14. 4. 1920 Reg. I

3. L. O.
14. 4. 20
Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen
[Signature]

Unterrichtsanstalt
des Staatl. Kunstgewerbe-Museums
Berlin S.W. 11, Prinz Albrechtstr. 8.

U. 603/20.

eing. 18.5.20.

I 744/20. 23

Berlin, den 18. Mai 1920.

1. Genehmigt.
 2. Herrn Direktor Paul z. g. K.
 3. Wiedervori. 27. d. M.
18. 5. 1920

Euer Exzellenz

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Notiz + Lh 18/5.

*Herrn Dir. Paul z. g.
Wied. im K. u. K.
27. 5. 20. R. u. K.
W.*

*3. L. K.
28. 5. 20*

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Paul

Bitte ich gehorsamst um einen
Urlaub in persönlichen Angelegen-
heiten nach Hamburg, Kiel und
Rostock für die Zeit von Freitag
den 21. bis Mittwoch den 26. Mai
d.J.

Baumgard

An

den Herrn Generaldirektor
der staatlichen Museen
hier.

27. 5. 20

Pers

bing. 3. 7. 20
Der Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volkshbildung

1971/20
Berlin W. 8, den 29. Juni 1920. 24

U IV Nr. 1716 II. Ang.

Nach § 1 Ziffer 3 des Beamten-Diensteinkommengesetzes vom 7. Mai d. Js. wird Beamten, die gleichzeitig mehrere in der Besoldungsordnung vorgesehene Stellen bekleiden, das Grundgehalt nur einmal gewährt, und zwar für diejenige Stelle, für die das höhere Gehalt vorgesehen ist.

Da Sie zwei in der Besoldungsordnung vorgesehene Stellen innehaben, nämlich die Direktorstelle und eine ordentliche Lehrerstelle der Unterrichtsanstalt, können Sie nach obiger Bestimmung nur das Grundgehalt einer dieser Stellen erhalten. Da für die Stelle des Direktors das höhere Grundgehalt aus-
geworfen ist, ist Ihnen Ihr Dienst Einkommen aus dieser Stelle zu gewähren.

Ich unterlasse nicht, Sie hiervon ergebenst in Kenntnis zu setzen.

(Unterschrift)

An den Direktor der Unterrichtsanstalt des staatlichen Kunst-
gewerbemuseums Herrn Professor Bruno Paul, hier N.W. 11
Prinz Albrechtstr. 8.

Abschrift teile ich Exzer. Excellenz zur gefälligen Kenntnisnahme ergebenst mit.

An
den Herrn Generaldirektor
der staatlichen Museen
hier.

Im Auftrage

Pers.

Handwritten signature

Hr. R. R. Nicolai
3. 7. 1920
Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Kode + L. 3/11

*Kammit genommen
H. 7/12*

*J. v. O.
F. O. 7/2. 11/2*

[Signature]

eing. 8/7. 20.

I 1006/20. 25

U. 841/20.

Berlin, den 7. Juli 1920.

Eure Exzellenz

bitte ich gehorsamst um Urlaub für die Zeit
vom Montag den 12. Juli bis Dienstag den 20.
Juli einschließlich zu einer Reise nach
Hannover in Angelegenheit eines Grabdenk-
mals für Dr. Karl Peters.

*für 8. 7. 1920
8. 7. 1920?*

Ramsgaard

1. Genehmigt.
2. Herrn Direktor Paul z. g. K.
3. Wiedervorl. 21. d. M.

8. 7. 1920

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Herr Direktor Paul ist
wieder im Dienst.
Berlin, den 21. Juli 1920.

Ramsgaard

Kode +

*J. S. O.
24. 7. 1920
Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen
J. O.*

An
den Herrn Generaldirektor
der staatlichen Museen
hier.

21. 7. 20

Pers-

ding. 7. 8. 20

I 1165/20. 26

GENERAL-VERWALTUNG DER KÖNIGLICHEN MUSEEN
UNTERRICHTSANSTALT DES K. KUNSTGEWERBE-MUSEUMS

BERLIN, S.W. 11, PRINZ ALBRECHT-STRASSE 8.

J.-No. _____

den 6. August 20.

Ew. Exzellenz

bitte ich um Urlaub für Montag den 9. August für
eine Reise nach Hamburg in privater Angelegenheit.

Broms

1. Genehmigt.

2. Herrn Direktor Paul z. g. K.

3. Wiedervorl. 10. d. M.
7. 8. 1920

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

An den Herrn Generaldirektor
der staatl. Museen

Lustgarten

Berlin

*Herrn Dir. Paul
ist mir vor im
Anst. 11/8. Rump*

*Telefon. Auftr. d. Gen. d. Verwaltung:
Hr. Dir. Paul ist Urlaub auf für
den 10. 8. bewilligt. 10/8. 20. Rgr.*

10. 8. 20 Pers. Broms

B.

10. 8. 20

Generaldirektor staatliche Museen
Lustgarten Berlin

zu I 1165/20.
27

Telegramm Nr.

mmen den 192

um Uhr Min

von Hamb

durch

Telegraphie des  Deutschen Reichs.

Berlin, Haupt-Telegraphenamt

Seitung Nr.
nb Si

Befördert den

um

in Stg. an

durch

am aus

39/10 Hamburg 20 + 11 9/8 10,20 S

W den um Uhr Min

= erbitte urlaubsverlaengerung fuer diensttag = direktor paul + +

3. 8. 1920

1. Telephno. Nachricht an die U. A.

2. Wiedervorl. 11. d. M.

10. 8. 1920

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Direktor Paul ist wieder im
Dienst. Registr. I. 11. 8. 20.

3. 8. 1920

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen



11. 8. 20

M. U. 1033/20.

Aug. 30. 20.

I 1309/20. 28

Berlin, den 30. August 1920.

Der unterzeichnete Direktor bittet von dem ihm zustehenden Erholungsurlaub zunächst für die Zeit vom Mittwoch den 1. September, bis einschließlich Donnerstag den 9. September Gebrauch machen zu dürfen. Anschließend daran bittet er um Urlaub für eine Reise nach Düsseldorf als Preisrichter zu dem von der Deutschen Volkspartei ausgeschriebenen Wettbewerbe und zu einer Rücksprache mit Direktor Roeder über Schulangelegenheiten bis Dienstag den 14. September oder Mittwoch den 15. September. Wann der Unterzeichnete seinen Erholungsurlaub dann fortsetzen wird bittet er von den vorliegenden Umständen abhängig machen zu dürfen.

Bonnay

1. Genehmigt.

2. Herrn Direktor Paul z. g. K.

3. Wiedervorl. 16. 9. d. J.

30. 8. 1920

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Herr Direktor Paul bittet
um Erholungsurlaub für Donnerstag,
den 16. und 17. d. Mts.

11/9. 20.

St. 11/9. 20.

Code + 1309/20

Wiedervorl. 18. d. M.

14. 9. 1920

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

An

den Herrn Generaldirektor
der staatlichen Museen

hier.

1309/20

Preis

Direktor Paul ist seit 18.9.20 wieder im Dienst.

Regist. I. 20.9.20.

3. S. O.
20.9.1920
Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Paul

bing. 16.9.20

Der Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 2366.

T 1408/20.

Berlin W. 8, den 8. September 1920.

29

regl. I 971/20

Auf den Bericht vom 28. Juli d. Js. - U 815 -.

Jch bin damit einverstanden, daß Sie von der Leitung der Fachklasse I a der Unterrichtsanstalt zurücktreten und sehe Ihren Vorschlägen wegen anderweitiger Verwendung des Stelleneinkommens entgegen. Von Ihrer Absicht, auch weiterhin ohne besondere Vergütung Meisterunterricht zu erteilen, habe ich gern Kenntnis genommen. Indem ich Ihnen für diese Bereitwilligkeit meinen Dank ausspreche, gebe ich zugleich dem Wunsche Ausdruck, daß Ihre für die Unterrichtsanstalt wichtige erzieherische Einwirkung auf fortgeschrittenere Schüler der Anstalt möglichst lange erhalten bleiben möge.

(Unterschrift)

An den Direktor der Unterrichtsanstalt des staatlichen Kunstgewerbemuseums Herrn Professor Bruno Paul hier SW 11 Prinz Albrechtstraße 8.

Abschrift teile ich Euerer Exzellenz im Anschluß an den Erlaß vom 29. Juni d. Js. - U IV 1716 II - zur gefälligen Kenntnisnahme ergehenst mit.

den Herrn Generaldirektor
der Staatlichen Museen

1. Herrn Geh. Rat v. Falke
2. g. w. V. wegen Einstellung der Zahlungen.
2. z. d. A. 16. 9. 1920

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Abdruck der Aufs. hier.
Zat. Hambrück genommen
21/9.20 Falke Pers. Boer + Lügge

Blatt *eing.* 14.10.20
Nr. 016

Generaldirektor Staatliche Museen
Lustgarten Berlin =

Telegramm Nr. _____

Aufgenommen den *14. Okt. 1920*

um *8* Uhr *50* Min. *norm.*

von Hmb

durch *K*

Telegraphie des  Deutschen Reichs.

Berlin, Haupt-Telegraphenamt

Leitung Nr. _____
Hmb Si

Befördert den _____

um _____ *norm.*

in Stg. _____ *an*

durch _____

Telegramm

42/14 Hamburg 695 18 14.10 7.15 *H* = _____ um _____ Uhr _____ Min. *norm.*

wegen dringender abreise nach hamburg bis morgen donnerstag
erbitte nachträglich lanktion = professor paul +

Wiedervorl. 15. d. M.

Dir. Paul ist seit 15.10.20
wieder im Dienst.

Regist. I.
15.10.20.

14. 10. 1920

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

J. J. K.
16.10.1920
Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

J. K.

H

Per.

Eing. 19/11. 20

U. 1400/20.

I 1676/20. 31

Berlin, den 8. November 1920.

Der unterzeichnete Direktor bittet um Urlaub für die Tage vom Freitag den 12. November bis Sonnabend den 20. November zu einer Reise nach Holland. Zweck der Reise ist die Übernahme eines Auftrages zum Umbau und zur Einrichtung eines Geschäftshauses.

Bismarck

1. Genehmigt.
2. Herrn Direktor Paul z. g. K.
3. Wiedervorl. 22. d. M.

10. 11. 1920

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

+ Lh. 9

Faller

~~Herr Dir. Paul ist wieder
im Dienst.~~
22/11. 20 Rump.

150-PP.

an Herrn Generaldirektor
der staatlichen Museen
hier.

Per.

Leiny. 27. 11. 20.

zu I 1676/20.
20. Nov. 20. 32

Ich habe den nachgesuchten
Molank entlassen und
bitte nachdem ich heute
wieder im Dienst war statt-
dessen am Montag nach
Hamburg beurlaubt zu wer-
den.

Bonnepund

Wiedervorl. 23. d. M.

22. 11. 1920
Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Faller + 9

Direktor Paul ist wieder im Dienst.

Registr. I. 23. 11. 20.

J. J. K.
23. 11. 1920
Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Faller + 9

Lang. 3/1.21.

I 7/21. 33

Seu Herru Generaldirektor

bitte ich um Genehmigung einer Freireise im Auftrage des Kultusministeriums in Unterrichtsangelegenheiten nach München vom 3. bis einschl. 7. Januar 1921.
Berlin 30. XII. 20

Bonnepund

Herrn Geheimrat Stubenrauch ist von vorstehendem Gesuch am 31.12.20 telephonisch Mitteilung gemacht worden, da es der U.A. nicht mehr möglich war, das Gesuch an diesem Tage einzureichen.
registr. I.3.1.21.

Wiedervorl. 8. d. M.

3. 1. 1921.

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Alle + Lh M.

Der Direktor Paul ist wieder
im Laufe.

10/1. 21. Regist. U.
Bonnep.

L. d. A.

10. 1. 1921
Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Lh M.

Pers.

An den Herrn
Generaldirektor
der Staatlichen
Museen.

bing. 4. 1. 21

Der Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 1590 II.1.

nyl. I 1093/21.
2. 48/22

I 13/21. 34

Berlin W. 8, den 29. Dezember 1920.

nyl. 2 546/20

nyl. I 1008/22.

Jch habe dem Direktor der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbe-
museums, Professor Bruno P a u l, vom 1. Oktober d. Js. ab einen
in vierteljährlichen Teilen im voraus zahlbaren ruhegehaltsfähigen
Besoldungszuschuss von jährlich 2 500 M und einen in gleicher Wei-
se zahlbaren nichtruhegehaltsfähigen Zuschuss von jährlich 2500 M
zusammen

5 000 M,

geschrieben; Fünftausend Mark, bewilligt. Zu beiden Beträgen von
zusammen 5 000 M tritt ein veränderlicher Ausgleichszuschlag von
z. Zt. 2 500 M. Gleichzeitig habe ich dem Genannten in Verfolg
der mit ihm von hier aus geführten Verhandlungen auf die in seiner
Eingabe vom 20. Mai d. Js. für die Museumsbauten in Dahlem bean-
spruchten Restkosten von rund 18 245 M den Teilbetrag von

8 000 M,

geschrieben; Achttausend Mark, als einmaligen Besoldungszuschuss
bewilligt. Die Anweisung des Restbetrages von 10 245 M wird im
nächsten Rechnungsjahre erfolgen. Professor Bruno Paul hat in den
von hier aus geführten Verhandlungen sich nach Zahlung des Gesamt-
betrages von rd. 18 245 M mit seinen sämtlichen Forderungen aus
seiner Tätigkeit für die Museumsbauten in Dahlem befriedigt er-
klärt. Wegen Zahlung der obigen Beträge ist die Ministerialbankasse
hier mit Zahlungsanweisung versehen. Ich ersuche, Professor Bruno
Paul zu benachrichtigen und zu veranlassen, dieser Kasse mitzutei-
len, wohin das Geld überwiesen werden soll.

An

den Herrn Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Im Auftrage

Hr. Ob. S. Ruppert
4. 1. 1921
Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

hier.

4. 1. 1921

4. 1. 1921

Pers.

Paul + 4. 1. 1921

Der Gen. Dir. d. St. Museen
J. Nr. I. 13/21.

Berlin, ^{10. Feb.} ~~den 10. Januar~~ 1921

1) Hinter begl. Abschrift v. d. vorstehenden Verfügung ist zu setzen:

Behörde Datum. wie oben

An
den Direktor der Unterrichtsanstalt
des Kunstgewerbemuseums,

Herrn Professor Bruno Paul

Abschrift z. gefl. Kenntnis-
nahme und mit dem Ersuchen über-
sandt, der Ministerialbaukasse

hier.
wegen der Überweisung des Gelaes direkt Mit-
teilung machen zu wollen.

*Genl. Dir. d. St. Museen
18.1.21
abgegeben*
Z. I. A.

[Signature]

Ling. 19/1.21.

I 77/21. 35

Dem Herrn Generaldirektor

bitte ich um Erteilung eines Urlaubs
zu einer Dienstreise nach Düsseldorf
zu einer Besprechung im Auftrag
des Kultusministeriums und an-
schließend daran zu einer Reise
nach Köln zur Erledigung von Privat-
angelegenheiten in der Zeit vom Don-
nerstag, d. 20 Jan. bis einschl. Sonnabend
d. 22. J. M.

18.1.21.

Brumgard

1. Genehmigt.
2. Herrn Direktor Paul z. g. K.
3. Wiedervorl. 24. d. M.

19. 1. 1921

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Faller

Herr Direktor Paul ist minister
im Urlaub.

24. 1. 21. Ruziger, U.

J. J. M.

24. 1. 1921

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

[Signature]

Pers.

24/1.

Ling. 571.21.

U 126/21.

I 179/21.

36

Herrn Generaldirektor

bitte ich um Erteilung eines
Urlaubs zu einer Reise nach
Holland im persönlichen An-
gelegenheiten für die Zeit von
Montag, den 7. bis Sonnabend
den 12. d. M. einschließlich.

Berlin 4. Febr. 1921.

Bismarck.

1. Genehmigt.

2. Herrn Direktor Paul z.g.K.

3. Wiedervorl. 14. d. M.

5. 2. 1921

Der Generaldirektor
Staatlichen Museen

Falk

+ 9

Herr Direktor Paul ist wieder im Dienst.

14. 2. 21.

Rump.

J. J. A.

14. 2. 1921

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Ling.

Pers.

ling. 73. 21 mfm. 180

I 362/21.
37

Herrn Generaldirektor
bitte ich um Urlaub zu einer
Dienstreise zur Leipziger Messe
für Dienstag, d. 8. III. 1921.

7. III. 21.

Bromberg

1. Genehmigt.

2. Herrn Direktor Paul z. g. K.

3. Wiedervorl. 9. d. M.

7. 3. 1921

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Faller + Lb 28.

Gef. widersorgelagt
Herr Dir. Paul ist wieder
im Kämpf. 9. III. 21. Rump.

J. J. A.
11. 3. 1921
Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Pers.

Pers.

eing. 21/3. 21.

I 496/21
38

Berlin, den 19. März 1921.

Den Herrn Generaldirektor

bitte ich, mir für die Tage 22., 23., 24. und 26.
März d.J. Urlaub zu einer Reise nach Amsterdam
in Privatangelegenheiten geneigtest erteilen zu
wollen.

Bismarck

1. Gehehnt.
2. Herrn Direktor Paul a. g. K.
3. Wiedervorl. 29. d. M.

21. 3. 1921

ge 2. Hl. Paul auf den Brief
Lehrer Paul bekanntgegeben
Genehmigung mitgeteilt.
(30. 4. 353/21) 21/3. 21. Prop.

Der Generaldirektor
des Staatlichen Museums

+ 21/3.

An

den Herrn Generaldirektor
der staatlichen Museen
hier.

Prop.

S. Kuv.



Mein Einverständnis habe ich

Dr. Brabant nicht mitgeteilt.

Doelen Hotel
Amsterdam

39

29. 3. 1901

24. März 1901.

Hochw. Herr Generaldirektor!
Der nun mir genehmigte
Verlaß für Holland würde
bisher leider durch die Behand-
lung einer heftigen Augen-
entzündung in Anspruch genommen,
die ich besser mit erheblicher
Hilflosigkeit in Berlin hätte haben
können. Da ich nun anstatt
am Ostersonntag wieder in
Berlin zu sein erst am Dienstag
mit meinen Arbeiten hier be-
ginnen kann, so bitte ich
meinen Verlaß bis zu Ende
der kommenden Woche ver-
längern zu wollen.

Mit den besten Empfehlungen
Ihr sehr ergebener

Barnagant

zu I 496/21

1. Herrn Dr. Sörnsen z. g. K.
2. Wiedervorl. 1. 4. d. J.

30. 3. 1921

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

H. g. u.

31.
M. Sörnsen

Wiedervorgelegt

Herrn Dr. Paul ist wieder
im Lauf.

Registrator U.

7. 4. 21. Rump

J. L. K.

8. 4. 1921

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Sörnsen

P. 13.

Blat

077

Empfang 23. 5. 21



Telegramm Nr.

Mai 1921

Empfangen den 1921

um Uhr Min.

von Amst

durch

Generaldirektor Staatliche Museen
Lustgarten Berlin

Telegraphie des Deutschen Reichs.



Berlin, Haupt-Telegraphenamt

Leitung Nr.

Amst 81

zu I 807/21. 2



Befördert den

um

in Stg. an

durch

Telegramm

170/23 amsterdam 00507 16/15 23/5 1.36 n = en / um Uhr Min. nach

erbitte urlaub verlaengerung bis einunddreissigsten wegen jurysitzung

Muenchen = professor paul +

1. Genehmigt.

2. der Direktion der U.A. z. g. K.

3. Wiedervorl. 1. 6. d. J.

Wiedervorgelegt

Herrn Dr. Paul ist wieder
im Lauf.

1. 6. 21. Registrator U.
Rump

J. L. K.

2. 6. 1921

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

23. 5. 1921

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Eing. 75. 21.

I 807/21.

Berlin, den 6. Mai 1921.

1. Genehmigt.

2. Herrn Direktor Paul

z. g. K.

3. Wiedervorl. 23. d. M.

7. 5. 1921

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

282.
H. v. Paul
mitgeteilt.
M/S. 26. Kamp.

Den Herrn Generaldirektor

bitte ich um Urlaub zu einer Dienstreise
nach München zur Konferenz der Direktoren
der staatlichen Kunstgewerbeschulen bei Ge-
legenheit der Werkbund-Tagung, und zu den
Beratungen des Ausschusses der Münchener
Gewerbe-Schau 1922 über Beteiligung der
Kunstschulen, für Donnerstag, Freitag, Sonn-
abend den 12., 13. und 14. Mai.

Danach bitte ich um Urlaub für die Zeit vom
17. bis 21. Mai zur Erledigung von privaten
Angelegenheiten nach Stuttgart und Worms.

Der Direktor

Brünigau

An

den Herrn Generaldirektor
der staatlichen Museen

hier.

zu I 496/21

40

Vereidigungsnachweis

Ich bin heute auf die Preussische Verfassung vereidigt worden, nachdem die nachstehende Erklärung verlesen worden ist:

„Durch die im Artikel 78 der Preussischen Verfassung vom 30. November 1920 festgesetzte Form des Beamteneides werden die in der Reichsverfassung, besonders im Artikel 130 daselbst, gewährleisteten Rechte in keiner Weise eingengt oder beschränkt. Das eidliche Gelöbnis, die Verfassung gewissenhaft beobachten zu wollen, enthält nur die Bedeutung, dass der Beamte sich verpflichtet, in seiner Tätigkeit als Beamter die Verfassungsbestimmungen gewissenhaft zu beobachten.“

Stin, den *23. Juni* 19*21.*

(Unterschrift):

Brüningswiel

(Amtsbezeichnung):

*Prof. Direktor d. Hochsch.
Kunstgewerbe-Museum*

*386-
23. VI. 21.
[Signature]*

Fin. 19/6.21.

I 1037 43
121.

1. Genehmigt.

Berlin, den 9. Juni 1921.

2. Herrn Direktor Paul z.g.K. ✓

3. Wiedervorl. 15. d. M.

10. 6. 1921
Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Ch

Der unterzeichnete Direktor bittet
um Urlaub für Freitag den 10. bis
Dienstag, den 14. Juni d.J. nach Cöln
und ~~Hamburg~~ zur Erledigung einiger
Bauberatungs-Arbeiten.

Bromberg

Es ist Herr Paul ist nicht
im Dienst.

16. 6. 21. Rump.

3. d. K.
17. 6. 1921
Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Ch

An
den Herrn Generaldirektor
der staatlichen Museen

hier.

Paul

Erz. 1921

Preussische Minister für Wissenschaft,

Kunst und Volksbildung

W IV Nr 1733 III

T 1093/21. 44

Berlin 28. Jan. 1921.

segl. 13/21.

Erz. Erziehungsausschuss

Hr. Rend. Ruppert
Benachricht. Schr.
20. 6. 1921
Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Kaufmännische 1921.	Lage in Zahlen und Briefen	Name, Stand und Wohn- ort des Kaufmanns	Gegenstand der Zahlung und besondere Bestimmungen
Kaufmännische Lage M. 4. 22.	102 45 M, in Worten: Zufuhrsumme zusammenfassend mit einig Mark.	Lohn Paul, Pro- fessor, Direktor der Unterricht- anstalt des Staat- lichen Kunstge- werbmuseums für.	Finanzministerial- Kaufmännische.
als Kaufmännische.			
Kaufmännische benachrichtigt.		Unterschrift. An die Kaufmännische Museum für.	Militär- und Landwehr- Museum für.
An den Herrn Generaldirektor der Staatlichen Museen für.	Abschrift überfandte ich ergebend mit Aufschluß an den General 29. Dezember v. J. - W IV 1590 I - zur Kenntnisnahme mit gefälliger Benachrichtigung	An die Kaufmännische Museum für.	An die Kaufmännische Museum für.

Der Gen. Dir. d. Staatl. Museen Berlin, d. 22. Juni 1921.

J. Nr. I. 7093/21.

1. An
den Direktor der Unterrichtsanstalt
des Kunstgewerbemuseums,
Herrn Professor Bruno Paul

Hochwohlgeboren

Der Herr Minister für W. K. u.
hier. V. hat unter dem 13. d. Mts. - U IV

Nr. 1733 III- die Kasse der Mini-
sterial- Militär- und Baukommission hier, In-
validenstr. 52 angewiesen, Ihnen den Restbetrag
des Ihnen durch Erlaß vom 29. 12. 20 -U IV
Nr. 1590 II 1 - bewilligten einmaligen Besol-
dungszuschusses von

10245 M

zu zahlen. Ich bitte, der genannten Kasse un-
mittelbar mitzuteilen, wohin Sie die Überweisung
des Betrages wünschen.

2. Z. d. A.

I. V.

Fin. 577.21.

I 1186/21. 46

Telephonische Mitteilung der Registr.U.

45

Registr. Notiz

Herr Direktor Paul bittet für den 5. u. 6. 7. 21
um Urlaub nach Hamburg in Privatangelegenheiten.

Das Gesuch folgt morgen, den 5. 7. 21.

Registr. I. 4. 7. 21.

mir vorgelegt

am 4. VII. 21

Genehmigt

5.7

Faller

4. Juli
1921.

Bismarck

Herrn Reg. Rat Dr. Gierlich ist am 4. 7. 21 von diesem Urlaub mit
Zettel Mitteilung gemacht worden, da die Registr. U. das vorlie-
gende Gesuch nicht mehr rechtzeitig hersenden konnte.
Registr. I. 5. 7. 21.

Hr. Dir. Paul ist seit heute wieder im Dienst.

8. 7. 1921 Reg. I

Z. d. A.

8. 7. 1921

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Faller + g

Prof.

Eing. 573.21.

I 1186/21. 46

Herrn Generaldirektor

bitte ich für Dienstag d. 5. und Mittwoch
d. 6. Juli um Urlaub zu einer Reise
nach Hamburg in Privatangelegen-
heiten.

Gch.

4. Juli
1921.

Bismarck

Herrn Reg. Rat Dr. Gierlich ist am 4.7.21 von diesem Urlaub mit
Zettel Mitteilung gemacht worden, da die Registr. U das vorlie-
gende Gesuch nicht mehr rechtzeitig hersenden konnte.
Registr. I. 5.7.21.

Hr. Dir. Paul ist seit heute wieder im Dienst.

8. 7. 1921 Reg. I

Z. d. A.

8. 7. 1921

Der Generaldirektor
der Städtischen Anstalten

Taller + G

Prof.

Finng. 26/7. 21.

~~H. 815/21. 42~~
I 1278/21.

Direktor Paul ist wieder im Dienst.

Registr. I. 20. 8. 21.

3. L. M.
20. 8. 1921
Der Generaldirektor
der Städtischen Museen

Herrn Generaldirektor

bitte ich geb. um Urlaub für die
Zeit vom 28. Juli bis 11. August d. J.
zu einer Reise nach Köln und um-
stehen in Privatangelegenheiten.

28. Juli 1921.

Bismarck

1. Genehmigt.

2. Herrn Direktor Paul z. g. K.

3. Wiedervorl. 12. 8. d. J.

27. 7. 1921

Der Generaldirektor
der Städtischen Museen

Faller + G

Wiedervorl. 19. d. M.

18. 8. 1921

Der Generaldirektor
der Städtischen Museen
I. A.

Herrn Generaldirektor.

1918

Finng.

48

Aufenthalte waren immer so kurz
bemessen, daß ich dann keine Zeit
fand.

Dann geht sich mir Gelegenheit
ferntzusetzen, wie weit Holland
in den Kriegsjahren fortgeschrit-
ten ist und innere Vorrang-
stellung überholt hat. Insbe-
sondere hat sich der Schulbau
entwickelt und eine Heran-
bildung eines durchaus neu-
artigen praktisch und hygienisch
angereicherter und architek-
tonisch noch willkürlicher Typus ent-
wickelt. Das Baumaterial ist hier
bei wie bei allen neuen Bauten
ausschließlich der Zement. Man
sieht nur noch einzeln als interge-
ordnete Bauglieder. Fritz ist
ganz notwendig geworden.
Durch die Holzbau hat sich in
der Zeit der Kalkmörtel ganz außer-

vorzüglich entfaltet. Besonders
auf dem Lande. Auch hier stehen
Schulen und sonstige communale
Bauten als vorbildliche Leistungen
im Vordergrund.

Dabei ist zu beachten, daß der
„Stadtkammerherr“ der die Stadt
geleitet mit der Verwaltung,
ihre Ausführung überwacht
und die Pläne dazu entwirft
vollkommen berechtigt worden
ist. Hier wird jeder städt. oder
städt. Bau soweit der Entwurf
in Frage kommt, einem Privat-
Architekten übertragen. Die
Organe der Stadt sind lediglich
dafür da für Ausführung und
Überwachung zu sorgen und
der „Stadtkammerherr“ über-
wacht und bringt die geeigneten

Architekten in Vorschlag.
Andererseits ist soeben
dabei eine Kunstgewerbliche
Schule zu gründen. In diesem
Zweck soll im Herbst eine Benützung
der K. d. Stadt finden.

Alles in allem: Man sieht hier
und fühlt wie notwendig ein
Krieg für unbekannte Nachbar-
völker ist.

Mit den besten Empfehlungen
begrüßt Sie

Ihr sehr ergebener

Bruno Paul.

From Mr. Bruno Paul
Amsterdam (Hutch) 12. 8. 21

Mit Ihrem Wunsch v. 8.8. ganz einverstanden.
Besten Dank für Ihre interessanten Mitteilungen.
Das dortige System der städt. Bauvergebung wird ja
auch hier von den B.D.A. u.a. verlangt, ist aber
doch hart in dem Fall, wo die beamteten Bau-
menschen selbst etwas können (zB Fr. Schuhmacher,
Poetzig, Bruno Paul).

gez. Falke

ab 12/8. 21
10/8. 21



zu I 1278/21. 48

Douglas Hotel
Amsterdam 8. Aug.
21.

Herrn Generaldirektor
Geheimrat von Falke
Berlin

Mein lieber Herr Geheimrat!
Da sich mein Aufenthalt hier
über den von mir erlebten Ver-
lauf verlängern wird, so bitte
ich um eine Erweiterung bis zum
Donnerstag der kommenden Wo-
che.

Ich komme erst jetzt, bei meinem
fünften Aufenthalte in Amster-
dam darin, Einblick in die nieder-
holländische Architekturstellung ge-
wonnen, nach dem ich Fühlung
mit den führenden Architekten
genommen habe. Meine früheren

Eing. 30. 8. 21.

MELDUNG AN DIE GENERAL-VERWALTUNG DER KÖNIGLICHEN MUSEEN.

KUNSTGEWERBE-MUSEUM

J.Nr.

BERLIN, den 29. August 1921

Wiedervorl. 4. 10. d. J.

30. 8. 1921

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

[Signature]

Dem Herrn Generaldirektor sage ich
hiermit an, daß ich von mir
bewilligten 5 wöchigen Aufenthalt
wegen einer Reise in

Norderney,
Hotel Bremer Häuser,
zu verbringen gedenke.

Erg.

Barnack.

Herr Direktor Bruno Paul ist ~~nicht~~ nicht
im Dienst.

Registr. I 10.10.21.

J. I. 11.

11.10.1921

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

J. 21

[Signature]

[Signature]

Unterrichtsanstalt *Finig 19/10.21*
des Staatl. Kunstgewerbe-Museums
Berlin S.W. 11, Prinz Albrechtstr. 8.

I 1701/21 50
Berlin, den 14. Oktober 1921. 1921 52

Der unterzeichnete Direktor bittet um Urlaub für die Tage
vom Sonnabend den 15. bis Donnerstag den 20. Oktober d.J.
nach Köln und Hamburg für die Leitung dort auszuführender
künstlerischer Aufgaben. 9.

Baumgard

Wiedervorl. 21. d. M.

15. 10. 1921

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

An
den Herrn Generaldirektor
hier.

GA

Direktor Paul ist wieder im Dienst.

Registr. I. 22. 10. 21.

J. I. A.
22. 10. 1921

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Ch. H.

24/10.

Paul

zu I 1701/21. 5A
21. 52
21.

Nach telephonischer Mitteilung des R.R.Rump bittet
Direktor Paul vom 15. bis 20.10.21 um Urlaub nach Hamburg
und Köln. Das Urlaubsgesuch wird wegen der Kürze der Zeit
erst morgen, den 15.10.21, eingereicht werden.

Registr. I. 14.10.21.

zu I
1701/21
14.10.21

1. Reg. I

Bitte Hr. Dir. Paul telephon. benachrichtigen zu
lassen, daß dem Antritt des Urlaubs nichts entgegen-
stehe.

2. Wiedervorl. morgen 14. 10. 1921

Der Generaldirektor
der Städtischen Museen

Edm.

zu
29.
in -
2

Freitag, 25/10. 21.

Berlin, Sam 24. Oktober 1921

I 1758/21. ⁵²

Die Erledigung einiger dringender
Banangelegenheiten machen uns
plötzliche Reise nach Duisburg und
Köln nötig für die Tage vom 25. - 29.
Oktober. Ich bitte deshalb um Beir-
laubigung für diese Zeit.

Bonnegasse

An
den Herrn Generaldirektor
der Staatlichen Museen.

1. Genehmigung
2. Wiedervorl. 31. d. M.

ChM.

25. 10

Faller

Direktor Paul ist seit 28.10.21 wieder im Dienst.

Registr. I. 29.10.21.

J. J. H.

29.10.1921

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

ChM.

3/10.

Opf.

eing. 7. 11. 21. 12⁴⁵

I 1825/21.

MELDUNG AN DIE GENERAL-VERWALTUNG DER KÖNIGLICHEN MUSEEN.

KUNSTGEWERBE-MUSEUM

L.No.

BERLIN, den

5. Nov. 21.

53

Wiedervorl. 9. d. M.

7. 11. 1921

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

P. + Ch. 11.

Der interneidliche Direktor
bittet um Voranfertigung Montag
7. und Dienstag 8. November
um Berücksichtigung einer Schlaf-
anlage des Baumeisters
Langhans in Polen.
Die Schlafanlage liegt
in der Nähe von Lodz und
gehört dem Grafen M. L.
Zinsky. Es handelt sich
um eine genaue Auf-
nahme der historischen und
künstlerischen wertvollen
Bausubstanz der Schloss-
räume.

Bonnigant

Direktor Paul ist wieder im Dienst.

Registr. I. 9. 11. 21.

J. S. A.

9. 11. 1921

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

An
den Herrn Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Berlin.
Paul.

SP

T 1862/21.
Berlin, den 14. November 1921.

54

U. 1255/21.

Der unterzeichnete Direktor soll als Sachverständiger in einer Angelegenheit von Amsterdam nach Paris gesandt werden. Da er diese Gelegenheit benutzen möchte, die Pariser Verhältnisse auf dem Gebiete des Kunstgewerbes, besonders der Stoff- und Tapetenerzeugung und der Inneneinrichtung kennen zu lernen, wie sie sich nach dem Kriege entwickelt haben, so bittet er um Urlaub, die Reise innerhalb der Zeit vom 17. November bis 3. Dezember machen zu können. Die genauen Tage vom Beginn und Ende der Reise stehen noch nicht fest.

Baumgarten

1. Urlaub bewilligt.

2. Herrn Direktor *P a u l*

z. g. K.

3. Wiedervori. 5. 12. d. J.

15. 11. 1921

Der Generaldirektor
der Städtischen Museen

An

den Herrn Generaldirektor

der städtischen Museen.

hier.

Allen + 12/11

*Herrn Dir. Paul ist mitgeteilt
im Dringl.
6. 12. 21.*

H. Rump

J. J. K.

6. 12. 1921

Der Generaldirektor
der Städtischen Museen

Karl

Am.

21. 87/22.

eing. 11. 1. 1922

I 75722. 55

Berlin, den 10. Januar 1922.

Der unterzeichnete Direktor erbittet Urlaub vom Donnerstag den 12. bis Sonnabend den 21. Januar zu einer Reise nach Worms als Preisrichter in einem architektonischen Wettbewerb. Daran anschließend für einen Besuch in Köln zur Besichtigung des Geländes für die Erbauung eines Turmhauses, ausgeschrieben von der Stadt Köln.

Als Abschluß, Reise nach Amsterdam, wo das von dem unterzeichneten Direktor erbaute Bankgebäude in der kommenden Woche dem Betriebe übergeben werden soll.

Baumgarten

1. Genehmigt.
2. Herrn Direktor Paul z. g. K.
3. Wiedervorl. 30. d. M.

11. 1. 1922

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

F + Ch 11/1. 22

Herr Direktor Paul ist seit 26. d. M. wieder im Dienst.

J. J. A.
27. 1. 1922

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Ch. M.

Rump 27/1. 22

An
den Herrn Generaldirektor
der Staatlichen Museen
hier.

Ch. M.

eing. 11.2.1922
Unterrichtsanstalt
des Staatl. Kunstgewerbe-Museums
Berlin S.W. 11, Prinz Albrechtstr. 8.

U. 138/22.

Berlin, den 9. Februar 1922.

I 234/22.

57

eing. 21.1.1922

zu I 75/22.

20. Jan. 22. 56

Wohlworbster Herr Generaldirektor!
Leider hat mich die Grippe am
Frühling genommen und ins Bett
gesteckt. Ich werde noch ein paar
Tage das Zimmer hüten müssen
und bitte um Nachsicht, wenn
ich erst am Dienstag zu Ihnen komme.
Mit den besten Empfehlungen
Ihr sehr ergebener

Brumppant

Gen. Lw.

Wiedervorl. 24. d. M.

23. 1. 1922

Der Generaldirektor
des Staatl. Kunstgewerbe-Museums
I. V.

GH

ding. 11.2.1922
Unterrichtsanstalt
des Staatl. Kunstgewerbe-Museums
Berlin S.W. II, Prinz Albrechtstr. 8.

U. 125/22.

I 234/22.
Berlin, den 9. Februar 1922.

Der unterzeichnete Direktor will sich auf dringenden ärztlichen Rat einer dreiwöchentlichen Kur in einem Sanatorium unterziehen, um die Folgeerscheinungen der Grippe loszuwerden. Er bittet den Herrn Generaldirektor sobald von einem geeigneten Sanatorium die Mitteilung eintrifft, daß ein Zimmer frei ist, abreisen zu dürfen, da alle solche Anstalten überfüllt sind.

Bismarck

1. Genehmigt.

2. Herrn Direktor Paul

z. g. K. u. mit dem Ersuchen um gfl. Anzeige des Tages des Urlaubsantritts.

3. Wiedervorl. nach 1 Monat.

11. 2. 1922

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

F + Lb 11/2

Herr Dir. Paul hat seinen
Urlaub am 13. II. 22 ausgetreten und ist
nach Oberstdorf im Allgäu gerückt.
18. II. 22. i. V.

Wiedervorl. 6. 3. d. J.

20. 2. 1922

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

ChM.

ist wieder im Dienst.

Registrierung 18.2.1922.

3. J. A.
28. 2. 1922
Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Prof. P + Lb 11/3

Fin. 11/3.22.
 Unterrichtsanstalt
 des Staatl. Kunstgewerbe-Museums
 Berlin S.W. 11, Prinz Albrechtstr. 8.

I 412/22.
 Berlin, den 11. März 1922.

U. 267/22.

58

Der Unterzeichnete Direktor bittet um Urlaub vom
 14. bis 20. März d.J. zu einer Reise nach Köln und
 Crefeld als Berliner Obmann der Münchener Gewerbe-
 schau 1922 in Angelegenheit der diesjährigen Kunst-
 gewerbe-Ausstellung in München.

Brumapaul

1. Genehmigt.
2. Herrn Direktor P a u l
 z. g. K.
3. Wiedervorl. 21. d. M.

11. 3. 1922
 Der Generaldirektor
 der Staatlichen Museen

F + L 11/3.

Paul
 Herr Direktor/bittet in einem Schreiben an seine Frau,
 um Nachurlaub bis Ende dieser Woche.

Reg. U.
 21.3.22.

An
 den Herrn Generaldirektor der
 staatlichen Museen
 hier.

Paul

1566
 0251
 1690

Brumapaul
 910
 300
 480
 1690

3600

500

1150

20

1100

600

230

1690
 1100
 690

Brumapaul

Brumapaul

Brumapaul

Brumapaul

Brumapaul

Brumapaul

Brumapaul

Brumapaul

1690
 1100
 690

1690
 1100
 690

Brumapaul

Brumapaul

Brumapaul

eing. 22.3.1922
Blatt Nr. 069

generaldirektor staatliche museen
lustgarten berlin =

zugl. 41422. 81



Telegramm Nr. 22/3
Aufgenommen den 22.3.1922
um 12 Uhr 10 Min.
von Kln
durch

Telegraphie des  Deutschen Reichs.
Berlin, Haupt-Telegraphenamt
Leitung Nr. Kln Si

Befördert den
um
in Stg. an
durch

Telegramm aus 771/21 coeln 11+ 524 15/14 21/3 8/10 a = den um Uhr Min. norm. nachm.

erbitte urlaubsverlaengerung bis sechsundzwanzigsten wegen
wichtiger besprechungen = professor paul +

1. Genehmigt.
2. der Direktion der U.A. z.g.K.
3. Wiedervorl. 27. d. M.

22. 3. 1922 Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen
Herr Direktor Paul ist wieder
im Dienst.
Berlin, den 27. März 1922

Pag. 11.

eing. 25/3 20.
z. d. A.
27.3.1922
Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen
Fallert 22/3

eing. 23.3.1922
2. Aus

I 487/22.
60

regl. I 13/21.

Kasse der Ministerial-, Militär- u.
Baukommission
Berlin NW 40, Invalidenstr. 52

Berlin, den 9. März 1922.

Zum Erlaß vom 29.12.20 - U IV 1590 II 1. -

Der Direktor der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbe-
museums Professor Dr. Bruno Paul hat die ihm aus Kapitel
114 Titel 92 und 94 zustehenden Gebühren für das Rech-
nungsjahr 1921 bisher nicht abgehoben.
Wir bitten um Mitteilung, ob die Zahlung für 1921 noch
zu erfolgen hat.

gez. Schulz

An die Geheime Kalkulator U IV des Ministeriums für Wis-
senschaft, Kunst und Volksbildung hier.

Ehrerbietigst vorgelegt. An der Zahlungsanweisung
U IV 1590 II/20 hat sich nichts geändert. Die Gründe
der Nichtabhebung sind mir nicht bekannt.

gez. Pott 17/3.22

Der Minister für Wissenschaft pp.

Berlin W.8, den 21. März 1922.

U IV Nr. 718

B i l l !

Urschriftlich u. B.

in Chronolog.
an den Direktor der Unterrichtsanstalt des Staatlichen
Kunstgewerbemuseums

Herrn Professor Bruno Paul

hier

- durch den ^(Herrn) Generaldirektor der Staatlichen Museen hier -
mit dem Ersuchen um gefällige Äußerung. Es handelt sich
um den Ihnen vom 1. Oktober 1920 ab bewilligten Ruhege-
haltsfähigen und nichtruhegehaltsfähigen Zuschuß von

Jahr-

jährlich je 2500 M. nebst Ausgleichszuschlag.

Im Auftrage

gez. Nentwig

Frist 2 Wochen!

G e s e h e n d. 23. 3. 1922

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Unterrichtsanstalt
des Staatl. Kunstgewerbe-Museums
Berlin S.W. 11, Prinz Albrechtstr. 8.

Auf den Erlaß vom 8.3.22 ist zu setzen:

Berlin, den 27. März 1922.

Die Abhebung des Betrages ist versehentlich unterblieben.

Ich bitte den Betrag jeweilig auf mein Bankkonto bei der
Diskonto-Gesellschaft, Unter den Linden, überweisen zu
wollen.

Brünings

2/3000.
Gefahren!
Berl., 28. 3. 22.

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

7. 20.
G

Der Generaldirektor der Staatl. Museen
Berlin C 2, Am Lustgarten

Berlin, den 10. April 1922

Ausführungsanweisung des Preussischen Finanzministers
vom 3. März 1922 Bes. III - 1 D 1 1459 - zum Gesetz betr.
über Änderungen in der Beamtenbesoldung.

17 Seite 3. Die Frauenbeihilfe ist nur für unterhaltungsberechtigte Ehefrauen
zahlbar. Leben die Eheleute zusammen, so ist die Unterhaltungsberechtigung der
Ehefrau ohne weiteres als gegeben anzusehen. Leben die Eheleute getrennt, so ist die
Frauenbeihilfe dem Beamten (Volksschullehrer) zu zahlen, soweit er der getrennt le-
benden Ehefrau den Unterhalt gewährt oder mindestens in Höhe der Frauenbeihilfe
einen Beitrag dazu leistet.

Verheiratet seit:	1299
Wohnung: Ort, Strasse Kreis, Regierungsbezirk (für Berlin nicht erforderlich).	Berlin, Prinz Albrechtstr. 8
Lebt die Ehefrau mit Ihnen zusammen? Wenn gestorben führen Sie einen eigenen Hausstand?	ja
Leben Sie von der Ehefrau getrennt?	nein
Gewähren Sie der getrennt lebenden Ehefrau Unterhalt?	—
Wie hoch ist dieser Beitrag?	—

Carl Schumacher & Kutschera Brünings 22. April 1922 Berlin

Künftig ist jede Veränderung, die für die Weiterbewilligung der Frauenzulage in Betracht
kommt, unverzüglich hier anzuzeigen.

Genauere Ausfüllung und baldige Rücksendung ist erforderlich.

Herrn Direktor Paul
hier.

L. V.
A. Gierlich
19/5 22
PR

Blatt 8

ging 25/4.22.

Generaldirektor

staatlicher Museen Berlin Lustgarten

I 693/22.

62

Telegramm Nr.

Empfangen von 1922

um Uhr Min.

von

durch

Telegraphie des  Deutschen Reichs.

Berlin, Haupt-Telegraphenamt

5027

Zeitung Nr.

Befördert den

um

in Stg.

durch

Telegramm aus

+ kiel 1+ 35 20 24/4 10.40 m =

23. den um Uhr Min.

= erbitte urlaub fuer zwei bis drei tage in eiliger
angelegenheit von oeffentlichen interesse professor paul +

1. Garrafingh.
2. Der Direktion d. M. M.
3. Ministerium d. K. u. N. 27. J. M.

*Herr Hr. Paul ist verstorben im
Kampf. 27. 4. 22.
Registe. M.
Rump.*

*J. v. O.
27. 4. 1922
Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen*

*15. 4. 1922
Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen*

C. 123

I 777/22.
Berlin, den 8. Mai 1922.
63

Der Unterzeichnete bittet um Beurlaubung für die Zeit vom 10. bis 25. dieses Monats zur Reise nach München, behufs Teilnahme an der Eröffnung der Gewerbeschau und anschließend daran zur Reise nach Köln, zu Besprechungen mit dem Direktor der dortigen Kunstgewerbeschule.

Bismarck

1. Genehmigt.

*Dr. L. J. J. Paul am 9/5.
König Ludwigstrasse mit.
gebill. 9/5.22*

2. Herrn Direktor Paul

z. g. K.

3. Wiedervorl. 26. d. M.

9. 5. 1922

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Kellner 9/5

Nach Mitteilung des R.R. Rump hat Direktor *Paul* am 26.5.22 nachm. aus Köln telephonisch für Freitag und Sonnabend (26. u. 27.5.22) um Nachurlaub gebeten.

Registr. I. 27.5.22.

Wiedervorl. 29. d. M.

27. 5. 1922
Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen
I. V.

An

den Herrn Generaldirektor
der Staatlichen Museen

hier.

G
Direktor Paul ist wieder im Dienst.
Registr. I. 29.5.22.

2. 2. 22.
29.5.1922
Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

29/5

Rump

eing. 18/6.22. J.

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volkshildung

U IV Nr. 1352

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

I 1008/22.
Berlin H 8 den 14. Juni 1922.

Unter den Linden 4

Fernsprecher: Zentrum 11340-11343.

Wgl. I 13/21.

1920
Mit Bezug auf den Erlaß vom 29. Dezember 1922 -U IV 1590 II-.

Jch habe den ruhegehaltsfähigen Besoldungszuschuß des Direktors der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums, Professors Bruno Paul vom 1. April d. Js. ab von 2 500 M jährlich auf 4 000 M jährlich und den nichtruhegehaltsfähigen Besoldungszuschuß von 2 500 M jährlich auf 16 000 M, in Worten: "Sechsehtausend Mark", erhöht und die Ministerialbaukommission hier angewiesen, die erhöhten Beträge nebst dem zu ihnen tretenden veränderlichen allgemeinen Ausgleichszuschlag von dem genannten Zeitpunkte ab durch ihre Kasse in bisheriger Weise zahlen zu lassen.

Jch ersuche Sie ergebenst, Professor Bruno Paul gefälligst alsbald entsprechend zu benachrichtigen.

Im Auftrage

1/ Zur Kasse
19. 6. 1922
Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

2/ Herr Generaldirektor
An
den Herrn Generaldirektor
der Staatlichen Museen

hier

Kasse der Staatlichen Museen

No. 26/6.

H. 1.7 F

Dr. Gustav Duntze

Blind

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen.
J. Nr. 7008/22.

Berlin, den 27. Juni 1922

1) Herrn Direktor Professor

Bruno Paul

Hochwohlgeboren

Der Herr Minister für W. K. u
hier. V. hat durch Erlaß vom 14. d. Mts.
-U IV Nr. 1352 - den ruhegehaltsfä-
higen Besoldungszuschuß für Euere Hochwohlgebo-
ren vom 1. April d. Js. ab von 2500 M jährlich
auf 4000 M jährlich und den nichtruhegehalts-
fähigen Besoldungszuschuß von 2500 M jährlich
auf 16000 M erhöht und die Ministerial-Baukom-
mission hier angewiesen, die erhöhten Beträge
nebst dem zu ihnen tretenden veränderlichen al-
gemeinen Ausgleichszuschlag von dem genannten
Zeitpunkte ab durch ihre Kasse in bisheriger
Weise zahlen zu lassen.

Unterrichtsanstalt
des Staatl. Kunstgewerbe-Museums
Berlin S.W. 11, Prinz Albrechtstr. 8.
U. 631/22.

I 1156/22
Berlin, den 14. Juli 1922.

65

Den Herrn Generaldirektor

bitte ich gehorsamst um Urlaub für die Zeit von Montag
dem 17. Juli bis Donnerstag dem 27. Juli zur einer Reise
nach Köln in privaten Bauangelegenheiten.

Bruno Paul

1. Unter Anrechnung auf den diesjährigen Sommer-
urlaub genehmigt.

2. Herrn Direktor Paul z. g. K.

3. Wiedervorl. 28. d. M.

15. 7. 1922

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

An

den Herrn Generaldirektor
der Staatlichen Museen

hier,

Falkner + G
Hannover

Ging. 1918. 22.

T 1333/22.

66

Herrn Generaldirektor

betreff Herr Direktor Prof. Bruno Paul
um Gewährung eines Urlaubs von
zwei bis vier Tagen zu einer Reise
nach München, um die von der
Volkswirtschafts- und Gewerbe-
schau gestickten Sachen aufzu-
stellen. Herr Dr. Paul konnte
den Urlaub nicht früher nachsuchen,
da er innerwärts früh abfahren
musste auf die telegraphische Mit-
teilung hin, dass die Sachen bereits
in München eingetroffen seien.

H. A.

18. III.
22.

Streu.

1. Urlaub nachträglich genehmigt.
2. Der Direktion der U. A. z. g. K.
3. Wiedervorl.: 23. d. M.

19. 8. 1922 Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Geb. wiedervorgelegt mit dem
heute eingetroffenen Urlaubsgehalt
H. Dr. Pauls.
21. III. 22.

H. A. Streu. Fing.

Regist. I.

H. Dr. Paul hat um Verlängerung seines Urlaubs
bis zum 2. d. M. gebittet (21/2).
H. Dr. Paul hat der Generaldirektion seine
entsprechende Entschuldigung eingereicht.

26/7. Rump.

Wiedervorl. 31. d. M.

28. 7. 1922 Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Direktor Paul ist wieder im Dienst.
Registr. I. 1. 8. 22.

J. J. A.
1. 8. 1922
Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

+

240 M — Pf.

in Worten: Zweihundert vierzig Mark

als Remuneration für den Unterricht in der Klasse A. 3. ab.

im Monat Januar 1914 habe ich aus der Kasse der Königlichen

Museen richtig erhalten, worüber ich hiermit quittiere.

Berlin, den 31. Dezember 1913

Kensch

Lehrer der Klasse A. 3. ab.

ging. 24. 8. 22.

zu I 1333/22.
München, den 19. August 1922.

67

An
den Herrn Generaldirektor
der Staatlichen Museen.

Für Aufführung der Gelehrtenarbeiten (Museumsgänge)
in der städtischen Gewerbeschule München erbitten
ich Volant sowie Kupon. Zusage in der Folge von
meiner Beförderung und zwei Kupon Aufnahmefähigkeit.
Für Beförderung der Aufführung erbitten ich zwei mite-
re Kupon Volant.
Daran anschließend habe ich meinen Vorschlag
an.

Domagala

Wiederverl. 4. 10. d. J.

23. 8. 1922 Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

F. J. 23/8.

Herr Direktor Paul ist seit 9. 10. 22 wieder im Dienst

3. 5. 22.
10. 10. 1922
Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Reg. I 10. 10. 22.

Chm.

Prof. Paul

ing. 16/8. 22

U 701/22

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Berlin, W. 8, den 7. August 1922.

A Nr. 6428.

Der Preussische Finanzminister.
III. B. 507. Hochbauabteilung.
I. C 1. 1525 Finanzabteilung.
ra 790 M.d. J.
I B I b 7594 M.d.L., D.u.F.

Berlin C.2, den 18. Juli 1922.

Nach den Bestimmungen im § 15 des Reichsmietengesetzes ist es aus-
geschlossen, den Mietern von Räumen in staatseigenen Gebäuden, die entwe-
der öffentlichen Zwecken oder zur Unterbringung von Angehörigen der
Staatsverwaltung dienen, gegenüber zu erklären, daß die Höhe des Miet-
zinses nach den Vorschriften des Gesetzes berechnet werden soll. Da es
jedoch nötig ist, daß die genannten Nutznießer von dem nächstzulässigen
Zeitpunkte ab für die ihnen überlassenen Räume auf Grund freier Verein-
barung, abgesehen von der Zentralheizungsentschädigung, Beträge zahlen,
die der gesetzlichen Miete mindestens gleichkommen, sind alle bestehen-
den Mietverträge zum Zwecke der Neu festsetzung des Mietzinses nach § 565
B. G. B. oder nach Maßgabe der Vertragsbedingungen zu der nächsten Lö-
sungsfrist zu kündigen.

Wegen Berechnung der neu zu fordernden Miete ergehen noch weitere
Vorschriften.

Diese Verfügung ist im Min. Bl. f.d.L.V., im Fin.Min.Bl. und im
Zentralblatt der Bauverwaltung veröffentlicht.

Zugleich im Namen der Minister des Innern und für Landwirtschaft, Do-
mänen und Forsten

Der Preussische Finanzminister

Im Auftrage

gez. Mürstenau

An die nachgeordneten Behörden.

1/ H. Vir. Brunn Paul
mit der Bitte um
Erlaubnis, als
Kassier für den 1. 10.

Abchrift zur gleichmäßigen Beachtung 1922 ab dem Mietbeginn

In Vertretung in einer Liste zu
der der gesetzlich
Mietzins gleichkommt.

An
die nachgeordneten Behörden.

2/ für Kasse

Daher erkläre mich bereit, den Mietbetrag zu
zahlen, der nach dem gesetzlich festgesetzten Mietzins-
berechnungen erhoben werden muß.

1/ H. Vir. Brunn Paul 17/8. 22. Bonnagans

16/8. 22.

Falkner

zu I 1345/22

Vom Herrn Bauverwaltungsreferat
verlangt

1878 22

Frau

Der Bauverwaltung

(mit Mietvertrag vom 28.2.1921)

19. 8. 1922 Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen
I.A.

Hr. Dir. Paul zahlte am 1. Juli 1914 eine jährliche Miete
von 1300 M. Die vom Magistrat Berlin ermittelten Zuschläge
sind vom Oberprä. noch nicht genehmigt.

22. 8. 1922

Eichbaum

Wiederverl. nach 14 Tagen.

22. 8. 1922 Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen

Paul

5922

zu I 1345/22
69
Herrn

Herrn Direktor Herrn Paul

Gemäß Mietsvertrags A 6428 vom
7. August 1922 kündige ich hiermit zum
ersten der Monatsfrist des 1. August 1923
den Mietvertrag vom 28. II. 1921
über die Mietwohnung Wohnung zum
1. Januar 1923.

4. IX. 22.

Paul

Wiedervorgelegt
Berlin, den 6. / 9. 1922, (Befehl I 1462/22)
Magistratur I.

1/ Die im Vertrag A 6428 vom 7. VIII. 22 angeführte
Trennung des Mietvertrags über die ab 1. IX. 22 zu

fortwährende Miete wird aufgehoben.

2/ Auf 1 Monat.

4. IX. 22.

Paul

Mit 1 Abdr. des Erl. v. 10. d. M. A 6734 vorgelegt.

16. 10. 1922

Reg. I.

~~von 1. X. 22~~
D. G.B. d. St. M.

Berlin C 2, den 18. Oktober 1922

1/ Nach dem Erlaß A 6428 mußte im Falle Paul die Kündigung ausgesprochen werden; das ist geschehen. Weitere Vorschriften über die neu zu fordernde Miete wurden in diesem Erlaß in Aussicht gestellt.

I 1624/22 Der Erlaß A 6734 bezieht sich nur auf Fälle, in denen das Reichsmietengesetz zur Anwendung kommt, ^{oder} seine Anwendbarkeit mit Rücksicht auf § 16 zweifelhaft ist.

Im Falle Paul liegt keiner dieser Fälle vor. Vielmehr ist es nach § 16 unzweifelhaft, daß das Reichsmietengesetz hier nicht zur Anwendung kommt. Danach sind weitere Vorschriften abzuwarten.

2/ kanz 1 Monat. SchM.

18. X. 22.

Gebäude

Gewerbliche Mietzins

20/11

1/ Die Miete wird nun festgesetzt. Wegen des hier benutzten fiktiven Mietpreises kann nicht mehr gemindert werden.

20/11. 2/ vom Gewerbeamt Schmidt gemäß Mietpreis SchM.
9.10.22

Sicherungsverfilmung

Landesarchiv Berlin

Preußische Akademie der Künste

Band:

I /

57

- - Ende - -